



Schreckliche Geschichte Teuflischer Besetzung

Vollständiger

Titel: Schreckliche Geschichte Teuflischer Besetzung: In 3. merckwürdigen Historien, Deren eine geschehen ist A. C. 1605. zu Löwenberg in Schlesien; Die andere Anno 1653. im Hollsteinischen Städtlein Burg; Die dritte An. 1714. im Monat December zu Döffingen im Württembergischen

PPN: PPN728988208

PURL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0000A86000000000>

Erscheinungsjahr: 1717

Signatur: Na 1240

Kategorie(n): Historische Drucke, Aberglaube / Mystische Philosophie, VD18 digital

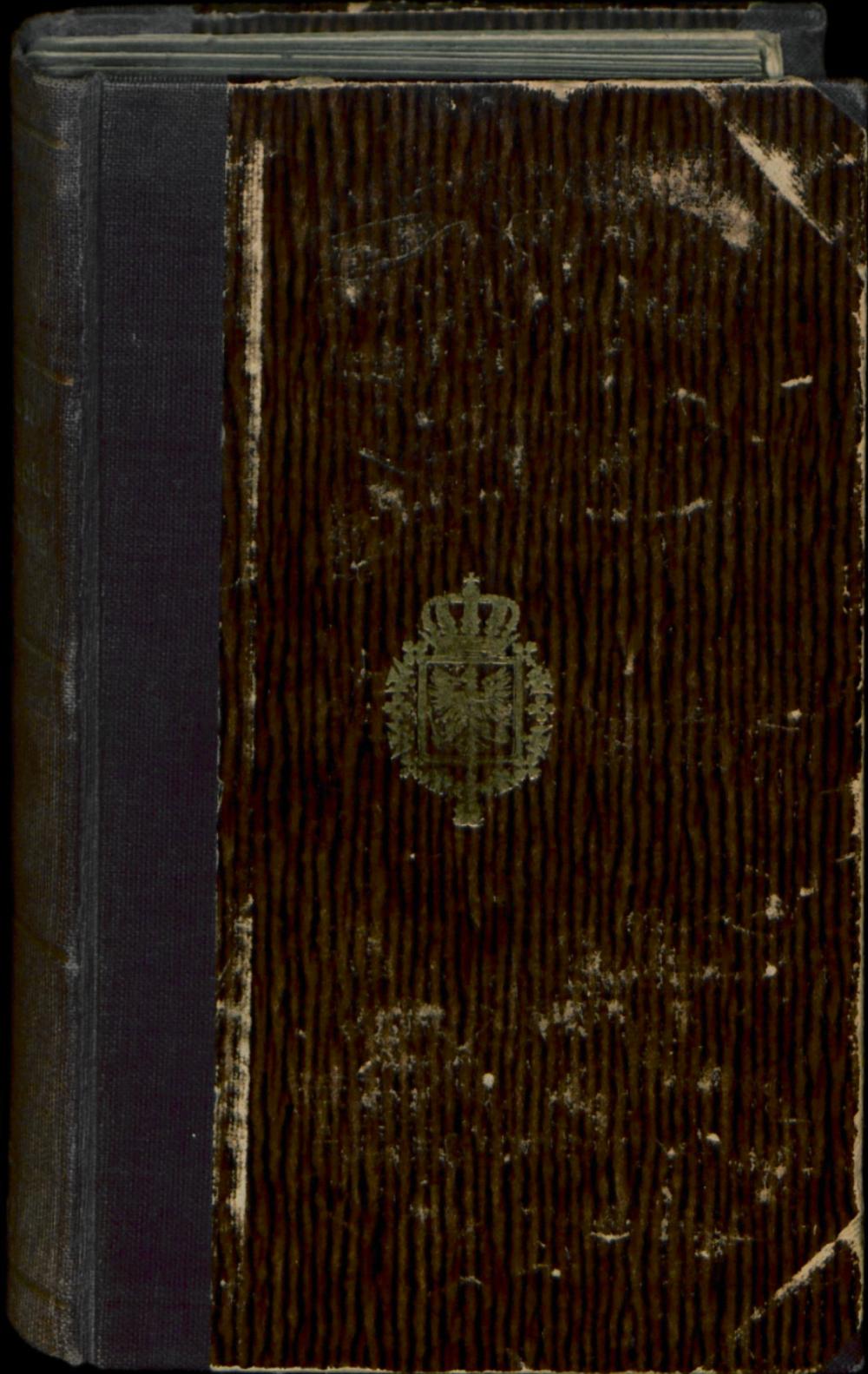
Projekt: VD18 digital

Strukturtyp: Monografie

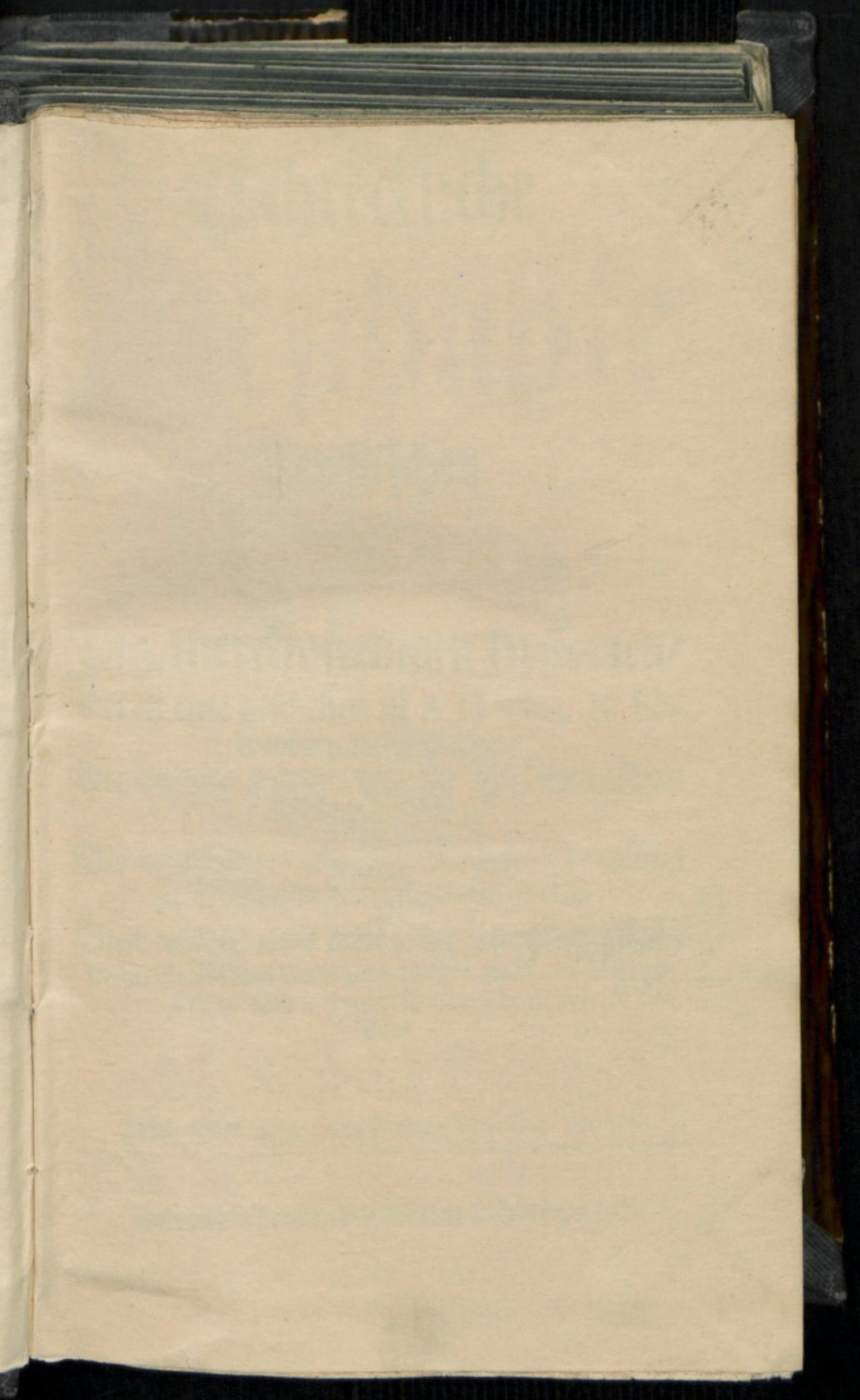
Seiten (gesamt): 313

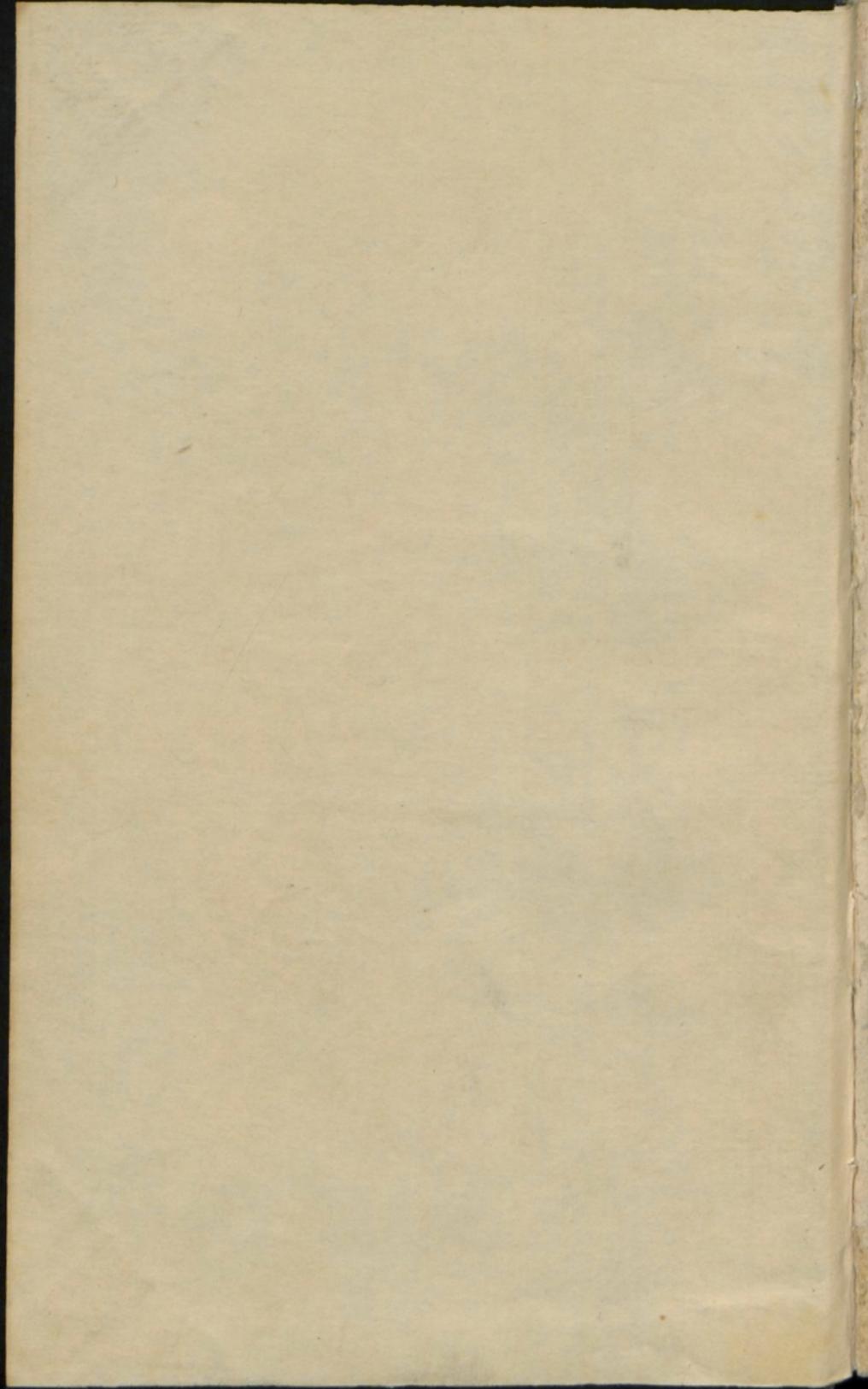
Seiten (ausgewählt): 1-313

Lizenz: Public Domain Mark 1.0



No 1240





1896-106-2
Schreckliche

Geschichte

Teufflicher

Besitzung,

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

In 3. merckwürdigen Historien/

Deren eine geschehen ist A. C. 1605. zu Löwenberg in Schlesien;

Die andere Anno 1653. im Hollsteinischen Städtlein Burg;

Die dritte An. 1714. im Monat December zu Döffingen im Württembergischen.

Diese werden aufs neue; die erste zum
mahl, die übrigen beyde zum andern mahl ans Licht ge-
stellet, und mit einer Vorrede begleitet

von

M. Friedrich Guden/

Früh-Predigern zum Creutze Christi in Lauban.

Budisin, zu finden bey David Richtern, Buchh.
gedruckt in Lauban bey Nicolao Schillen, 1717.

* * * * *

Der HERR ist um sein Voldt her/ von n
in Ewigkeit/ Ps. 125 2.

Augustin. in Joann. Epist. Tra
Ille vincit, qui de viribus suis non
mit, sed de protectore suo. Solus
lus adversum nos pugnat, nos cu
simus, & diabolum vincimus.

Idem in Ps. 103.

Satanas nisi permissus nihil valet. Tu fic
age, ne permittatur in te. Aut si permis
sus fuerit ad tentandum, victus abscedat.

Ode.

1.

Getrost mein Herz! will Satan dich bestreiten?
Er ist allein; Dir stehet Gott zur Seiten/
Der starke Gott: dem hange treulich an/
Denn auch die Höll' ist Christo unterthan.

2.

Frisch auf mein Herz/ und hüte dich vor Sün
den/

So kan der Feind niemals Recht an dir finden/
Was Gott verhengt/ das steh gelassen aus/
Du siehst ja schon die Cron/das Sieges-Haus.

3.

Drum kämpffe recht in Buße/Glaub' u. Leben/
Im Creus und Tod. Jehova will Krafft geben.
Er ist um uns wie eine güldne Cron/
Und vor ihm stehn der Engel Legion.



Neue Vorrede

von dem Verhalten gläubiger Kinder Gottes gegen des Teufels Bosheit.

Christlicher, und geneigter Leser,

§. I.

Sie lesen in dem andern Briefe des hochbegabten Apostels Pauli an die Corinther im andern Capitel v. 8. u. 11. diese betrachtenswürdige Worte: Darum ermahne ich euch, daß ihr die Liebe an ihm beweiset. Auf daß wir nicht übervortheilet werden

den vom Satan. Denn uns ist nicht unbewußt / was er im Sinne hat. Pauli Zweck in diesem Capitel ist die Corinthen zu vermahnen, daß sie den Blut = Schänder, (1. Cor. 5.) der sich nach gescheneher Bestrafung und Ausschließung aus der Gemeine vor Gott, und der gereizten Gemeine herkslich gedemüthiget, sein großes Unrecht erkannt, Reu und Leid darüber empfunden, auch deutliche Kennzeichen seiner Buße von sich hatte spüren lassen, wiederum in ihre Gemeinschaft sollen aufnehmen, ihm vergeben, sein Verbrechen nicht aufrücken, sondern ihm alle Liebe und Freundschaft erweisen, ihn aus der Heiligen Schrift trösten, mit der unendlichen Liebe Gottes, nach welcher er keinen wahrhaftig Bußfertigen verstoße, sondern vielmehr über seiner Buße sich erfreue; mit der unendlichen Gnade des Heylandes

J.C.

Jesus Christi, welcher ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde; und mit dem herrlichen Siege des vom H. Geiste gewirckten Glaubens, daß ein ieder, der an den Nahmen Christi glaubet, nicht solle verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

§. 2.

Dazu will er sie bewegen mit dieser Ursachen: Daß wir nicht übervortheilet werden vom Satan. Wenn sie allzuscharff mit dem Bekehrten wolten umgehen, ihm nicht vergeben, ihn nicht wieder aufnehmen, so möchte der Satan einen Vortheil davon haben: erstlich zwar in Ansehung des gewesenen Blutschänders, der könnte in allzugrosse Traurigkeit gerathen, und in Verzweiflung sincken; hernach auf ihrer Seiten, sie könnten in eine Verbitterung gerathen. Damit nun solches nicht geschehen möchte, so solten sie mit dem bußfertigen und bekehrten

Sünder liebreich umgehen, daß an beyden Seiten Sünde verhütet werde, und der Widersacher keinen Vortheil erhalte. Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinne hat, sezet der Apostel nachdrücklich hinzu: Der Satan sinnet und dichtet ohn Unterlaß, wie er die Gläubigen berücke, er braucht dazu seine Betrügerereyen und listige Anläuffe. Und das ist den Gläubigen nicht unbewußt. Paulus wußte es aus eigener Empfindung, (2. Cor. 12.) die Gläubigen aus dem Zeugnisse unsers HErrn, da er zu seinen Jüngern sprach: Der Satanas hat euch erbegehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen.

§. 3:

Aus dieser Apostolischen Ermahnung sehen wir, daß ein ieder rechtschaffener Christ, der sein Christenthum hier in der streitenden Kirche in göttlicher Weisheit und Klugheit führen wil, nebenst der wahren Erkenntniß

Gd=

GOTTES, der heilsamen Erkenntniß Christi seines Erlösers, und seiner selbst, auch die Engel, und unter denselben die gefallenen Engel müsse kennen lernen.

§. 4.

Solche sind ihrem ersten Ursprunge nach in der Wahrheit erschaffen, wie die guten Engel, welche annoch in der Wahrheit stehen, und leben, auch darinn bekräftiget sind, daß sie nicht weiter fallen, sondern allein gutes wollen, und gutes thun können. Eben also haben die anitz bösen Geister damahls **G**OTT ihren **H**Errn und Schöpffer wahrhaftig erkannt, und gewußt, wie sie ihm solten unterthan seyn, sind auch aus der angeschaffenen Weisheit und Heiligkeit dazu geneigt gewesen.

§. 5.

Aber sie sind in solcher Wahrheit nicht bestanden, (Joh. 8, 44.) sie haben ihr Fürstenthum nicht behalten, und ihre Behausung verlassen. (Judæ v. 6.)

Sie sind auch von niemand zu ihrem Fall verführt worden, sie haben sich als vernünfftige Creaturen freywillig von GOTT abgewendet, zu sich selbst gekehret, an sich selbst Lust bekommen, in ihre eigene Weißheit und Heiligkeit sich verliebet, sich mehr als GOTT geliebet. Hierdurch haben sie nun sich selbst der anerschaffenen Wahrheit, Weißheit und Heiligkeit beraubet, sich in einen sündlichen Eigen-Willen und ewige Verdammniß gestürzet. Eigen-Wille und Selbst-Gefälligkeit hat aus guten Engeln Teufel gemacht. Da leben sie nun in einem unseligen und verfluchten Zustande, erkennen GOTT nicht mehr in göttlichem Licht, lieben GOTT nicht mehr, auch nicht das göttliche Erkentniß bey andern, sie hassen GOTT, und solcher Haß verfinstert ihren Verstand, daß sie GOTT ganz anders ansehen, als GOTT ist. Und weil GOTT die Menschen vor andern Creaturen liebet, so tragen sie auch einen bitteren Haß gegen die Menschen, suchen in ih-

nen

nen das wahre Erkentniß auszuleschen, und auch der Menschen Herzen mit Haß gegen GOTT zuerfüllen.

§. 6.

Zwar weil die Teuffel durch ihren Fall nicht aufgehöret haben, vernünftig zu seyn, so haben sie wohl noch so viel Erkentniß, daß sie wissen, es sey ein GOTT, und der sey heilig, gerecht, wahrhaft: aber weil sie keine Verheißung empfangen, daß sie GOTT wolle selig haben, auch Christus der Mittler nicht vor sie gehöret, so setzet sie der Glaube, den sie von dem einigen Gotte haben, in Furcht, Zittern und Schrecken, wie der Apostel des HERRN, Jacobus im 2. Cap. v. 19. bezeuget: Du gläubest, daß ein einiger GOTT ist, du thust wohl daran, die Teuffel gläubens auch, und erzittern.

§. 7.

Weil wir nun an den bösen Geistern sehr arge und mächtige Feinde haben, so ist eine nöthige Christen-

Pflicht, daß man diese Feinde und ihre listige Versuchungen lerne kennen, und wisse, was sie im Sinne haben, daß man sich vor ihnen desto mehr zu hüten wisse. Die Unwissenheit dieser höllischen Feinde macht die Menschen sicher, daß sie sich nicht gebührend wider sie rüsten, ihnen nicht widerstehen, daher viel, die sich auch Christen heißen, von ihnen schändlich betrogen, und mit ihnen in die ewige Verdammniß gestürzet werden.

§. 8.

Nachdem nun aus der H. Schrift bekannt ist, daß der bösen Engel vornehmste Handthierung ist, die Menschen zur Sünde zu reizen, und von Gottes seliger Freundschaft und Gemeinschaft zu trennen, so hat ein verständiger und gläubiger Christ diese drey Pflichten vornemlich zu beobachten:

I. Er muß niemals sicher und unfürsichtig seyn.

II. Er

II. Er soll aber auch nicht zu blöde un̄ furchtsam seyn, weil der Sohn Gottes der Schlangen den Kopff zertraten, und seinen Sieg uns geschencket hat.

III. Er soll stets mit den Waffen Gottes gerüstet seyn/ welche mächtig sind für Gott, dem Widersacher zu widerstehen, und das Feld zu behalten.

S. 9.

Ein Christi, der nicht will aus seiner eigenen Festung des Glaubens entfallen, muß in seinem Leben niemals sicher und unfürsichtig seyn. Denn er hat an dem Teufel einen abgesagten, mächtigen, listigen und sehr versuchten Feind, der nun bey nahe auf die sechs-tausend Jahr sein verfluchtes Werck der Verführerey zur Sünde getrieben

ben hat. (1) Er hat den ersten Adam, der doch nebst seinem Weibe mit dem Ebenbilde Gottes gezieret war, angefallen und betrogen. (2) Er trägt einen Tod-Haß gegen den andern Adam, den gebenedeyten Weibes-Saamen. Er hat seinen Haß gegen ihn schon erwiesen, ehe er noch Mensch worden. Denn er hätte gerne das Volck ausgerottet, aus welchen der Messias solte gebohren werden. Er blietz deswegen dem Könige in Egypten die Grausamkeit ein, daß er die Ebräischen Knäblein ließ ins Wasser werffen, um auf solche Weise die Jüdische Nation zu vertilgen, weil er vermeynete, daß aus diesem Volcke sein Zerstörer einst kommen würde. (3) Er reizte in wärender Babylonischer Gefängniß den hochmüthigen Haman, einen Erz-Feind der Juden, daß er trachtete das ganze Jüdische Volck auf einen Tag zu vertilgen, Esth. 3. (4) Als in der Fülle der Zeit der Preis Israels, und das Licht der Heyden ins Fleisch

Neue Vorrede.

Fleisch kam, und der wunderbare Gott diese heilsame Geburt nicht nur unter den Jüden, sondern auch unter den Heyden bekannt machte, und etliche der Heyden aus Morgenland herzu kamen, den neugebohrnen König der Jüden und allgemeinen Welt = Heyland besser zu erkennen, u. ihn anzubeten, verfolgte der höllische Drache Christum bald in seiner eigenen Person, und suchte ihn zu fressen. (Offenb. 12, 4.) Dem er trieb Herodem den großen an, daß er dieses auserwehlte Kind mit dem Schwerdte solte hinrichten, und tödten, weil es seinem Königreiche möchte Abbruch thun, da doch sein Reich nicht von dieser Welt war, und er nicht suchte ein sterblich Königreich, der zu uns brachte das Himmelreich. (5) Der Fürst der Finsterniß verblendete die Bauleute der Jüdischen Kirche, (die Jüdische Geistlichkeit) daß sie diesen bewerthen Stein verworffen, zum Tode verurtheilten, creuzigen und tödten ließen, den doch Gott in Zion zum Eckstein, und

und zum Grund = Stein gelegt hatte,
Ps. 118.

§. 10.

Ob nun wohl Christus durch seine unendliche Weißheit die teuflische Arglistigkeit durch seine Unschuld und Liebe die teuflische Bosheit und Haß, und durch seine Göttliche Starcke die teuflische Anschläge überwunden, und also der höllischen Schlangen den Kopff zertrreten, d. i. seine Gewalt zerstöret und zernichtet hat; So ist er doch nun dem Saamen Christi, seiner Kirche, und einem ieglichen wahren Glied = maße derselben, destomehr feind und gram.

§. 11.

Das zeugen (a) die erschrecklichen Nahmen, die ihm die H. Schrift an vielen Orten benleget. Im 8. Psalm heißt er der Feind und Rachgierige. Luc. 11, 21. der starcke Gewapnete. Paulus nennt die bösen Geister Für =
sten

sten und Gewaltige, Herren der Welt und der Finsterniß, das ist, der Sünde. Der Apostel Petrus vergleicht den Obersten der Teufel einem brüllenden Löwen, der herum gehe, (wenn er gleich nicht herzu geruffen wird, wie viel unbesonnene Thuer zu thun pfiegen,) und suche, welchen er verschlinge, 1. Ep. 5, 8. Im 12. Cap. der Offenbahrung wird er genennet ein großer rother Drach, der die weltlichen Herrschafften sucht auf seine Seite zu bringen, daß er durch ihre Hülffe die wahre Kirche verfolge, ja gar vertilge; ingleichen: die alte Schlange, die die ganze Welt verführet, ein Verkläger der Brüder, der sie verklaget Tag und Nacht für unsern Gott, oft falschlich, wie die Historie Hiobs ausweist.

S. 12.

Es bezeuget ferner die H. Schrift, daß der bösen Geister (b) eine unzählige
che

che Menge sey. Denn als unser Herr Marc. 5, 9. den Teufel in einem Besessenen fragte: Wie heissest du? so sprach er: ich heisse Legion, denn unser ist viel. Nun wurde eine Legion damahls über 6000. gerechnet, also ist freylich nicht nur ein einiger böser Geist, sondern eine erschreckliche Menge, ob man wohl insgesamt von dem Teufel als von einem einzigen redet, darunter aber den Obersten der bösen Geister mit seinem ganzen Anhange verstehet.

§. 13.

Denn die bösen Engel haben (c) ein Reich, und in demselben eine gewisse Ordnung unter sich gemacht, also, daß einer unter ihnen der oberste ist, die andern aber unter ihm stehen, und ihm gehorsam sind. Der Oberste wird mit mancherley Nahmen genennet, Satan, Beelzebub, der Teufel, der grosse Drach, u. s. f. Und dieses ganze höllische Heer hat sich in
die

Neue Vorrede.

die Welt ausgebreitet, einer dahin, der andere dorthin, und sind alle darinn einig, die Menschen zu verführen. Solte nun ein Christ, dem seiner Seelen Heil angelegen ist, sicher seyn?

§. 14.

Es sind ferner die Teufel in ihren Versuchungen (d) fleißig und unversdrossen. Sie geben auf alle Gelegenheit Achtung, worinn sie den Menschen am besten zur Sünde verführen können: auf des Menschen temperament und natürlichen Zuneigung, auf ihren Stand, Amt, Zeit und Ort. Sie wissen, zu welcher Sünde junge Leute, zu welcher alte Leute, zu welcher arme, zu welcher reiche am meisten geneigt sind. Sie sind unverschämt und unversdrossen in der Versuchung. Wenn sie gleich einmahl abgewiesen und überwunden worden sind, so kommen sie wieder. So steht Luc. 4, 13. von unserm Heylande, daß der Versucher zwar von den Versuchungen abgelassen, aber nur auf ei-

b

ne

ne Zeitlang. Und unser Herr sagt selber im folgenden II. c. 24. v. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Sie suchen den Menschen entweder wieder in die vormals begangene, oder in eine andre und gerad in die entgegen gesetzte zu stürzen. Sie schonen keines Ortes. Sie kommen auch in die Kirche, in die heil. Versammlungen, geben acht auf der Menschen Geberden, auf ihr Plaudern, auf ihr Schlafen, gebrauchen sich solcher Gelegenheiten die Menschen im Bösen zu stärken, und im Guten zu hindern. Sie trachten die Menschen zu versuchen in allen Verrichtungen, wenn wir essen, trincken, reden, arbeiten, beten, singen, ruhen, schlafen, wenn ihnen der starcke Gott nicht

nicht steuret und wehret. Von den Versuchungen sind auch die allerfrömmsten nicht frey. Bey welchen er am meisten Christi Sinn und Ebenbild antrifft, denen ist er am feindesten, und trachtet, ob er sie könne um das geistl. Leben, und um die Gnade Gottes bringen. Er ist gleich denen Dieben und Räubern, welche nicht in geringe leimene Hütten einbrechen, sondern in wohlverwahrte Palläste, darinnen sie große Schätze anzutreffen vermeinen.

§. 15.

Sie sind grausam und unverschämt. Welches daher erscheint, daß sie, wenn es der gerechte und wunderbar regierende GOTT verhengt, sich unterstehen, die Menschen (e) zu besitzen leiblich und geistlich. Die leibliche Besizung pflegt der unerforschliche GOTT auch wol über Fromme zu verhängen. Und ist also beschaffen, daß ein oder mehr böse Geister in den Leib eines Menschen fahren, daselbst wohnen

nen und den Menschen martern. Sie ist von den natürlichen Kranckheiten dadurch zu unterscheiden, daß sich bey Besessenen Dinge finden, die über die Kräfte ihrer Natur seyn. Z. E. wenn sie verborgene Dinge anzeigen, die sie sonst nicht wissen könnten, fremde Sprachen reden, die sie sonst nicht verstehen, item, wenn die Leiber erschrecklich gepeinigt werden.

§. 16.

Man sieht derer Teufel Grausamkeit auch aus der Tyrannen, die er so wol über die Ungläubigen außser der Kirche, als über gottlose Christen in der Kirche verübet. Unser Heyland sagt Luc. II, 21. daß die unbekehrten Seelen der Teufel Pallast wären, darinn sie residirten, und denselben bewahreten, und die Seelen aus ihrer Tyrannen, wie ehemals Pharao die Kinder Israels nicht gerne fahren lieffen. Ja sie brauchen die Welt-Menschen zu ihren Vertheidigern; denn die vertheidigen, lob-

ben

Neue Vorrede.

ben oder entschuldigen zum wenigsten die Werke des Teufels. Der H. Apostel Paulus schreibet Eph. 2, 2. Der Fürst, der in der Luft herrschet, habe zu dieser Zeit sein Werk in den Kindern des Unglaubens, (die noch in ihrem natürlichen Unglauben stehen.) Er habe sein Werk nicht etlicher maßen, wie er auch wohl die Frommen ansieht, und ihnen Böses eingiebt, sondern er führet sie als ein Herr die Slaven. In der 2. Cor. 4, 4. Der GOTT dieser Welt (das ist: der gottlosen Menschen in der Welt) hat der Ungläubigen Sinn verblindet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes, (und also wahrer wesentlicher GOTT, und der Menschen allmächtiger und gloriwürdiger Erlöser, der den gläubigen Seelen alles geben kan, worinnen

ihnen wohl ist, und worinn sie vor Gott bestehen können.) In der 2. Epist. an Tim. 2, 25. sagt er von den widerspenstigen Sündern, daß sie von dem Teufel nach seinen Willen gefangen geführet werden, dennoch solle Timotheus auch solche straffen, ob ihnen Gott dergleichen Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen, und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Stricken.

§. 17.

Man siehet auch an dem betrübteten Exempel des Verräthers Judä, wie erschrecklich die geistliche Besitzung des Teufels sey, da Gott einen Menschen, der die oft ange tragene Gnade Gottes muthwillig von sich gestossen, dem Satan überläßt, daß er gänzlich über seine Seele Gewalt bekommt, sie aus einer Sünde in die andre führet, und hindert, daß die gegebenen Erinnerungen aus Gottes kräftigem Worte keinen Eingang und Wirkung haben.

§. 18.

§. 18.

Wer nun alle diese Ursachen und Gründe mit Ernst bey sich überlegt, der wird verhoffentlich erwecket werden, daß er nicht weiter so sicher und unbereit daher gehe, sondern sich desto sorgfältiger mit den Waffen Gottes rüste, des höllischen Bösewichts Pfeile theils abzuhalten, theils auszuleschen. Ja er wird nun verstehen, daß unser aller-
 treuester Erlöser und seine Apostel nicht ohne wichtige Ursachen so vielfältig zur geistlichen Wachsamkeit, Fürsichtigkeit, zum Ernst und Eifer in den Stücken des Christenthums annahmen, indem es heisset: Wachtet u. betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41. Seyd nüchtern u. wachtet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher 2c. I. Pet. 5, 8. Wachtet, steht im Glauben, seyd männlich, und seyd starck, I. Cor. 16, 13. Lasset uns nicht schlafen, wie die

andern, laßt uns wachen und nüchtern seyn, I. Theß. 5, 6. 7. Wer sich läßt düncken, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle, I. Cor. 10, 12. Sehet zu, daß ihr fürsichtig wandelt, Eph. 5, 15. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 12. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, Luc. 13, 24. Wir begehren, daß ein ieglicher denselben Fleiß beweise, die Hoffnung feste zu behalten bis ans Ende, Ebr. 6, 11. Lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß euern Beruff und Erwehlung feste zu machen, 2. Pet. 1, 10. Widerstehet dem Teufel, Jac. 4, 7. Dem widerstehet fest im Glauben, I. Pet. 5, 8. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet. Sehet euch für, daß wir nicht verlieren,
was

was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfahen, 2. Joh. 8. Seht, solchen Ernst brauchen die H. Apostel, unsere geistliche Trägheit zu vertreiben!

§. 19.

Die himmlische Berufung Gottes in **CHRISTO** hält uns vor die Gnade Christi, alle Schätze und Güter des Heils, die Cron des Lebens, die Cron der Gerechtigkeit, das herrliche Himmelreich, das unvergängliche Erbe; das alles können wir verlihren, wenn wir nicht wachen, beten, nicht fleißig seyn in unserm Beruffe, nicht behutsam seyn in unsern Worten und Wercken, nicht alle Gelegenheit zur Sünde meiden, uns nicht zum öfftern erforschen und prüfen, ob wir im Glauben stehen? ob unser Glaube auch gute Früchte bringe? wenn wir nicht den sündlichen Versuchungen in der Krafft Christi widerstehen; wir können aber auch die ist gedachten

b 5

herr-

herrlichen Güter erlangen und behalten, wenn wir in allen Stücken unsers Berufes bis ans Ende treu seyn, Offenb. 2, 10.

§. 20.

II. Wir sollen aber auch in unserm Kampffe wider die bösen Geister nicht blöde und furchtsam, sondern freudig und getrost seyn. Denn wir haben an dem Teufel einen überwundenen Feind. Unser HErr und Heyland hat ihn überwunden, uns seinen Sieg gegeben, verleihet uns auch Verstand und Vermögen des Feindes Anläuffen zu widerstehen. §. 21.

Es hat zwar der Teufel über uns Menschen eine Gewalt bekommen, daß er uns der Sünde wegen bey Gott kan verklagen, er solle uns, wenn er ein gerechter Gott seyn wolle, der Sünde wegen, wie ihn, verstoßen; und weil er unsere ganze Natur mit der Sünde vergiftet hat, auch wohl weiß, daß wir die Erbsünde, als seinen Saamen, in uns tragen: so kan er uns durch die in-
woh-

Neue Vorrede.

wohnende Sünde nicht allein zum Bösen reizen, sondern auch, wenn wir ohne die Gnade Gottes seyn, aus einer Sünde in die andere stürzen. Aus dieser Ursache heißet er Es. 49, 24. der Riese und der gerechte, weil er wider die Menschen eine gerechte Sache hat, nemlich ihre Sünde, welche sein Harnisch ist, darauf er sich verläßt. Denn er weiß, daß Gott die Sünde hasset, daß die Sünde Gott und Menschen scheidet, und daß Gott gedrohet hat dieselbe zeitlich und ewig zu straffen.

§. 22.

Aber es ist doch des Teufels Gewalt über die Menschen nur eine angemaste Gewalt, die er sich genommen, als er den Menschen zur Sünde verführete, und ihn sich unterwürffig machte: Von Rechtswegen gebühret dem Teufel über die Creatur Gottes, sonderlich über die Menschen, welche Gottes liebes Eigenthum sind, keine Gewalt.

§. 23.

Daher hat auch dem Teufel seine
Ge

Neue Vorrede.

Gewalt über die Menschen können genommen werden. Und das hat gethan Christus **Jesus**, der eingeborne Gottes-Sohn, der hat dem Teufel seinen Raub genommen, und seine Wercke zerstöret, durch seine kräftige und vollkommene Gnugthuung.

§. 24.

Dazu gab ihm der himmlische Vater sein Gebot, (**Joh. 10, 18. und c. 14, 31.**) daß er nemlich sollte menschliche Natur in die Selbständigkeit seiner Person auf ewig annehmen, und vor die sündigen und vom Teufel geraubeten Menschen durch einen vollkommenen Gehorsam, und durch Ausstehung aller Straffen, gnug thun; diese Gnugthuung sollte das Löse-Geld seyn, krafft welches die Menschen von der Sünden Macht könten errettet werden.

§. 25.

Vor diese schwere und kostbare Erlösung versprach Gott der Vater seinem eingebornen Sohne, als dem Mittler, daß die erlöseten Menschen solten
sein

sein eigen seyn, (Joh. 17, 2.) und er ihr Herr; er sollte Macht haben die Menschen durch das Evangelium zu sich zu ruffen, in ihnen zu würcken Buße und wahren Glauben, und in demselben sollten sie vor Gottes Gerichte von ihren Sünden loß gesprochen, aus dem Reiche des Teufels in das Reich der Gnaden versetzt werden, und darinne täglich genießen Vergebung der Sünden, göttliche Vorsorge, Regierung des H. Geistes, und wenn sie in solcher Buße und Glauben bis an ihr Ende beharreten, sollten sie in das Reich der Herrlichkeit eingehen.

§. 26.

Nach diesem ewigen Rathe des himmlischen Vaters hat der Sohn Gottes schon (1) in Ewigkeit vor die Menschen gut gesprochen, (1. Pet. 1, 20.) daß er vor sie wolles gnung thun, und sie aus des Teufels Gewalt erretten. (2) Er hat auch bald im Paradies den ersten Eltern das Evangelium geprediget, daß ER in der Fülle der Zeit wolles ein
 Wei

Weibes-Saame werden, der höllischen Schlangen den Kopff zertrreten, das ist, durch ein blutiges Leiden und Sterben vor sie genug thun, und die Sünde als ein Werck des Teufels zersthören, und ihnen Gerechtigkeit, H. Geist und ewiges Leben erwerben: SIE aber soltet diese Verheißung mit Glauben annehmen, so solle ihnen schon izo die Frucht des künftigen Versöhn-Opffers, nemlich Vergebung der Sünden, Erlösung vom Teufel und Tode, der Heil. Geist und das ewige Leben geschendet seyn. Das glaubeten die ersten Eltern, und siegeten also in diesem Glauben über den Teufel. Sie lehrten eben dieses Geheimniß ihre Kinder, und die von ihnen diese göttliche Lehre annahmen, sind alle aus des Teufels Gewalt errettet, mit Gott versöhnet, mit ihme vereiniget, und ewig selig worden.

§. 27.

(3) Es hat auch der barmherzige und getreue Gott über dieses Geheimniß mit denen Menschen gewisse Bündnisse

Neue Vorrede.

nise gemacht, nahmentlich mit Abraham, Isaac, Jacob, und mit ihren Nachkommen, den 12. Stämmen Israel, ihnen versprochen, daß der Schlange treter aus ihnen, sonderlich aus dem Stamm Juda, und in demselben aus dem Hause Davids, und zwar von einer Jungfrau, im Lande Canaan, in der letzten Zeit zu Bethlehem solle gebohren werden: Er hat auch dieses Volck in seinen sonderbahren Schutz genommen, sie mit starcker Hand aus Egypten durch das rothe Meer, und durch die Wüsten bis an den Jordan, und durch den Jordan, der sich igo, gleichwie vor 40. Jahren das rothe Meer, mußte zertheilen, in das Land der Verheißung, Canaan, eingeführet, sie in demselben mit heiligen und weisen Gesetzen regieret, nach welchem sie ihrem Gotte sowol innerlich als äußerlich dienen, und ihr Regiment und Haus-Wesen verwalten solten. Sonderlich hat er ihnen durch die anbefohlenen Opffer die bevorstehende Menschwer-

werdung und Versöhnung Christi kräftig vorgestellet, sie auch durch die Propheten und Christen nachdrücklich gelehret, daß sie solche in Buße und Glauben verrichten, gottsfürchtig gegen Gott, gerecht gegen einander, auch mäßig und keusch gegen sich selber leben sollten.

§. 28.

(4) Es ist zwar der Teufel dem Jüdischen Volcke vor allen andern in der Welt sehr gram gewesen, hat sich ihnen widersezet durch feindselige und gewaltige Völcker, (Dan. 10, 11-13.) sie auch ihrer Sünde wegen bey Gott verklaget. (Zach. 3, 1-7.) und Gott hat sie auch ihrer Ubertretung wegen oftmals harte gezüchtiget; aber doch immer wieder errettet, wenn sie ihre Sünde erkannten, sonderlich aus der Babylonischen Gefängniß erlöset, und in ihr Land wieder gebracht, weil er in demselben aus ihnen den verheißenen Messiam erwecken wolte. Er hat ihnen auch ihr Land, Tempel und

Gott

Neue Vorrede.

Gottesdienst erhalten, bis Christus gebohren worden, und das große Werk der Erlösung vollbracht hatte, sie auch zu der Genießung der erworbenen herrlichen Gnaden-Güter ernstlich eingeladen, daß er mit gutem Grunde sagen kunte: Was solte man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe an ihm? (Es. 5. 4.)

§. 29.

(5) Denn als die von Gott bestimmte Zeit erfüllet war, (Dan. 9. 25.) sandte GOTT seinen Sohn, derselbe machte sich der menschlichen Natur, unsers Fleisches und Blutes theilhaftig, unterwarff sich bald dem Gesetze, dasselbe mit Thun und Leiden zu erfüllen, und die ewige Gerechtigkeit zu erwerben.

§. 30.

(6) Es erkannten auch die Teufel wohl, daß JESUS, der zu Bethlehern geboren, denen Hirten durch eine Englische Erscheinung verkündiget, und zu Nazareth erzogen worden, ihr Zersthörer seyn möchte, ausser daß bey
c ihnen

ihnen wegen der tieffen Erniedrigung
 Jesu, und wegen ihrer eigenen Ver-
 derbnis, gleichwohl immer ein Zweifel
 war, daß sie die verborgene Weisheit
 Gottes nicht allerdings verstehen kon-
 ten. Sie erfuhren des HErrn Jesu
 göttliche Krafft, indem er die 3. gros-
 sen teuflischen Versuchungen nach sei-
 nen 40. tägigten Fasten herrlich über-
 wand, an GOTT und seinem Worte
 unbeweglich verblieb, daß der höllische
 Versucher ihn verlassen mußte. Er trieb
 auch in seinem heiligen Lehr-Amte viel
 Teufel aus den Besessenen, daß sich
 auch das Volck darüber verwunderte,
 und sprach: Solches ist noch nie in Is-
 rael ersehen worden. Matth. 9/ 33.

§. 31.

Es mußten die bösen Geister bekenn-
 en, daß Jesu Macht grösser sey als
 die ihrige. Denn sie baten in der Ge-
 gend der Gergesener den HErrn, daß
 er ihnen erlauben wolte in die Heerde
 Säue zu fahren. Damit bekann-
 ten sie, daß sie ohne die göttliche Zulassung

Jesu

Neue Vorrede.

Jesus auch nicht einem Schweine könten Schaden thun. Welches auch zu Mose Zeiten die Egyptischen Zauberer befehen mussten, da sie versuchten Läuse hervor zu bringen, Gott ihnen aber das nicht zuließ, denn da sprachen sie zu Pharao: Das ist Gottes Finger, (Exod. 8, 19.)

§. 32.

Nachdem nun der Herr, als der wahre Schlangentreter bis ins vierdte Jahr in seinem Lande geprediget, und den Weg zur Seligkeit deutlich und kräftig gelehret hatte, so wolte er nun (7) ja so musste er, damit die göttliche Wahrheit bestünde, der Schlangen den Kopff zertreten, und sich von ihr lassen in die Fersen stechen, d. i. durch sein großes Leiden, Blutvergiessen und Sterben, die Sünde, als des Teufels Werck abthun, und die ewige Gerechtigkeit und Seligkeit denen Menschen wieder erwerben.

§. 33.

Es nahm derowegen der treue Heyland

land aller Menschen Sünde auf sich, ging mit dieser schweren Last beladen vor das göttliche Gerichte in den Delgarten, fing an zu zittern und über unaussprechliche Betrübniß seiner Seelen zu klagen, kämpffte mit dem Tode bis aufs Blut, und empfand in seiner Seele höllische Dvaal. Opfferte auch seinen Willen Gott gänzlich auf, so viel und so lange zu leiden vor die Sünde der Menschen, bis seine göttliche Gerechtigkeit befriediget wäre. Darauf ließ er sich gefangen führen, zum Tode verurtheilen, grausam zergeißeln, sein Haupt mit Dornen verwunden, seinen H. Leib an das Creuz zwischen 2. Uebelthäter anhefften, und litte an Seel und Leib unbegreifliche Pein aus herzlichster Liebe und Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, und aus erbarmender Liebe gegen uns verlohrene Sünder, bloß zu dem Ende, daß er die Gerechtigkeit Gottes versöhne, die Sünde, als des Teufels seinen Harnisch tilge, und uns Gottes Freundschaft wiederum erwürbe.

§. 34.

Und diesen Zweck erhielt er auch. Denn nachdem er alles, was Gottes Hand und Rath über ihn beschlossen, gelitten hatte, so ruffte er (8) siegreich aus: Es ist vollbracht, d. i. durch mein Leiden ist der Schlange der Kopff zerknirscht, die Menschen, die er Gott geraubet, sind mein Eigenthum, ich habe sie mir erworben, das Gnadenreich ist nun gegründet, ewige Erlösung und ewiges Leben ist erworben!

§. 35.

Es verherrlichte auch Gott der Vater zum Beweise der geschehenen Ver= söhnung, den Tod seines Sohnes durch große Wunder, und erweckte ihn am dritten Tage von den Todten, (wiewol auch der Sohn durch seine eigene All= macht den Tempel seines Leibes auf= richtete.)

§. 36.

(9) Es fuhr auch der zum herrlichen Leben erweckte Jesus mit verklärten Leibe in das Gefängniß der verdamm=

ten Geister, oder in die Hölle, wiese ihnen seinen Sieg, und trat sie unter seine Füße, nahm Teufel und Hölle in seine Gewalt, daß sie nun den Seinen, die ihm treulich anhangen, nichts anhaben können. Wir singen daher billich an Ostern mit der Kirche: Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lob erfüllen mag: Denn der einzige Gottes-Sohn, der die Hölle überwand, und den leidigen Teufel darinnen band, damit erlöst der Herr die Christenheit, das war Christus selber.

§. 37.

(10) Wie nun unser siegprangender Erlöser in der Höllenfarth Teufel und Hölle sich unterworffen, so hat er sie in seiner Himmelfarth im Triumphe geführt. Er hat ausgezogen die Fürstenthume und die Gewaltigen, sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, Col. 2, 15. Hierüber jauchzet eine gläubige See

Seele mit Paulo: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern H. Erren I. Esu Christum.

S. 38.

(II) Es hat sich nun der glorwürdige Überwinder aller unserer Feinde gesetzt zur rechten Hand Gottes, und auch nach seiner menschlichen Natur die allgemeine Herrschafft über Himmil und Erde, über die Kirche aber als ihr Haupt angetreten, und sind nun alle Dinge, auch alle Teufel, seiner Macht unterworffen.

S. 39.

Damit wir aber auch des ewigen Sieges Christi theilhaftig werden, so hat er das H. Predig-Ampt eingesetzt, durch welches das E. vangelium von seinem Creuz = Tode und Auferstehung geprediget wird, dadurch erwecket er in

uns den Glauben, (wenn wir nicht
boßhaftig widerstreben, und uns selbst
des ewigen Lebens unwerth achten,)
und durch solchen Glauben ergreifen
wir **IESUM** den Überwinder der
Sünde und des Teufels, und eignen
uns sein vergossenes Blut zuversichtlich
zu, und dieser Glaube ist der Sieg, der
die Welt, d. i. Sünde, Teufel und Höl-
le, überwindet.

§. 40.

An dieses Wort hat Christus die 2.
Sacramente, Tauffe und Abendmahl,
als Siegel der Gnade angehencket, und
durch solche schenckt er uns seinen gan-
zen Sieg, daß wir ihn hier geniessen im
Glauben, in der Vergebung der Sün-
den, in der Heiligung und täglichen Er-
neurung, und dort einmal in der Offen-
barung und völligen Befreyung von
allem Ubel, und in der völligen Ge-
niessung alles Guten.

§. 41.

Dem in die Tauffe hat Christus die
ganze Krafft seines Blutes, Leidens
und

und Todes geleet: (sie ist gleichsam mit Christi Blut gefärbet.) Daher geschehen frenlich grosse Dinge in der Tauffe, und wird wahrhaftig einem getaufften die Vergebung aller Sünden, die Erlösung von Tod und Teufel und die ewige Seligkeit gegeben.

§. 42.

Im Heil. Abendmahl theilet unser Heyland uns gleichfalls auf eine unbegreifliche Weise mit seinen wahren wesentlichen Leib und Blut, welche beyde er vor uns Gotte geopffert, und dem Satan damit die Macht genommen hat; er vereiniget sich mit uns auf das genaueste, daß er in uns, und wir in ihm seyn.

§. 43.

Wenn dieses alles ein bußfertiger und gläubiger Christ bey sich wohl überleget, solte er wohl Ursache haben blöde und furchtsam zu seyn, und zu klagen: Er wisse nicht, wie er mit Gott dran sey? ob er ihm auch werde gnädig seyn, und ihm das ewige Leben geben?

ben? item, er wolle Gott gerne dienen, wenn er nur könnte, es wolle ihm Satan, Fleisch und Welt solches nicht zugeben? Antwort: Der Fürst der Welt ist gerichtet; sein Harnisch, die Sünde, ist ihm genommen. Christus ist nun unser Herr, und wir sein Eigenthum; Die Gnaden-Mittel, Wort, Tauf und Abendmahl, durch welche er sich selbst und seinen Sieg uns schencket, sind vorhanden. Wer sich nur aufrichtig zu Christo bekehret, aus dem Sünden-Reiche in sein Reich eingehet, und sich seinem Erlöser in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen ergiebet, den kan der Satan nicht in Sünden aufhalten, Christus nimmt ihn in seine allmächtige Gnaden-Hand, und läst ihm sein Eigenthum nicht rauben. Drum, getrost, hier ist Immanuel! hier ist unser Goel! Ihm ist gegeben alle Gewalt in Himmel und auf Erden! Er ist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende! Sind wir nun in Christo, wer will uns den von ihme scheiden?

§. 44.

Zwar der Teufel gehet noch herum als ein brüllender Löwe, wie er auch dort in der Historie Hiobs spricht: Ich habe das Land umher durchzogen: Aber unser Sieges = Fürst ist auch bey uns, ja gar in uns. Der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist, (1. Joh. 4, 4.) Er hat gesagt: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln. Drum lasset uns als die schwachen Küchlein unter die Gnaden = Flügel JEsu fliehen, und uns durch den Glauben feste in ihn drucken, so werden uns die höllischen Raub = Vögel nichts anhaben. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN meine Zuversicht u. meine Burg, mein GOTT, auf den ich hoffe. (Ps. 91.)

§. 45.

Ist nun unser Sieges = Fürst bey uns/
und

und für uns / so sind gewiß auch seine heil.
 Engel die starcken Helden / die dienstbaren
 Geister bey uns. O welch eine Menge ist
 derselben! Meynestu / daß ich nicht könnte
 meinen Vater bitten / daß er mir zuschickte
 mehr denn 12. Legion Engel. (sprach dort
 unser Heyland im Delgarten zu Petro/
 Matth. 26.) Die durch den Glauben zu
 Christo kömen / die kommen zugleich zu der
 Menge vieler 1000. Engel / (Ebr. 12/ 22.)
 Dieselbigen sind ausgesandt zum Dienst
 um derer willen / die ererben sollen die Sel-
 ligkeit. Diese alle streiten auch mit uns und
 für uns wider den Drachen und seine En-
 gel / (Apoc. 12, 7.) Solte denn dieses gläu-
 bigen Seelen nicht einen fröhlichen Muth
 und getrostes Herz machen!

§. 46.

III. Doch eben diese grosse Versicherung
 des Göttlichen und Englischen Beystan-
 des soll uns auch antreiben die Waffen des
 Lichtes und den Harnisch Gottes anzule-
 gen / und eifrig machen wider die teuflischen
 Anschläge unermüdet zu kämpffen. Denn
 ob es wohl eine theure Wahrheit ist / daß
 uns

Neue Vorrede.

uns Christus von des Teufels Gewalt erlöset hat; so verhänget doch der allweise Gott dem Teufel/so lange wir hier auf Erden leben/das er uns mag angreifen/ und höret der Streit nicht eher auf / bis wir durch ein seliges Ende die Crone des Lebens erlangen.

§. 47.

Es fodert demnach unser Erlöser von uns wider den Satan zu streiten/ theils wegen seiner Ehre / theils wegen unsers eigenen Nutzens. Denn das gereicht Christo zur Ehre/ wenn wir gewiß glauben / das er dem starken gewapneten seinen Harnisch genöhen/ und uns den H. Geist erworben/durch dessen Krafft wir dem Fürsten der Finsterniß können widerstehen. Hernach stärcket es unsern Glauben trefflich/ wenn wir in der That an uns erfahren/das Christus und seine mächtige Stärcke mehr vermöge als die Pforten der Höllen.

§. 48.

Es soll uns auch dazu antreiben die Gewisheit des Sieges. Denn ehe wir noch streiten / so wissen wir gewiß / das wir mit
den

Neue Borrede.

den Waffen Gottes den Teufel überwinden werden. (Jac. 4, 7.) Christus hat uns seine Gläubigen / ja die ganze Kirche auf sich / sein Verdienst / und sein Wort gebauet / daher können uns die Pforten der Hölle nicht überwälten.

§. 49.

Das machte unsern sel. Lutherum A. 1521. so beherzt / daß er seinen Freunden / welche ihm die Reise nach Worms auf den Reichs-Tag widerriethen / getrost zur Antwort gab: Und wenn in Worms so viel Teufel sich wider ihn setzten / als Ziegel auf den Dächern wären / so wolte er dennoch an seiner Reise sich nichts hindern lassen.

§. 50.

Die Waffen, mit welchen wir wider die bösen Geister kämpffen müssen / nennet uns der treue Streiter Jesu Christi / Paulus / Eph. 6 / 10-18. Unter denselben preiset er vor andern den Glauben, als einen Schild / v. 16. damit wir auslöschten können alle feurige Pfeile des Bösewichts; und das Wort Gottes, als das Schwerdt des Geistes / v. 17. aus welchem der Glaube zu

Neue Vorrede.

zu erst entstehet/ und durch dasselbe gestär-
cket wird/ Rom. 10/ 17. und 1. Petr. 2/2.

S. 51.

Der Zweck dieser Waffen ist/ theils daß
die Sünde vermeiden / durch welche der
Teufel Gewalt über uns bekommt; theils/
daß wir in allen guten / in der Buße und
Demuth/ in Glauben an unsern Heyland/
in der Liebe Gottes und seiner Gebote/ und
in der Hoffnung des ewigen Lebens erhal-
ten werden.

S. 52.

Die Art und Weise solche geistl. Waf-
fen recht zu führen/ ist diese/ daß man an den
Sünden einen Mißfallen habe/ und sich ih-
nen durch diese Waffen widersetze / und
zwar a) durch den Glauben. Denn der
Glaube ergreift Jesum Christ mit allen
seinen Verdiensten und Wohlthaten.
Wenn wir nun versucht werden zur Klein-
gläubigkeit / zum Mißtrauen und zum
Zweifel an der Gnade Gottes / so laßet
uns nur bald im Glauben das vergossene
Blut Christi ergreifen mit der festen Zu-
ver-

versicht/das die göttliche Gerechtigkeit dadurch sey befriediget worden/und das Gott ohne Verlegung seiner Gerechtigkeit könne und wolle alle Sünden vergeben/ auch unser gnädiger Gott und Vater seyn und bleiben/ bis wir einmahl von der Wurzel der Sünde gänglich werden gereiniget vor seinem herrlichen Angesichte erscheinen/
Eph. 5/ 27.

S. 53.

Das Vertrauen/ das Gott unser gnädiger Vater sey/ müssen wir in den größten Anfechtungen feste behalten/ sonst verlieren wir die Krafft und den Muth wider den Teufel und die Sünde zu streiten. Es kan auch dieses Vertrauen feste bleiben/ weil die Sünde/ die wir iso fühlen/ vollkommen versöhnet ist / wir uns auch von derselben bekehret haben/ Gott aber dieselbe uns reichlich vergeben/ und so lange wir in Christo bleiben/nicht zurechnen will.

S. 54.

Wird man versucht zur Sicherheit/ Fleisches-Lust/Hoffart/ u. s. w. so ergreiffe man Christi Blut mit der Zuversicht/ das
sol-

solches vergossen sey zur Vergebung aller/
und also auch dieser Sünde / die sich igo in
uns reget; und daß Christus uns zu seinem
Eigenthum erkauffet/ und sich sein Eigen-
thum nicht werde rauben lassen.

S. 55.

Sonderlich muß und kan man im
Glauben an unsern Heyland die unor-
dentliche Begierde nach weltlicher Ehre/
Reichthum und Wollust überwinden/
weil uns das Evangelium eine höhere
Ehre und Würde/die göttliche Kindschaft;
und ein größeres Reichthum/als alle welt-
liche Schätze/nemlich Christi reiches Ver-
dienst; und eine süßere Lust/ als alle weltl.
Freude/nemlich des freudigen Geistes Ge-
meinschaft und Inwohnung vorhält und
verspricht. Ein Vogel/ der in der hohen
Lufft daher fleucht / wird nicht leicht von
der Kugel getroffen: Also kan auch der Sa-
tan eine erleuchtete Seele / die da suchet/
was droben ist/ und sich an himmlischen
Gütern vergnüget/ durch Vorhaltung ir-
discher Güter nicht leicht betrügen.

d

S. 56.

§. 56.

Zwar hat es das Ansehen/das/ wenn man der Sünde widerstehet/ es im Herzen viel unruhiger werde/als vor dem Kampffe; es brennet als ein Feuer im Herzen/wenn der Geist wider das Fleisch streitet: Aber so muß es seyn/der alte Adam stirbt nicht ohne Widerstand/ie mehr wir ihm werden widerstehen/ie mehr wird er von seiner Krafft verliehren.

§. 57.

Zur geistl. Rüstung wider den Satan gehöret h) das Wort Gottes. Dieses ist Gottes ewiger Rath und Wille von unserer Seligkeit/voll göttlicher Weißheit und Stärke. Denn es entdecket des Teufels List und Bosheit/den Ursprung der Sünde/ die Tiefe des sündlichen Verderbens/den Abscheu der Sünde und derselben Verdienst; Es offenbahret den Sünden-Tilger und seine unendliche Verdienste/die Mittel und die Ordnung / wodurch wir von der Sünde befreyet und mit GOTT vereiniget werden können; In dieses Wort hat GOTT alle Kräfte geleyet/ unse-
re

meinen Schöpffer / trenne mich von ihm /
und lade seinen Zorn auf mich. Bey ei-
nem solchen kan das göttliche Wort ein
scharffes / zwenyschneidiges Schwerdt seyn.

§. 59.

Insonderheit ist rathsam wider eine ieg-
liche Sünde sich dreyerley Classen der Bi-
blichen Sprüche zu mercken: 1) das gött-
liche Gebot, darinne **GOTT** die Sünde
verbietet / zu welcher wir gereizet werden.
2) die göttliche Verheißung, die uns der
göttlichen Gnade und ewigen Seligkeit
versichert / wenn wir in diese Versuchung
nicht einwilligen. 3) die göttl. Drohung,
welche uns vorhält **GOTTES** Zorn und
Fluch / wenn wir den sündlichen Reizun-
gen folgen wolten.

NB. Dieses hat gar schöne ausgeführet ein
Engelländischer Theologus, Richard
Capel in seinem geistreichen Tractate von
sündlichen Versuchungen p. 140. allwo
er unter andern diesen seinen Satz mit
Lutheri Zeugniß und Exempel erläutert.

§. 60.

Wir wollen diesen Vorschlag mit etli-
chen Exempeln deutlicher machen. **Gesetzt /**
man

man würde/wie es leider geschiehet/ben der Predigt des göttlichen Wortes zur Kalt-sinnigkeit und Unachtsamkeit verführt; so halte man doch solcher Versuchung entgegen

- 1) Das göttliche Gebot: Bewahre deinen Fuß/wenn du zum Hause Gottes gehest/und kom̄ daß du hörest. Pred. Sal. 4, 17.
- 2) Die göttliche Verheißung: Sehet zu/ was ihr höret. Mit welcherley Maasß ihr messet/ (was ihr Gott vor Andacht und Aufmerksamheit im hören zumesset) wird man euch wieder messen/ (geistlichen Segen in eure Seele) Marc. 4, 24. Sehet drauf/ wie ihr höret: (mit was für einen Abschen und Aufmerksamkeit) Denn wer da hat/ (göttl. Gnade empfangen, und sie recht gebraucht) dem wird (noch mehr göttliche Krafft) gegeben. Luc. 8, 18.
- 3) Die göttliche Drohung: Du verwirffest Gottes Wort/ darum will ich dich auch verwerffen/ Hof. 4, 6. Du hast des HErrn Wort verworffen/ darum hat dich der HErr auch verworffen/ daß du nicht König seyst über Israel/ 1. Sam. 15.

Der andere Fall oder Exempel: Einer wird versucht zur Unkeuschheit und Hurerey; so setze er dieser Versuchung entgegen

- 1) Das göttliche Gebot: Das ist der Wille Gottes/eure Heiligung/daß ihr meidet die Hurerey/ 1. Thess. 4, 3.
- 2) Die göttliche Verheißung: Wisset ihr nicht/ daß eure Leiber Christi Glieder sind? sollte

Neue Vorrede.

ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurren-Glieder draus machen? das sey ferne, 1. Cor. 6, 15. conf. v. 19.) Selig sind/die reines Hertzens sind; denn sie werden Gott schauen/ Matth. 5, 8.

3) Die göttliche Drohung: Das solt ihr wissen/ daß kein Zurer oder Unreiner Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes/ Eph. 5, 5.

Also: Der Versuchung zur Ungerechtigkeite und Bervortheilung, da man seinen Nutzen mit des Nächsten Schaden sucht, setze man gleichfalls entgegen

1) Göttlichen Befehl: Alles / das ihr wollet/ daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten/ Matth. 7, 12. Wenn du etwas deinem Nächsten verkauffest/ oder ihm etwas abkauffest/ soll keiner seinen Bruder übervorthailen/ 3. B. Mos. 25, 14.

2) Die göttliche Verheißung: Das wenige/ das ein gerechter hat/ ist besser / denn das große Gut vieler Gottlosen/ Ps. 37, 16.

3) Göttliche Drohung: Wehe dem / der sein Gut mehret mit frembden Gut; wie lange wirds währen? Habac. 3, 6.

S. 61.

Mit solchen Waffen Gottes laßt uns gerüstet seyn / und wider den Satan streiten/so werden wir gewiß das Feld behalten: Denn in diesen Waffen ist göttliche Krafft und

Neue Vorrede.

und Wahrheit; in den sündlichen Versuchungen des Teufels / der Welt / und des Fleisches aber ist lauter Betrug und Lügen. Wahrheit aber ist allemahl stärker als die Lügen. Wenn wir mit dem Harnische Gottes streiten / so ist Gott auf unser Seite / wenn aber der Teufel uns ansicht / so streitet er doch nur allein und ohne Gott / wie solten wir ihn nicht siegreich überwinden !

§. 62.

Und also habe ich dem Christlichen Leser aus Liebe zur gemeinen Erbauung (die eines jeden Christen / vielmehr eines beruffenen Evangelischen Predigers Zweck in allen Berrichtungen seyn soll /) in dreyen Haupt-Regeln dargethan / wie ein iegliches gläubiges Kind Gottes sich gegen des Teufels Bosheit verhalten soll? Man soll 1) niemals sicher / sorglos und ohne göttliche Waffen einher gehen. *Qvi non timet, iam lapsus est*, wer sich von seinem Feinde nichts besorget / der ist im Streite schon gefallen. Das bedencken diejenigen nicht / welche die göttlichen Waffen wegwerffen /
d 4 ohne

Neue Vorrede.

ohne Erneuerung ihres Tauf-Bundes/ ohne andächtiges Gebet/ ohne Betrachtung des göttlichen Wortes/ und ohne gottseligen Gebrauch des H. Abendmahls leben/ vielmehr den Sünden vorsehlich dienen; Diese treten von Christo ihrem Herrn/dem sie doch treu zu seyn geschworen haben/ ab/ und gehen zu dem Satan über; Denn wer nicht mit ihm ist/ der ist wider ihn. Christus und Belial stimmen nicht. Manche unchristliche und gottslästerliche ruffen gar den Teufel herzu/ er solle sie holen/ sie wollen des Teufels seyn: Diese Lästerer schänden Gott den Vater/der sich unser so herzlich erbarmet/ uns von der Oberkeit der Finsterniß errettet/ und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt hat. Sie schänden Gott den Sohn unsern hochverdienten Erlöser/ der durch einen so schweren blutigen Kampf der höllischen Schlange die Gewalt über die Menschen genommen/sie aber geben ihrem und Christi Feinde von freyen Stücken Gewalt über sich. Wo solche nicht ernstliche Buße hierüber thun/wird sie der Richter aller Welt Christus

stus am jüngsten Tage gewiß zu den verdammten Geistern mit dieser richterlichen Stimme verstoßen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer/das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

S. 63.

Die wir aber 2) in Christo sind/ last uns starck seyn in dem HERRN/ und in seiner mächtigen Stärcke/ und beständig wider die Sünde kämpffen/der HERR ist treu/der wird uns stärken und bewahren vor dem Argen/ 2. Thess. 3, 3. Er hat ja seine Kirche von Anbegin der Welt bis igo wider den Grimm derer Teufel mächtig beschirmet/ der Kirchen Feinde allemahl erschrecklich gestraffet; (wie die Kirchen-Historie hier von klärlich zeuget) er wird sie auch noch erhalten/ bis die Zeit des Streites wird vollendet seyn. Es soll noch dahin kommen/dasß wir am Jüngsten Tage die Teufel werden verurtheilen und verdammen helfen.

S. 64.

Nur müssen wir in dieser gläubigen Zuversicht unsern HERRN täglich um seine Hülffe wider den Teufel anrufen, weil
d 5 wir

Neue Vorrede.

wir doch diesem grimmigen Feinde vor uns viel zu schwach/und dieser arglistigen alten Schlange viel zu alber sind; das Schwerdt des Geistes/ das Wort Gottes, stets im Herzen haben; unserer Heil. Taufe uns offtermals erinnern / weil uns darinne zuerst die Erlösung von Tod und Teufel ist gegeben worden. Laß uns auch das Heil. Abendmal offft gottselig gebrauchen: denn darinne werden wir mit Christo dem Überwinder des Satans aufs genaueste vereinigt/und mit neuer Krafft zum geistlichen Kampffe ausgerüstet.

§. 65.

Alle diese Lehr-Sätze werden in gegenwärtigen 3. merckwürdigen Geschichten beweglich und nachdrücklich vorgestellt. Der Christliche Leser wird gewiß die Zeit nicht übel anlegen/ wenn er solche nach vorhergegangenen andächtigen Gebete (daß ihm Gott durch den Geist der Weisheit den allgemeinen Feind des menschlichen Geschlechtes wolle zu erkennen geben, und ihn mit einem heiligen Hase wider seine böse Wercke; mit herzkl.
Danck

Neue Vorrede.

Dancke gegen unsern Heyland, den U-
berwinder des Satans, und Beschüt-
zer seiner Gemeine; wie auch mit gött-
licher Krafft und Weißheit dem Teufel
und seinen Wercken zu widerstehen,
erfüllen) wird durchzulesen Zeit anwen-
den. Er wird hier in lebendigen Exempeln
befinden a) welche verdorbene unreine und
böshaffte Geister die gefallenen Engel seyn/
daß sie sich nur an der garstigen Sünde/der
Beleidigung Gottes/ und der Menschen
Unglücke ergößen/ dagegen einen bitteren
Haß wider den allerheiligsten GOTT und
JESUM in sich haben. Er wird b) gestär-
cket werden im Glauben von der herrlichen
und göttlichen Allmacht unsers Erlösers/
weil die bösen Geister vor seiner Gottheit
erzittern/und sich überwunden sehen/ wenn
unser Glaube JESUM als den wahren we-
sentlichen Gott umfasset; (1. Joh. 5/5.)
er wird gestärcket werden in Glauben/daß
die Macht der bösen Geister der unendlich
größern Macht Christi unterworffen sey;
er wird überzeugt werden von der Wieder-
Geburt der getaufften Kinder/daß sie wahr-
haff-

Neue Vorrede.

hafftig in die Gnade des dreyeinigen Gottes aufgenommen seyn/ daß Christus ihnen seine Gerechtigkeit zum köstlichen Schmucke/ und den Heil. Geist zum Inwohner geschencket/ und also durch sein Blut zu Gottes Wohnungen geweihet habe/ weil die Teufel vor der Seligkeit der kleinen Kinder erschrecken/ und ihr Gebet als eine große Macht empfinden. Er wird angetrieben werden c) die Sünde zu hassen/ als ein abscheuliches Teufels-Werck/ sonderlich das Fluchen/ Gotteslästern/ Schelten/ dem Nächsten böses wünschen/ Hoffart treiben/ scherzhafft/ spöttisch und hönisch in Worten seyn/ weil dieses alles Eigenschafften der verworffenen Engel sind/ auch Unzucht/ Hurerey und Trunckenheit/ weil durch diese Sünden die Teufel über die Menschen Gewalt bekommen. (Job. 6/ 17. 18.) Er wird d) danckbar werden gegen den allerhöchsten und barmherzigsten Gott/ daß er uns nicht wie die gefallenen Engel/ ohne Erlösung gelassen/ er wird das Wort Gottes/ welches voll göttlicher Krafft/ und die H. Sacramente/ welche mit dem blutigen Ver-

Neue Vorrede.

Verdienste Christi ganz erfüllet sind / hoch
achten/und andächtiger gebrauchen. Er
wird e) beten und singen eifriger verrich-
ten / auch bisweilen ein Fasten anstellen/
weil durch diese Mittel die Teufel abgetrie-
ben werden. (Marc. 9, 29.) Er wird f)
entzündet werden zu einem gottsfürchti-
gen/ keuschen und gerechten Wandel/ weil
ein solches Leben den bösen Geistern ent-
seglich / und eine überwindende Krafft wi-
der den Teufel hat/wie auch unser Heyland
im Hohenliede Sal. 6/ 3. 9. zeuget : Du
(meine Kirche) bist schrecklich/wie Heerspi-
ßen/ (wie ein Heer mit Panieren.)

§. 66.

Und das sind auch die vornehmsten Ur-
sachen/die mich angetrieben diese 3. Histo-
rien aufs neue durch den Druck gemein zu
machen. Denn die erste Relation von der
Erledigung des besessenen Mägdeins in
Lemberg ist abermal so seltsam worden/ als
sie im vorigen Seculo 1673. gewesen/ da der
um die Evangelische Kirche wohlverdiente
Hr. D. Alberti, mein gewesener hochzueh-
render Hr. Præceptor in Leipzig selbige mit
einer

Neue Vorrede.

einer Vorrede heraus zu geben veranlassen worden. Weil aber doch an dem Andencken dieser merckwürdigen Geschichte denent Einwohnern des lieben Ortes nicht wenig gelegen ist; indem sie sich aus Danckbarkeit gegen **GOTT** zu erinnern haben/ in was vor einem gesegneten Zustande sie zu der Zeit gewesen/ als solche wunderbare Begebenheit der mächtigen und gnädigen Erledigung des besessenen Mägdeleins passiret/ da sie Evangelische Lehrer / Kirche und Schule gehabt/und das Wort des **HERREN** reichlich unter ihnen ist verkündiget worden/iso aber mit Threnen den Mangel solches Kleinodes beklagen müssen/das der gerechte **GOTT** durch die schändte Verachtung seines **H. Wortes** und durch die Entheiligung derer Fevertage solches zu entziehen/und sie in geist- und leibl. Mangel fallen zu lassen genöthiget worden: So habe ich gewünschet/ daß diese Erzählung vor vieler Inwohner Augen möchte geleet werden; damit sie den heiligen/ gerechten und barmherzigen **GOTT** vor das gute/das ihre Vorfahren genossen/noch iso möchten
preis

Neue Vorrede.

preisen/ihre Sünden aber bußfertig bekennen und abthun/ und nun ihre Wohnhäuser zu gottseligen Haus-Kirchen u. Schulen machen/ ihres heiligen Berufses eingedenck eifrig lauffen in dem Kampffe/der ihnen von Gott verordnet ist.

§. 67.

Die andere Historie von dem sel. D. Kortholt beschrieben/ ist auch fast rar worden/ und wegen vieler denckwürdigen Dinge lesens-würdig/ wegen des geistreichen Liedes aber nützlich zu gebrauchen.

§. 68.

Die dritte Relation ist zwar nur unlangst durch den Druck bekandt worden/ und mögen derselben gnugsame Exemplaria zu haben seyn: Weil aber solche wenige Blätter leichte verlohren werden / darinne doch Gottes große Wercke herrlich verkündiget werden/ habe ich sie wollen beyfügen/ damit durch Lesung dieser dreyen Geschichte die Ehre des dreyeinigen Gottes/sonderlich unsers triumphirenden Jesu vermehret/ des Teufels Bosheit offenbaret/ derer Epicurer und sichern Welt-Kinder unserer Zeit ihre Gotteslästerliche Meinungen/ als

Neue Vorrede.

als wären entweder keine Teufel/ oder/ als hätten sie mit denen Menschen nichts zu schaffen/beschämet/und mit der That widerleget; gläubige Seelen aber im Glauben/ in geistlicher Wachsamkeit/ Gebets-Eifer/in der Liebe des göttlichen Wortes und dem Christlichen Tugend-Wandel kräftig gestärcket werden.

S. 69.

Ich schlüsse, und wünsche; der gottselige Leser vereinige seinen Wunsch mit dem meinen: Der König der Ehren, der Herr starck und mächtig, der Herr mächtig im Streit, Christus Iesus, stehe seiner ganzen streitenden Kirche auf Erden ferner mit seiner gnädigen Allgegenwart kräftig in ihrem Kampffe bey, er trete den Satan unter unsere Füße, er schencke von oben herab zu dem verordneten Kampffe (der Buße, des Glaubens, des gottseligen Lebens, des Leidens und des Todes) vermittelst seines mit lauter Segen erfüllten Wortes und der hochheil. Sacramente Gnade, Krafft und Vermögen; im Kampffe einen Sieg nach dem andern; und nach vielen Siegen den herrlichen Triumph in dem ewigen Freuden-Leben! Amen. Halleluja, Amen. Geschrieben in Lauban nach Christu / der da ist der starcke Schlangentreter/heilw. Geburt 1716. d.7. Julii.

I. Tractätlein.
DÆMONOMANIA,
Überaus

Schreckliche Historia

von einem 12. Jährigen Jungfräulein
zu Löwenberg in Schlessien/

Welche der vermaledeyte Schand = Teuffel
1605. von Lichtmeß bis auf Himmelfahrt aus Got-
tes Verhängniß leidhaftig besessen/ sich dabey offit sehen lassen/
viel wunderbare Dinge geredet/ und sie auffß aller ab-
scheulichste geplaget;

Der letzten bösen Welt zum abschreckendem
Buß = Spiegel für Augen gestellet durch

M. TOBIAM SEILERUM, P. L. Cæs.
der Kirchen und Schulen zu Löwenberg
Pastorem und Inspectorem.

Mit Approbation der Theol. Facultät
zu Wittenberg erslich gedruckt 1605.
hernach 1673.

mit einer Vorrede

damahls

Lic. Valentini Alberti, von Lehn aus
Schlessien/ der H. Schrift P. P. Extraord. Log.
und Metaphys. Ordinar. zu Leipzig.

Auff sonderbahres Begehren in Halle gedruckt.

Epigramma.

Signa dolorifero minitantur in orbe ruinam,
Astra tonant, Satanas infremit, Orcus ovat,
Hæresis obtenebrat tua scripta, LUTHERE, veneno,
Sævit & occiduus Mars, Oriensq; minis,
Elyfios intra muros peccatur & extra,
Mundus & immundus, cæde, dolisq; furit,
Christe, Salutis apex, Vultur nos discute diros,
Parta cruore tuo, transfer, ad astra, pios.

Apocalypseos 8. cap.

Et vidi & audivi vocem unius Angeli,
volantis per medium cœli, dicentis voce
magna: Væ, Væ, Væ habitantibus in terra,
de cæteris vocibus tubæ trium Angelorum,
qui erant tuba canturi.

Und ich sahe und hörete einen Engel fliegen
mitten durch den Himmel, und sagen mit gros-
ser Stimm: Wehe, Wehe, Wehe denen die
auf Erden wohnen, für andern Stimmen
der Posaunen der dreien Engel, die noch po-
saunen sollen.

Joh. 12.

Nest gebet das Gericht über die Welt, nun
wird der Fürst dieser Welt ausgestossen wer-
den

HeVnon MeL seD feL fata per astra notant.

M. Tob. Seiler.



I E S U S!

Hoch- und wohlgeneigter Leser,

S. 1.

S Der Alters war nur ein Prie-
ster der Dianæ, mit Nahmen
Myxus, befaßt, der alles, was
ihm in Kram diente, überaus groß zu
machen, und sich darüber zu verwun-
dern pflegte. Daher hat man im
Sprichwort gesaget: Papæ Myxus,
das ist: Myxus und dergleichen Gros-
sprecher gebrauchen sich des Verwun-
derung = Wortes βαβαι, oder παπαι,
(welches letztere auch die Lateiner be-
halten) allzuviel, und verwundern sich
öftters ohne Noth über nichts oder ein
geringes, bloß zu ihrem Vortheil, daß
sie pralen und trocken können.

a 2

S. 2. Der

§. 2. Dergleichen Leute sind heut unter der Päpstlichen Geistlichkeit so viel zu finden, daß man wohl aus der Interjection ein nomen substantivum machen und sagen könnte: Papæ Myxus, das ist, Myxus der Großsprecher ist ein Priester des Pabsts worden.

§. 3. Am meisten geschicht solches in der Lehre von Wunderwercken selbst, da sie überaus groß thun, und öffters das Gewässer, wie die Moabiter, im 2. Buch der Könige am 3. Cap. v. 22. vor Blut ansehen, wenn es gleich nur der Schein von der Sonnen ist, auff daß sie sagen können v. 23. Hui Moab/mache dich nun zur Ausbeute/ troge nun wider die Lutheraner, bey uns ist allein die wahre Kirche; Hie ist des HErrn Tempel/ Hie ist des HErrn Tempel/ Hie ist des HErrn Tempel/ bey dem Jer. 7. Cap. v. 4.

§. 4. Ist bleibe ich nur bey der Sache die Teufel auszutreiben. Traun die zwey benahmten Jesuiten Martinus Delrio und Petrus Thyraeus, welche
von

von und wider allerhand Teufelshandel ex professo geschrieben, wissen nicht genug zu pochen und zu trocken, wenn sie auff diese Materie kommen. Die Gabe/ schreibt Delrio disquis. Mag. L. 6. c. 3. p. 1026. die Teufel auszutreiben/ sehen wir durch ganz Europam, an den Orten/ wo es Pabstisch ist/ täglich in vollem Schwange gehen/ ja sie ist in beyde Indien fortgepflanget. Schlag auff die Jahr = Bücher von den Indianischen Sachen; gehe in die Pabstische Kirchen in Welsch- und Deutschland/ Franckreich und Spanien: du wirst nichts mehr als die wahrhaftigsten Erzehlungen von ausgetriebenen Teufeln hören.

§. 5. Wenig Worte und viel Dings, wenn sich alles so verhielte. Es ist aber 1) mit Ost- und West-Indien in diesem wie in andern Wunder- Wercken noch im weiten Felde. Denn die Indianischen Jahr = Bücher, an die uns Delrio weist, sind von den Papisten und Jesuiten selbst gemacht, und können nicht anders als Partheyisch seyn. Ist auch,

nach der Juden bekamten Sprich-
wort, der Lügner Eigenschafft, daß sie
sich auff weit-entlegene Zeugen beruf-
fen. Worbey der Verdacht noch größ-
ser wird, weil die Papisten nicht sowohl
aus West-als Ost-Indien, und inson-
derheit, Japan, von ihren Wunder-
Wercken schreiben, denn dahin ist der
Weg am weitesten. Wir dürfften
auch dieser Ursach halber vergebens
dahin reisen, und wenig zu sehen be-
kñmen, wo wir nicht Päßstliche Brül-
len oder Jesuitische Microscopia mit-
brächten. Traun die Holländer sa-
hen und hörten in Japan Anno 1643.
keine Wunder-Werck von denen vier
Jesuiten, welche ihr Leben zu fristen in
der Chrifflichen Religion wancketen,
und ihres eignen Ordens Anschlag auff
Japan verriethen, wodurch sie nicht die
Teuffel, sondern sich selbst daraus ver-
trieben; in Montani denckw. Gesand-
schafft nach Japan f. 332.

(S. 6. Ist 2.) viel geredet, daß durch
ganz Europam dis Wunder täglich
ge-

geschehen soll. Ich zweifle auch nicht, daß es alle offenerzige Päßtler vor eine auxelin oder verblünte Lügen halten werden.

§. 7. Sonsten hat er unter den Europäischen Landen das Königreich Polen ausgelassen; Dieweil es aber mir und meinen lieben Landes-Leuten (denen vornemlich zu gefallen ich dieses schreibe) am nechsten liegt, will ich sie dahin in die Crakauische Weywoodschafft nach Ora führen, da vor 24. Jahren Anno 1649. bey einem Polnischen von Adel, Andrea Kosno, ein ander Polnischer Edelmann, Päßstlicher Religion, Wyzycki, eine schlechte Probe dieses Wunders gethan, und nichts als Stöße darvon getragen. Adrianus Regenvolscius schreibt hiervon in seiner Lateinischen Historie von den Sclavonischen Kirchen auff Deutsch L. 1. p. 131. also: Zu der Zeit (als der Edelmann Kosno mit seinem ganzen Hause von dem Teuffel übel geplaget ward) war nach Oren ein Päßstlicher E-

Vorrede.

delmann und Rammeluck Wyzycki gekommen / der die Evangelischen mit ihren Vornehmen und Gebet hönisch hielt / daß sie damit wider den Teuffel noch nichts ausgerichtet hätten / massen es sich ansehen ließe / daß er ihr Gebet nicht groß achtete / noch denen Geistlichen gehorsamen wolte; machte sich demnach selber an den Teuffel / und versprach kühnlich / daß er durch die Recitation des Rosarii der Jungfr. Mariæ den Teuffel vertreiben wolte. Er hatte aber kaum sein Gemurmel angefangen / da ihm der Teuffel gute derbe Stöße gab / so gar / daß er mußte ablassen / und unverrichter Sachen sich aus Scham oder Furcht hinweg begeben. Viel einen andern Success hat Christus, Marc XVI, 17. denen die da glauben, und in seinem Nahmen Teuffel austreiben wollen, versprochen.

§. 8. Im übrigen wäre es gut und nöthig gewesen, daß der Jesuit Delrio in denen Ländern, welche er nahmhafftlich machet, als in Belsch- und Deutschland,

land, Franckreich und Spanien, die Städte oder Dörffer benennet hätte, in welchen wir dieses Wunder suchen sollen. Denn wie leicht könnten wir uns sonst verirren, und in unserm geliebten Vaterland deutscher Nation nach Bern in der Schweiz kommen, da im Jahr 1509. vier Dominicaner-Münche sich dem Teuffel (Gott behüte uns!) mit Leib und Seel verschrieben, daß er ihnen in ihren Gauckeleyen fugen solte. Besiehe vor andern in Hottingeri Historia Eccles. Part. 5. à p. 334. biß pag. 413. der Päßtler eigene weitläufftige Relation, welche sie müssen passiren lassen. Dergleichen Leute können, durch des Teuffels Hülffe und Collusion, die Teuffel leicht austreiben, wie der spizige Spanier und Professor zu Salmantica Raphaël de la Torre weitläufftig beweiset, und zugleich auff die Einwürffe antwortet Summæ Theo. Tom. I. qu. 90. art. 2. disput. 3. de potest. ad coërcendos dæm. p. 582. seq. In Franckreich könnten wir leicht

aus Irrthum nach Orleans gerathen, da der Erz-betrügerische Exorcist Colimannus allbereit vor 139. Jahren seine Gauckelenen gehabt, darvon Sleidanus L. 9. p. 240. zu lesen. Noch ärger wäre es, wenn uns der Weg nach Marseille trüge zu dem weltkundigen Erzzauberer, geistlichen Standes, Gofrido, dessen Historie, nach ausgestandenen Urthel und Recht, Anno 1616. von einem Münch, Michaëlis genannt, beschrieben, und zu Paris gedruckt worden.

§. 9. Hierbey ist auch zu mercken, daß solcher Betrug eher in Franckreich und Deutschland, laut obiger Geschichte, als in Welschland Spanien, offenbar wird, weil in diesem der Pöbstliche Aberglaube auff's höchste kommen ist, und man eher was anders, als der gleichen Leichtfertigkeit von der Clerikey, glauben solte; die weltliche Obrigkeit auch alldar nicht, wie an andern Orten, über der Geistlichen lose Handel

del einiger Inquisition sich anmassen darff, daher eine Krabe der andern die Augen nicht aushacket.

S. 10. Zwar ich will noch das beste vermuthen, und darvor halten, daß es nicht allemahl mit Zauberey zugehe; wiewohl der berühmte Calvinische Professor zu Gröningen/Samuel Marelius in Exorcista, zwey ganze Capitel, das 9. und 9. à p. 98. biß p. 126. drauff spendiret, zu beweisen, daß hinter den Pábstischen Exorcismis etwas zauberisches stecke. Gleichwohl halte ich darvor, daß man vielmahl die Sache vergrößert, und der Pábstischen Geistlichkeit ein Ansehen zu machen, die, welche nicht besessen sind, darvor ausgiebet; wie Anno 1599. die Capuciner zu Paris eine betrügerische Weibes-Person (sonst Martham Brofferiam und præstigiaticem puellam von Thuano genannt) vor besessen durchaus ausgegeben, und vergeblich grosse Ehre an ihr erjagen wollen, ungeachtet anfänglich

lich fünff, hernachmahls sechs, und endlich funffzehn vornehme Medici bezeuget, daß nichts unnatürliches an ihr zu finden; wie solches weitläufftig, und den Parlaments-Acten gemäß, Thuanus beschrieben hat lib. 123. p. 879. sqq. als auch Graff Alexander Rupifolcaudius (de la Rochefoucaut) dieser Fabel durch die Jesuiten zu Rom einen Schein anzustreichen nicht vermochte, und den König in Frankreich wegen dieses unbilligen eigenthätigen Vornehmens schriftlich Abbitte that, gestand er, daß er und sein Bruder Bischoff zu Clairmont, der Jesuiten sonderbarer Gutthäter, solches aus Liebe zu der Religion (anticipata in Religionis causa opinione, Thuan. c. 1 p. 883. auff deutsch, aus Aberglauben) gethan hätten. Etliche dergleichen Geschichte erzehlet insonderheit von der Jesuiter-Orden M. Elias Hasenmüller in Historia Jesuit. ord. c. 8. als p. 352. wie sie einen Fuhrmann zu Landsberg vor besessen fälschlich ausgegeben, daß

durch

durch sie ihn wegen Diebstahls vom Galgen, und sich hingegen hoch ans Bret gebracht. Dieses/ schreibt gedachter Autor, zeuge ich/ als der ichs selbst mit meinen Augen gesehen habe.

S. II. Es ist zwar den Papisten nicht lieb, daß wir solche Historien wissen; Darum schreibt Thuan. d. l. p. 882. daß die Päßstische Geistlichkeit, ungeachtet der Betrug mit der Martha Brofferia Sonnen-klar entdeckt gewesen, dennoch ungeschemt auff der Cansel das Gegentheil vorgegeben, und bloß aus Pralerey wider die Evangelischen Recht haben wollen, biß ihnen von der Obrigkeit das Maul nachdrücklich gestopffet worden; und Gramond. gedenckt bey der Relation von dem Päßstischen Priester und Zauberer Gofredo Hist. Gall. L. I. p. 22. daß sich Leute gefunden, welche das ganze Parlament in Provence von so vielen hochansehnlichen vornehmen Päßstischen Herren, vor allzuleichtgläubig halten

halten wollen, nur daß sie einen losen Pfaffen in etwas entschuldigen können. Gramondus aber selbst giebt dem Geschicht = Schreiber, obgedachten Münche Michael/wegen seiner Tugenden und untadelhafften Lebens ein gut Lob, doch mit dem Zusatz, daß er an der Beschreibung und Publication dieser Geschicht nicht recht gethan habe: Vulgavit temerè, quæ satius reticuisset. Es ist der Päßstlichen Clerisy und ihrer Pralerey gar zu nachtheilig. Hinc illæ lacrymæ. Am besten thäten sie inskünfftige, wenn sie allen bösen Verdacht zu verhüten, jedesmahl durch die weltliche Obrigkeit, sie wäre Päßstlich oder nicht, den angegebenen Befessenen wohl examiniren, auch uns oder die Calvinisten ungehindert dabey seyn, und genau Achtung auff alles und jedes geben ließen, wenn sie einen Teufel austreiben wolten. Allein es sind der Sauren. Daher mußten die Calvinisten in Franckreich abtreten, wenn der Exorcist die Nonnen zu Lodun (Juli-oduni)

Vorrede.

oduni) beschweren wolte, welche sich
fälschlich vor besessen ausgegeben; un-
ter dem Vorwand, als wenn die Be-
schwerden in Gegenwart eines Cal-
vinisten nicht kräftig wären. Dieses
ist, schreibt Anno 1648. Marefius in Ex-
orcista p. 93. nur vor etlichen Jahren
geschehen. Allein, wie können sie also
die Irrigen in der Lehre mit sehenden
Augen überführen, und den Zweck die-
ses und anderer Wunder erhalten?

§. 12. Denn zuförderst ist hierbey
wohl zu mercken, daß nicht so wohl die
Frage ist von der Person/ die den Teufel
austreibet, weil diese wohl ehe ein Hei-
de gewesen ist, wie Torre gesteht, und
selbst aus bewährten Autorn beweiset
d. 1. p. 581. sondern von der End-Ursache/
warum? und dann, von der Art und
Weise/ wie er ausgetrieben wird. Ge-
setzt nun, daß die Papisten ein und an-
der mahl den Teuffel ausgetrieben
hätten, so fehlet es ihnen doch in gemein
an diesen höchst-
nothwendigen beyden
Stü-

Stücken, und also an nichts als am besten.

S. 13. Zwar der ander prahlende Jesuit Thyraeus Dæmoniaci part. 3. cap. 33. pag. 73. bildet sich das Gegentheil so starck ein, daß er eben hieraus die Wunder-Gabe Teuffel auszutreiben in der Pabstlichen Kirche beweisen will. Darum/ sagt er, ist diese Macht so wohl heut zu Tage in der Pabstlichen/ als vor Alters in der Apostolischen Kirche annoch zu finden/ weil die Papisten und Apostel einerley Vorsatz haben/ und zu unsern Zeiten fast keine andere Zwangs-Mittel die Teuffel austreiben als vor Alters gebraucht werden. Ist aber ein böse Omen vor ihn, daß er 1.) von den Mitteln zweiffelhafft redet, indem er das Wörtlein ferè, fast gebrauchet, und 2.) vor diesen zweyen Scheingründen, als den Haupt-Grund zu erst setzt die Aehnlichkeit des Apostolischen und Pabstlichen Glaubens. Denn wie dieser vorlangst von denen Unsrigen in unzählbaren herrlichen Schrifften über
den

den Hauffen geworffen ist; also werden die zwen andern von sich selbst leicht hernach sincken, darum ich sie mit wenigen und gleichsam nur mit einem Finger werde berühren dürffen.

S. 14. In einer Schluß-Rede lautet des Thyraei Beweis also:

Welche mit den Aposteln einerley End-Ursach haben, und die Apostolische Art und Weise gebrauchen die Teuffel auszutreiben, die haben anoch heut zu Tage diese Wunder-Gabe in ihrer Kirche; Die Papisten haben mit den Aposteln einerley End-Ursach, gebrauchen sich auch der Apostolischen Art und Weise die Teuffel auszutreiben; Darum haben die Papisten anoch heute zu Tage diese Wundergabe in ihrer Kirche.

S. 15. Der Vorsatz ist zwar falsch, dieweil auf diese Weise alle Wundergabe der H. Apostel anoch heute vorhanden seyn müsten, bey denen, welche um einerley End-Ursache mit den Aposteln und auf ihre Art und Weise sich

ihrer gebrauchen wolten; welches die Papisten selbst von sich nicht rühmen werden. Denn wo hört man einen einfältigen Fischer unter ihnen in einem Augenblick, ohne einige menschliche Unterweisung, mit vielen Zungen reden, &c. Allein ich will mich mit dem Vorsatz aniezt nicht auffhalten.

§. 16. In dem Nachsatz ist es I.) wider die Wahrheit, daß die Papisten um einerley End = Ursach mit den Aposteln die Teuffel auszutreiben trachten solten. Die Apostel thaten es um der Ehre und Lehre Christi willen Matth. X. Marc. XVI. i. Cor. XII. nicht die Mutter Gottes, oder gestorbene canonisirte Menschen groß zu machen, wie die Papisten thun. Man lese nur (aus vielen eines zu nennen) das Buch, Palma Triumphalis genant, Friderici Forneri, Bischoffs zu Hebron / Suffraganei zu Bamberg/der H. Schrift Doctoris, gedruckt zu Ingolstadt in 4. Anno 1621. darinn er sich insonderheit vorgenommen in 6. ganken Alphabethen zu erweisen,
wie

wie die J. Maria durch die Päbstlichen Wunderwerke überall durch die Christenheit in der ganzen Welt (passim per totum orbem Christianum, laut des Tituls) in Welschland/ Spanien/ Frankreich/ Deutschland/ Polen/ beyden Indien/ und in der Neuen Welt (utraque India & in orbe novo, per Tautologiam, die Zahl zu vergrößern) groß und berühmt werde. Insonderheit wird man lib. 2. c. 15. u. 16. p. 611. seqq. mit Bestürzung lesen, wie ihr die Ehre bey den ausgetriebenen Teuffeln zugelegt wird. Sie hat einer besessenen Frau geholffen/ p. 615. nachdem alle menschliche und göttliche Mittel schon umsonst gebraucht gewesen. (cæteris humanis divinisque remediis frustra tentatis, ex alleg. Tursellini.) Sie erhöret A. 1590. zu Würzb. eine Besessene/ p. 623. und hilfft ihr/ (audit Virgo & mater Dei atque adest ope suâ, ex alleg. Sangii, Episcopi Augustopol.) und solches Dinges mehr. Trotz allen Papisten, daß sie aus dem neuen Testament und den Vätern der ersten Kir-

den einen Buchstaben gleiches lauts,
Christo zur Unehre, auff bringen.

S. 17. Wenn sie auch ihre Päßstische
Lehre in denen Stücken, in welchen sie
eigentlich Päßstisch ist, und sich von der
allgemeinen Kirche absondert, als da
sind, das Primat des Pabsts, Wall-
farthen, und sonst andere verdienstliche
gut Wercke thun zc. durch austreiben
der Teufel bewähren und vermehren
wollen, ist es nicht vor, sondern wider
die Lehre Christi. Ist auch dem Teu-
fel ein gesunderer Handel, und hilfft
zuweilen selbst darzu. Raphaël de la
Torre erzehlt hievon aus Joh. Jacobo
Wekejo, d. l. p. 657. ein klärlích Exem-
pel von einem Münche in der Apton
Knechtestein/ von dem der Teufel nicht zu
weichen begehrt/ bis auff seinen Vorschlag
der geplagte Münch etliche Wallfarthen/
die er benannte/thâte/ und allda 3. Messen/
de Trinit. de B. Virg. & de tempore,
hörte; welches auch die Theologi zu Lö-
wen/ und auffer dem Abt die übrigen Mün-
che gebilliget. Mag auch seyn, daß er zu
wei

weilen sein Wort hält, und von den Be-
 sseßenen weicht ad fallendum inordi-
 natos cultores, Deo permittente, exi-
 gente talium infidelitate, zum Betrug
 derer/ welche GOTT nicht recht dienen/
 durch Gottes Zulassung/ um ihres Un-
 glaubens willen/wie der Papist, Gabriel
 Biel, selbst anmerckt, Expos. Can. Miss.
 lect. 49.

§. 18. Von Ost- und West-Indien ist
 insonderheit zu mercken, daß es die Pa-
 pisten aldar mit ihrer Befehrung nicht
 so bald bis zu dem Mysterio iniquitatis,
 das ist, zu dem Kern des Pabstthums
 und dessen verdammlichen Haupt-Gr-
 thümern bringen, sondern zu der Tau-
 fe schreiten, wenn das wilde und tumme
 Volck die allgemeinen Christlichen Leh-
 ren von Gott und unserm Erlöser Je-
 su Christo in etwas gefasset hat; wie
 wir Lutheraner uns etwa bey einem
 Theil der Lappen und Finnen mit den
 Hauptstücken der Christl. Religion
 müssen vergnügen lassen. Solcher ge-
 stalt könte es seyn, daß die Papisten in

denen Indien zuweilen die Teufel aus-
 trieben, nicht aber der Päpstlichen, son-
 dern der allgemeinen Kirche, derer diese
 Lehren sind, zum besten, daran wir bes-
 ser Theil haben, als der Pabst selber.
 Also erzeigen sich in einem ieglichen die Ga-
 ben des Geistes zum gemeinen Nutz / 1. Cor.
 XII, Auf diese Weise wolte auch mein
 sel. Præceptor, Hr. D. Hülsemann / etl.
 von der Jesuiten Wunder-Wercken in
 Japan nachlassen de auxili Grat. p. 156.
 denn es hülffe das Pabstthum nichts,
 ob sie gleich zu diesem Ende Wunder-
 thäten; sicut & aliquando infideles
 movit Deus ad id perficiendum (s. ad
 miracula patranda) propter fidem
 confirmandam; gleichwie auch Gott
 zuweilen die Ungläubigen durch seine
 Würckung hat Wunder thun lassen zu
 Stärkung des Glaubens. Sind Raphaelis
 de la Torre eigene Worte d. l. p. 582.

§. 19. 2.) Ist auch in dem Nachsatz
 falsch, daß die Papisten auf eben die Art
 und Weise, wie die Apostel, Teufel aus-
 zutreiben, im Gebrauch haben sollen.

Vom

Von denen Aposteln und ihren wahren
 Nachfolgern in der ersten Kirche sagt
 Christus selbst Marc. XVI, 17. In mei-
 nem Namen werden sie Teufel austreiben.
 Und der Jesuit Maldonatus gestehet,
 daß nach Iustini (eines Kirchen = Leh-
 rers in dem andern Seculo) Bericht,
 die Christen allezeit (NB. semper) in Chri-
 sti Nahmen die Teufel ausgetrieben haben/
 Tom. 2. disp. de Sacram. p. 237. Hin-
 gegen werden von denen Exorcisten im
 Pabstthum die Jungfrau Maria, die
 Heiligen, ihre Reliquien, Heiligthü-
 mer, und dergleichen Christo an die
 Seite, oder gar an seine Stelle gesetzt.
 Besiehe Forner. cit. I. Christus sagt
 Matth. XVII, 21. Diese Art/ (die Zunfft
 der Teufel) fähret nicht aus/ denn durch
 Beten und Fasten. Deme zuwider be-
 dienen sich die Papisten ihrer sonder-
 und wunderlichen Beschwerden,
 Räucherns, geweihten Bilder, &c. Al-
 lein durch das kräftige und unwiedertreib-
 liche Nisi Matth. XVII. wird der ganze
 Gauckel = Sack der Pabstlichen abergläu-
 b 4 bi

bischen Mittel durchlöchert und verworfen. Danhauer. im Scheid- und Absag-Brief p. 256. Daher auch zu der Zeit, wenn um der allgemeinen Christlichen Lehr-Stücke willen dieses Wunder, durch Gottes gnädige Wirkung, hat sollen geschehen, keine andere, als die Apostolische Art, hat fruchten wollen. Delrio selbst erzehlt d. l. p. 1000. daß in Indien von zweyen Besessenen die Teufel nicht, nach Pöbstlicher Manier auf St. Michaelis, sondern der Heil. Dreyfaltigkeit Nahmen und fleißiges Gebet der Umstehenden gewichen sind. Wodurch die Papisten eben zu der Zeit, da sie ihre Pöbstliche Irrthümer unter die Christlichen Haupt-Lehren in wöhrender Bekehrung der Indianer mit einmischen wollen, in der That widerleget worden sind, zu ihren eigenen, und auch der Bekehrten, wo sie sich hernachmahls haben verführen lassen, Verdammnis.

§. 20. Aus diesen allen erhellet, daß die Papisten entweder die Teufel nicht
aus-

austreiben können §. 7. oder solches
 durch Zauberey thun §. 8. oder fälsch-
 lich vorgeben von Leuten, die niemahls
 besessen gewesen §. 10. II. oder dabey
 nicht die rechte End-Ursach §. 16. seq.
 noch Art u. Weise §. 19. vor sich haben,
 oder sich derer dem Pabstthum zum be-
 sten §. 18. nicht rühmen dürffen. Heißt
 wol recht nach dem XXV. Pf. 3. zu schan-
 den müssen sie werden die losen Verächter.

§. 21. Eben so läufft es auch mit ihrem
 Cruz wider uns ab, wenn sie unser Kir-
 che den Mangel dieser Wunder-Gabe
 vorwerffen. Ich gestehe es / daß es den
 protestirenden Kirchen (schreibt Delrio
 d. l. p. 1026. und nennet sie Synagogen/
 als ein Spötter, unbeschnitten an Hertz
 und Ohren) an dieser Gabe fehlet. Und
 Thyraeus hat darvon ein ganz Capitel
 cit. l. p. 86. eingeflicket.

§. 22. Allein es ist 1) die Macht Teuffel
 auszutreiben / so fern sie eine extraordi-
 nair- und Wunder-Gabe ist / nicht der letz-
 ten sondern ersten Kirche beygelegt Marc.
 XVI, 17. Besiehe des sel. Dorsch. de Sa-

tanæ obsess. part. poster. qv. 2. Lit. F. 2.
 Dennoch ist sie 2.) so fern sie ordentlicher
 Weise durch das liebe Gebet zu Werck ge-
 richtet wird / allerdings in unserer Kirche
 zu finden / und fehlet uns auff diese Weise
 weder an Exempeln / noch an der rechten
 Art oder End-Ursache / Gott allein zu Eh-
 ren / durch das Gebet im Geist und in der
 Wahrheit. Daß wir aber 3.) solche Histo-
 rien nicht zu tausenden oder mehrern von
 uns groß-sprecherisch in allen unsern Pro-
 vincien wie die Papisten vorgeben / ist unter
 andern Ursach / daß Gottlob! bey uns die
 Besetzung sehr selzam ist / da hingegen in
 Deutschland vor Luthero solche gar ge-
 mein gewesen / wie Delrio selber anmercket
 d. l. p. 405. ob er gleich unbedachtsam hin-
 zu thut / daß auf diese Weise die Teufel Lu-
 theri Vorläuffer gewesen ; denn eben so
 würden sie der Papisten Vorläuffer in In-
 dien gewesen seyn / da bey ihrer Ankunfft /
 ihrer eignen Bericht nach / sehr viel Beses-
 sene gewesen. So auch 4.) zuweilen der
 Teufel aus einem Besessenen von denen
 Unsrigen nicht hätte ausgetrieben werden
 kön-

Vorrede.

können/müßten uns so wohl als denen Pa-
pisten die Ursachen des Jesuiten Delrio ib.
p 993. zu statten kommen. So du fragst/
sagt er / warum der Teufel nicht allemahl
ausgetrieben werde/so ist es klar/ daß es ge-
schehen könne entweder wegen der Sünden
des Besessenen/ oder dessen/ der den Teufel
austreiben will/oder zu größem Nutzen des
Krancken/und zur Ehre GOTTES. Es
dünckt auch Raphaël de la Torre p. 588.
probabel zu seyn/daß viel Exorcisten/de-
rer Orden sonst darzu gewidmet ist/niemals
diese Gabe haben noch bekommen werden/
sie haben auch Gelegenheit darzu / wie sie
wollen / und ob sie gleich an ihren Theil
(durch ihre Sünden/ bey Delr.) keine
Ursach zu diesem Mangel geben (NB. nun-
quam, etiamsi quæcunq; offeratur
occafio ejiciendi: & etiamsi illi non op-
posuerint aliquod impedimentum
præfatæ gratiæ recipiendæ.) Im Ge-
gentheil ist bey den Unfrigen das liebe Ge-
bet/durch GOTTES Gnade/ auch in diesem
Stück noch immer kräftig gewesen/ darü-
ber die Papisten mit ihren Lügen zu schan-
den

den werden. Denn was sie von Lutheri
vergebener Mühe bey einem besessenen
Mägdelein in Wittenberg Anno 1545. ins-
gemein fabuliren / ist eine teuflische Läste-
rung und offenbahre Unwahrheit. Besie-
he unter andern Balduin. Cas. p. 645.
647. Muller. Luth. def. p. 230. 231.

§. 23. Ist demnach wegen solcher Läste-
Mäuler gut / wenn dergleichen Exempel
alsofort mit Fleiß beschrieben / und in Druck
gefertiget werden / wie am neulichsten Herr
D. Danhauer seel. A. 1667. im Scheid-
und Absags-Brief ; Herr Waldschmid/
Prediger zu Franckfurth in Python. En-
dor. conc. II. p. 246. Herr M. Christian
Scriber / Pastor in Magdeburg / in dem
verlohrnen und wieder gefundenen Schäf-
lein Anno 1673. gethan haben.

§. 24. Und weil ich angemercket / daß
die unläugbare Historie von der Erledi-
gung eines besessenen Mägdeleins zu Lö-
wenberg in Schlesien / durch Herrn Mag.
Tobiam Seilern, Pastorem daselbst/
Anno 1605. durch Gottes Gnade verrich-
tet und beschrieben / fast ins vergessen gestel-
let

Vorrede.

Iet werden wollen/indem diejenigen/welche
sonst zu unserer Zeit von dergleichen Exem-
peln geschrieben/ wenig oder gar nicht da-
von gedenccken/die gedruckte Relation auch
so seltsam worden / daß man nicht wohl ein
einig Exemplar feil finden wird: Als habe
ich solche Gott zu Ehren/ dem Verleger
zum Druck recommendiret/nicht zweif-
felnde/ daß fromme Herzen hieran / dem
Teuffel und seinen Werckzeugen zu Trost/
sich aber zu einer heiligen und heilsamen
Stärckung im Glauben und Hoffnung/
eine sonderbare Vergnügung haben wer-
den. Denn dieses ist gewiß/ daß dieses Ex-
empel in allen und ieden Stücken unstreif-
tig richtig ist. Das Mägdlein ist ohne ei-
nigen Zweifel leiblich besessen gewesen.
Man lese nicht allein die Kennzeichen bey
dem Autore dieser Relation p. 62. seqq.
sondern auch bey den Papisten selber Thy-
ræo, Delrio, Raphaël de la Torre &c. so
wird ein ieder / welcher Religion er auch
seyn mag/ allhier ein Exempel der grau-
samsten und erschrecklichsten Besizung fin-
den

den und antreffen. Die End-Ursach ist auch gut/ und nichts anders als GDSSES Ehre und des Nächstens Nutz gewesen. Das liebe Gebet hat neben andern geistlichen Übungen zu Hause und in der Kirchen zum Mittel gedienet/ wie solches der Autor andern zur Nachfolge in dergleichen Fällen/ à pag. 82. bis zum Ende nützlich beschrieben hat. In der Wahrheit der Relation wird niemand zweiffeln/ wer bedenckt/ daß die Papisten/ welche schon dazumahl in Liebenthal/ Raumburg am Oweiß/ 2c. des Autoris nächste Nachbarn gewesen/ und die Gabe Teufel auszutreiben vor eine Eigenschafft der wahren Kirche halten/ hierzu mause-stille geschwiegen/ welches sie/ ihrem Gebrauch nach/ besonderlich in Schlesien sub favore brachii secularis, zu ihrem merklichen Schaden nicht würden gethan haben/ so sie wider die landkundige Wahrheit den geringsten Schein einiger Falschheit hätten auffbringen/ und eine so grosse Ehre unserer Kirchen entziehen können. So sind auch in Löwenberg/ und der Gegend/ wo nicht leben-

Vorrede.

bende Zeugen/ doch noch viel von Adel und
Unadel verhanden/ welche von ihren El-
tern/ als Zuschauern/ diese Geschichte um-
ständlich gehöret haben; maßen ich mich
erinnere/ daß mein sel. Schwester-Mann/
Herr M. Christian Hoppe/Pastor prima-
rius der Evangelischen Kirche des Fürstent-
hums Jauer/mir hiervon viel erzehlet hat/
indem er damals in die Schule alldar ge-
gangen/und alles mit Augen angesehen ge-
habt. Wolte und abermahl wolte Gott!
daß/ so gewiß dazumal diese liebe Stadt
solche Wunder unsers Gottes zu Haus
und in der Kirche mit Freuden angeschau-
et/ auch anigo sehen solte/ die Wunder an
seinem Gesetze/und reden von seinen Wun-
dern/ Ps. CXIX, 18. 27. vielleicht würde
sie aus einer Einöde und Steinhauffen/wie
sie anigo ist/ wiederum zu einem irrdischen
Paradies und gewässerten Garten des
HERRN/wie sie dazumal in Wahrheit ge-
wesen ist/ und ich anigund herzlich wün-
sche/ auch zu wünschen nicht auff hören
werde/ indem ich ihrer nicht vergessen kan
um der Wohlthaten willen/ welche sie den
Mei-

Vorrede.

Meinigen theils in geistlichen / theils
Schul- und Bürger- Stande erwiesen
hat; zugeschweigen / daß sie fast zwischen
Lehn und Lauban / als das dritte liebe L.
mitten inne liegt/da ich respectivè gebohr-
ren und erzogen worden. Um meiner Brü-
der und Freunde willen will ich dir Friede
(daß dir's wohl gehe / Luth. am Rande)
wünschen; Um des Hauses willen des
HERRN unsers GOTTES / will ich dein be-
stes suchen/ Ps. CXXII, 8. 9. GOTT gebe
seine Gnade! Amen. Leipz. den 29. Sept.
am Fest Michaelis/ des Triumphirenden
Sieges-Fürstens/ wider den Teufel und
seine Engel / Anno 1673.

L. Val. Alberti.

Den

Den Ehrenvesten, Wohlbenahmten, Er-
barn, Wohlweisen

HerrenBürgermeistern u. Rath-
mannen, Hof- und Stadt = Schöppen,
Aeltesten/gangen löblichen erbarn Bürger-
schafft und Volckreichen Christl. Gemeine
der Kayserlichen Stadt Löwenberg/ meinen großgün-
stigen Herren / vielgeliebten Zuhörerr/ und an-
vertrauten Pfarr-Kindern/

Gottes gnadenreichen Segen, langwieriges
gesundes Leben, und allen glückseligen heils-
wärtigen Seelen- und Leibes = Wohlstand,
wünsche E. E. W. sämtlich und einen je-
den insonderheit von dem Allmächtigen
Vater des Reichs durch den allgewaltig-
en unüberwindlichen Triumphatorem
und Sieges-Fürsten, den Großmächtigen
Teufels-Binder und Höllen-Sürmer Je-
sum Christum im Heil. Geist, dem Gott
alles Trosts, neben meinem andächtigen
Gebet, ich unterdienstlich zuvor.

Ehrenveste, Wohlbenahmte, Erbare,
Wohlweise, Wohlgeachte, Großgünsti-
ge Herren, es sind fürnemlich Sechser-
ley τεκμηρια, daraus Sonnenklar zu er-
kennen, daß die Welt auf den Heffen gehe, und
bald den letzten Bruch werde brechen müssen.

Zuschrift.

1. Omnium creaturarum langvor & ἀτα-
ταξία, das Abnehmung und Unordnung aller
Creaturen, am Himmel, in der Luft, auf Er-
den und unter der Erden.

τελευτήσιον
Langvor
creatura-
rum.

Wenn hat man von Unbegehen der Welt,
mehr neue ungewöhnliche Wundersterne,
mehr Eclipses und Finsternissen an Sonn und
Mond, mehr wunderbare Chasmata, Traje-
ctiones, Bolides, ungewöhnliche Obstenta,
Portenta, und feurige Stralen in der Luft ge-
sehen, als die nechsten Jahre daher. Davon
man recht zusagen pfleget:

Ignea fax semper prodigiosa fuit.

Wenn Himmels-Zeichen gesehen werden,
So bedeuten sie groß Unglück auf Erden.

Wunder-
stern Anno
72. in sidi-
re Cassio-
pea.
Anno 1572. iezo für 33. Jahren haben die
Astronomi, ein zuvor in allen Bücher unvor-
meldtes Wunderwerck am Himmel observi-
ret, nemlich einen neuen sehr grossen hell-leuch-
tenden Wunderstern, in octava Sphæra unter
den unbeweglichen Sternen, in sidere Cassio-
peæ und via lactea, welcher 16. Monat lang
an einem Ort gestanden, und endlich wieder-
um verschwunden, dessen Wirckung noch von
Niemand erörtert ist.

Neuer
Wunder-
stern Anno
1600. in pe-
ctore cygni.
Desgleichen ist vor 5. Jahren ein neuer
mittelmäßiger Stern Tertix magnitudinis
in pectore Cygni, auch in via lactea oder Za-
cobs-Strassen aufgegangen, welcher auch zu-
vor

Zuschrifte.

vor weder von Hyparcho vor 1800 noch Pto-
lomaeo vor 1400. Jahren noch jemand aus
nachfolgenden Mathematicis observiret wor-
den.

Sonderlich ist denckwürdig, daß im nechst
abgelauffenen 1604. Jahr den 9. Octobris a-
bermal ein sehr grosser helle glänzender Wun-
derstern in Octavâ Sphæra unter den Stellis fi-
xis, in constellatione Serpentarii, und zwar
nechst am Zodiaco, an der allgemeinen Land-
strassen der Sonnen, des Monden und Plane-
ten erstmals erschienen. Welch Wunder-
werck **GDZ** des jenem Anno 1572. weit
für zuziehen:

Allerfür-
trefflichster
unerhörter
Wunder-
Stern An.
1604. den
9. Octobr.
in Serpen-
tario 17.
grad und
43. Minus-
ten des
Schüzengs

1. Weil dieser viel grösser als jener, ja fast
zweymal so groß als Jupiter geschienen.

2. Weil dieser nechst am Zodiaco gestan-
den, sich mitten zwischen die drey höchsten Pla-
neten eingedrungen Martem und Jovem zu
Vorläuffern, Saturnum aber zu einem Nach-
treter erwehlet.

3. Weil jener in einem irrdischen Zeichen
des Stiers, erschienen, dieser aber sich im feu-
rigen Zeichē des Schüzens befunden, u. gleich
in das Jahr gerathen, davon die Astrologi so
viel geschrieben, weil darinnen die viel berühm-
te feurige Triangel im Decembri angegangen,
welches in 800. Jahren einmal geschieht:
Ja gleich in dem Monat, darinnen auch Mars

Zuschrifte.

zu den beyden höchsten Planeten ankommen, und die grosse conjunctionem vollkommen gemacht: gleich in den Tag an welchen Mars, zu Jove angelanget: gleich an den Ort, da Jupiter und Mars zusammen kommen. Was dieser unerhörter, zum höchsten über alle Planeten erhabene Wunder-Stern mit sich bringe, eröffnet die Zeit.

Wunder:
Geburt
An. 1605.
den 28.
Martii.

Also soll für etlichen Wochen ein schwanger Weib, in einer vornehmen benachbarten Stadt 1. Ein lebendig Kind, 2. Eine Ratte, 3. Eine Schildkröten. 4. Zwey Monstra, gleich zweyen lebendigen Teufeln mit Klauen und Hörnern, wie sie gemahlet werden, gebohren haben.

Die Erde und Bäume sind nicht mehr so fruchtbar, die Kräuter nicht mehr so kräftig, die Wasser nicht mehr so Fischreich, die Metalla in der Erden nicht mehr so gemein, als vor Zeiten. In Summa: Omnia minantur ruina. Das ganze wunder schöne Gebäude der Welt knacktet u. krachet, wie ein altes baufälliges Haus, wie denn das Firmament seit Ptolomai Zeiten 9970. Meilweges sich soll gesencket haben, und neiget sich zum Untergang.

In 1400.
Jahren
2.

ῥαβίος
Rabies
Diaboli,
Toben des
Teufels.

Das ander *γυγισια* und Kennzeichen, daß der letzte, großmächtige, majestätische Ehren-Tag des HErrn für der Thür, ist *Immanis diaboli furor & rabies*. Der grausame letzte
Zorn

Zorn-Sturm Wüten und Toben des feuer-
sprügenden vermaledeyten höllischen Lügen-
und Mordgeistes des Teufels, der die Men-
schen-Kinder fürnemlich plaget auf vielerley
Weise.

1. Etliche besizet er leiblich, wie das Cana-
näische Jungfräulein und dis übelgeplagte
Mägdelein.

2. Etliche geistlich, durch falsche Lehr und
allerley Schand-Laster.

3. Mit etlichen machet Er Verbindniß, wie
mit Johann Fausto und Christoph Wagnern.

4. Etliche führet er mit Leib und Seel in der
Lufft hinweg. Sonderlich aber versucht er
iekund seine höllische Macht, und wolte gern
die ganze Welt, mit Abgötterey und epicu-
rischen Schand-Lastern überschwemmen, da-
von Apocalipseos am 12. prognosticiret wor-
den. Wehe denen, die auf Erden wohnen,
und auf dem Meer, denn der Teufel kömmt
zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und
weiß, daß er wenig Zeit hat.

Das dritte *τεκμήριον*, daß die Welt auf den *τεκμήριον*
Hessen gehe, ist *Accrescens mundi securitas* *mundi secu-*
die grose Sicherheit der lezt schwermenden, *ritas.*
sodomitischen Welt, die von Tage zu Tage
ärger wird. Da alle Gottesfurcht ver-
schwindet, die Liebe erkaltet, die Ungerechtig-
keit

Zuschriffte.

Zeit überhand nimmt, alle Buß-Predigten,
Warnungs-Fahnen, und Zorn-Zeichen am
Himmel und auf Erden, in grosser Sicher-
heit in Wind geschlagen werden.

Annis mille jam peractis,
Nulla fides est in pactis,
Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, nil in factis.

Weil alle Ding fast sind vollbracht,
So wird wed'r Lieb noch Glaub geacht,
Der Mund spricht: Freund, Gott grüsse dich,
Das Herze gedenckt: hüte dich.

Ovidius. Tuta frequensqve via est, per amici fallere
nomen.

Tuta frequensqve licet sit via, crimen ha-
bet.

Lach mich an, und gib mich hin,
Das ist iekund der Welt Sinn.

Candida simplicitas ubi nunc, pietatasqve
fidesqve?

Charior ergò mihi semper eremus erit.
Je länger, je lieber, ich bin allein,
Denn Treu und Glaub ist worden klein.

Aristoteles. Ω Φίλοι ουδείς Φίλοι,

O Freunde, Niemand ist rechter Freund,
Freunde in der Noth, gehen 30. auf 1. Lot,
Und die die besten sollen seyn,
Der gehn 60. auf ein Quintlein. In
Summa: Treu ist Wildpret.

Das

Das vierdte *τετραγιον* ist scandalorum *D. Nicolaus*
 multitudo die vielfältigen Aergerniß, bösen *Renferus &*
 Exempel und schreckliche Sünden-Fälle, der *Scandalo-*
 Epicurischen Welt-Kinder. O wie viel Su- *rum multi-*
 rey, Ehebruch, Mordthaten, Diebstahl, Fluch- *tudo.*
 chen, Wunden, Martern und dergleichen
 Tod-Sünden und Schand-Laster, werden
 allenthalben erfahren, wer siehet sauer darzu?
 Dat veniam corvis, vexat censura columbas.

Da ist das Recht gemeiniglich gleich den
 Spinnweben, darinnen die kleinen Fliegen
 hangen bleiben, die grossen Hummeln hin-
 durch schwermen.

Das fünffte *τετραγιον* ist ἀταξία & con- *ταξία*
 fusio omnium ordinum, Zerrüttung und Un- *omnium*
 ordnung in allen Ständen. *ordinum*

Im geistlichen Lehrstande hecket der Teufel *im Lehr-*
 fast alle Jahr neu Geschwärm und Not- *Wehr-*
 ten-Geister aus. *und Lehr-*
Stände.

Im Welt-Regiment, da stehen alle Kö-
 nigreiche in armis, da empöret sich ein Volck
 über das ander, da spinnen sich täglich neue
 Kriege an, da soll der Blutdürstige Groß-Für-
 cke auf zweymal hundert Tausend starck in
 der Præmunition und Anzuge seyn, und sind
 uns seine Helffers-Helffer allbereit bis an den
 Hoff-Zaun geruckt. Gott erbarm sich unser!
 Thut man einen Blick ins Haus-Regiment,
 da siehet man nichts als Jammer und Elend,

Zuschrifte.

da wird die Nahrung geschwächt, die Haus- und Schul-disciplin beschwerlich, alle Handthierungen fallen, allerley fährliche Kranckheiten reissen ein mit grosser Gewalt, Summa: es gehet wie der Poet saget:

Hesiodus. πλεῖν μὲν γὰρ γαῖα κακῶν, πλείητε θάλασσα.

Die Welt ist voller Pein, ein ieder findet
das Sein,

Jammer und Noth ist unser täglich Brodt.
Ventum ad supremum erit, nec post meli-
ora sequentur,

Donec ad adventum, maxime Christe, tuum,
Bosheit, Sünd, Laster, und Schand,
Jetzt in der Welt überhand,
Kein Besserung zu hoffen ist,
Bis daß du kommst, Herr Jesu Christ,
Mit deinem letzten Ehren-Tag,
Und erlöst uns aus aller Plag.

Das sechste und letzte γνῶσισμα, daß der
letzte großmächtige Majestätische Ehren-Tag
des HErrn für der Thür, ist pcenarum atroci-
tatis, die schrecklichen Haupt- und Landkrassen.
Denn da sehen wir, wie der gestrenge Men-
schen-Richter, mit seinem göttlichen Rache-
Schwerdt, und dreyfachen durch Krieg, Feu-
rung und Pestilenz zusammen geflochtenen
Straff-Ruthen, der letzte schwermendē Welt,
ein strapicordion nach dem andern zeucht.

O wie

Zuschrift.

O wie hat der Blutdürstige Mars mit seinem Blutrießenden Türcken-Säbel, bis anhero in Ungerland so gewaltig tyrannisiret!

O wie manch glückseliger Kriegs-Held, ist jetzt in währendem zwölff Jährigen Türcken-Kriege gesäbelt! Wie schöne gewaltige Festungen sind zerstöret worden!

Moenia, quae fuerunt candida, nigra jacent.

O wie ist der gelbsichtige, Zähnenbleckende, Menschen-würgende Tod, mit seiner vergifteten Sensen, bis anhero aus einem Königreich in das ander umgewandert und hat viel tausend Menschen dahin gewürget!

O wie viel schreckliche Fälle haben sich nur in diesem Kreis bey den meisten benachbarten Städten in 14. Tagen begeben.

Zu Görlitz hat der Teufel eine Jungfrau aus Pommern in der Luft gebracht, und für der Stadt auf dem Sande niedergelassen.

Zum Lauben hat das gewaltige Donnerwetter vom Himmel drey Menschen und drey Ross, für der Stadt auf dem Acker, bey der Leinsaat auf einmal erschlagen, und 4. Personen ertaubet, welche beym Leben erhalten worden.

Zu Raumburg am Obeiß hat sich die 2. Junii Weinschenk in in der Stuben an das Handtuch selbst erhängt.

Zum Hayn hat ein Knab von 11. Jahren 28. May. einem

πόλεμος.

λοιμὸς.

Fälle.

Görlitz.
den 24.
Martii
Fulmen
penetrans.

einem andern Knaben um einer Triebkeul willen, mit einem Meſſer erſtochen. Anderer Mordthaten und ſchrecklichen Fälle, will ich geliebter Kürz halben ſchweigen. In Summa.

Himmel und Erd poſaunen auf,
Lieben Chriſten mercket drauff,
Das Leyten hat gefangen an,
Gar bald wird Gott zuſammen ſchlan.

Befeffenen
Sünnerin
lein Buß-
Spiegel.

Sonderlich aber hat der allgewaltige lebendige gerechte Gott um unſerer Himmelſchreyenden Blutrothen Sünden willen, weil wir alle Buß- Predigten, Zorn- Zeichen, und Warnungs- Fahnen unbußfertig in Wind geſchlagen, an dem armen vom Teufel beſeſſenen Jungfräulein, uns Löwenbergern einen erſchrecklichen und erbärmlichen Zorn-Spiegel für die Augen geſtellet, welches ein Zeitlang bis anhero, von dem vermahledeyten Schand-Teufel, zu unterschiedlichen Zeiten, auf mancherley Manier, ſo jämmerlich und erbärmlich geplagt und gepeiniget worden, daß es kein Menſch ohn groß Entſetzen anſchauen, und ein Steinern, Stälern, ja Adamantiſch Herz erweichen mögen.

Weil wir denn allesammit bekennen müſſen, daß wir mit unſern übermachten Himmelſchreyenden Tod-Sünden und Schand-Laſtern Gott in den Harniſch gejaget, daß er dem Teufel ſolche Gewalt über diſ Jungfräulein,
uns

Zuschrift.

uns allen zum abschrecklichen Buß-Spiegel
verhangen: Als habe ich diese überaus schreck-
liche Historiam aufs Papier bringen, und E. E.
W. als meinen vielgeliebten Zuhörern und
Pfarr-Kindern sämtlich und sonderlich hie-
mit cum debita reverentia dediciren, und *Causa*
unter-dienstlich zuschreiben wollen, fürnem- *ius edition-*
lich um dieser vier Haupt-Ursachen willen. *nis: dedi-*

Fürs erste, ad excutiendam securitatem, auf *cariones.*
daß dadurch der Vermaledeyten durch teufel- *1. Ad excu-*
ten Sicherheit der Epicurischen Sodomit- *tiendam*
schen Welt-Kinder, so den Teufel nur für ein *securitatem*
μορομολύκειον terriculamentum und Larvam
halten, und ihren Nächsten viel tausend Teu-
fel in Leib fluchen u. wünschen, gesteuert werde.

Solche leichtfertige, sichermachende Spöt-
ter sollen bedencken, was S. Paulus sagt: Wir
haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen,
sondern mit Fürsten und gewaltigen, nemlich
mit den Herren dieser Welt, die in der Fin-
sterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen
Geistern unter dem Himmel. Und der Poet
sagt: Mille opifex fraudum, scelerumque
magister & autor.

Der Teufel ist ein Tausend-Künstler, gros
Macht und viel List, sein grausam Künstung ist,
auf Erden ist nicht seines gleichen.

Fürs ander hab ich diese erschreckliche Hi-
storiam aufs Papier bringen wollen, ad acu- *2. Ad acu-*
endam *endam.*

Zuschriſſe.

*invocatio-
nem.*

endam invocationem, auf daß die Menschen-
Kinder dadurch zu einem fleißigern, herzgli-
chern, Himmel-durchdringenden Stos-Gebet
angereizet, mit grösserem Ernst seuffzeten:

Vigila supra nos, æterne Salvator,
Ne nos apprehendat callidus tentator,
Quia tu nobis factus es sempiternus adju-
tor.

Beschirmer, HErr, der Christenheit,
Dein Hülff allzeit sey uns bereit,
Send uns dein lieben Wächter zu,
Daß wir fürm Satan haben Ruh.

*Augusti-
nis.*

Illumina nostros oculos,
Ut caveamus Satanæ laqueos.
O HErr, der Teufel ist uns sehr feind,
Drum, daß wir deine Kinder seynd,
Wie ein Löw uns nachtracht,
Und stets zu unserm Unfall wacht.
Drum, o HErr IESU, steh uns bey,
Dein starcker Engel bey uns sey,
Daß wir bewahrt in deinem Heil,
Dem Teufel nicht werden zu theil.

*3. Ad fir-
mam con-
solationem.*

Fürs dritte geschiehets ad firmam conso-
lationem, damit gläubige Christen Herzen, ei-
nen kräftigen Seelen-Trost hätten wider des
höllischen Seelen-Mörders Tyranny und
Tausend-kunst, und festiglich gläubereten, der
allgewaltige Schlangen-Treter und Teufels-
Binder IESUS, der in der grossen Volck-rei-
chen

Zuschrift.

chen Kirchen-Sammlung unser Gebet erhöret, u. den Schand-Teufel von diesem Mägdlein allgewaltig ausgeboten, werde auch ferner dem Teufel und allen seinen Helffers-Helffern steuren und wehren, und daß wir mit dem Propheten Eliseo sagen lerneten, 2 Regum 6. Plures sunt nobiscum, quam cum illis, der höllischen Mord-Geister ist viel, der guten hell leuchtenden Himmel-Fürsten und Chor-Engelien Gottes aber vielmehr, die sich um diejenigen lagern, so den HErrn fürchten, und 1. Joh. 7. der in uns ist grösser, denn der in der Welt ist.

Aurora tonet, sonet unda, minis fremat
Orbis & orcus,

Tu tamen insertos nos tibi Christe teges.

Was kan uns thun Welt, Höll und Tod,

Wir habn mit uns den wahren GOTT,

Laß zörnne Teufel und die Höll,

Christus ist unser Immanuel.

Tod Sünd, Teufel Leben und Genad,

Alles in Händen Er hat,

Er kan erretten alle, die zu ihm treten.

Endlich und fürs vierdte, habe ich diese überaus schreckliche Historiam E. E. W. dediciren und zuschreiben wollen, Ad declarandam animi mei gratitudinem. Damit ich mit diesem Flei-

4. Ad de-
clarandam
Gratitu-
dinem

Zuschrifte.

Kleinen chartaceo munere, gegen mein geliebtes Vater-Land so biß anhero meine Bus-Predigten, in grosser Volckreicher Kirchsamlung mit sonderer Reuerenß uud Andacht angehoret, mir um Austreibung des Satans herßlich zu Gott beten helffen, mich als einen Legaten GOTTES geliebet, geehret, und mir unaussprechliche Wohlthaten erzeiget; mein groß dancksagendes Herz, nur etlicher massen erklären möge.

*Constantia
Leorina*

Und weil diese Volckreiche Christliche Kirchsamlung bis anhero über der reinen und verfälschten seligmachenden Lehre Göttlichen Worts in den Schrifften der Propheten und Apostel, den dreyen Haupt Symbolis Apostolico, Niceno & Athanasio, der Uralten Augspurgischen Confesion und den Schrifften Lutheri, verfasst, aus Christlichen Eysersandhaftig gehalten, allen Corruptelen und Irthümern, sonderlich der Calvinisten und Schwengfelder Seelen-Siff, auch allen teuflischen Sodomitischen Schand-Leben, von Herzen feind gewesen: Als hab ich solche E. E. W. Glaubens-Beständigkeit, mit dieser Dedication für der ganzen Christlichen Kirchen offentlich rühmen und billig preisen sollen: Unter-dienstlich bittend E. E. W. geruhem dis geringscheinende, jedoch iekund zu
GOTT

Zuschriff.

Gottes Ehren und Erbauung seiner Kirchen
deputirtes Tractätlein im Besten zu vermer-
cken, und mein, und meiner Kinderlein, groß
günstige Promotores zu verbleiben.

Jesus Christus, der allmächtige Himmel-
König, unüberwindliche Schlangentreter, Volunt.
großmächtiger Teufels-Binder und Höllen-
Stürmer, der unerschöpfliche Brunnquell al-
les Segens, der heilige, segne, und benedeye E.
E. W. sammt den Herren Hof- und Stadt-
Schöppen, geschwornen Aeltesten und ganzen
Erbahren Christlichen und löblichen Bürger-
schafft, und Volckreichen Gemeine sämtlich
und sonderlich an Seel, Leib, Ehr, Haab und
Gut, schütze euch allernädigst wider den
Teufel, seine feurige Mord-Pfeile und Fall-
Stricke, unter dem Schatten seiner Flügel!
behüte Euch wie einen Augapffel, für des
Blutdürstigen Tyrannen, des Türcken und al-
ler Verfolger der Christenheit, Einfall, Raub,
Mord und Brand, für Pestilenz und Feuers-
Noth, Wassers-Gefahr, schädlichem Unge-
witter und allem Ubel!

Regiere Euch durch seinen Heiligen Geist,
begleite Euch auf allen euren Wegen und
Steigen, durch das Ehrwürdige Geleit der
Himmlichen englischen Schildwach, und
erhal.

Zuschrifte.

erhalte euch und eure Kinder, samt allen Auserwählten, zu der unaussprechlichen Himmels-Glori, Engel-Freud, wunderbahren Magnificenz und Herrligkeit des ewigen Himmlischen, Englischen, langgewünschten Freuden-Lebens, hochgelobet in alle Ewigkeit. Amen, Amen, Amen! Datum *εν παροικια* Cathedrali, zu Löwenberg, den 14. Octobris. Anno *της χειρονομιας* 1605, Fiat nobis MISERICORDIA.

G. E. und W.

Dienstbestiessener

M. Tobias Seilerus,
Leoberg, P. L. Cæs. der
Christlichen Kirchen und
Schulen allhier in seinem
Vaterland Pastor und In-
spector.

RE-

RELATIO HISTORICA.

Summarischer Bericht

des Historischen Verlauffs, was sich mit dem besessenen Jungfräulein zu Löwenberg in Schlesien, von Lichtmess bis auff Himmelfahrt, in diesem 1605. Jahr, für überaus erschreckliche Dinge zugetragen.

In der Kayserslichen Stadt Löwenberg in Schlesien/ist in diesem 1605. Jahr ein zwölfjähriges Jungfräulein/ *Magdalena* genant/ *demoniaca.* nach tödtlichem Abfall ihrer Eltern/ *Tragicus* *parentum* *interitum.* Vater/ Georgius Pieder von Siebenbrunn/ in voller Weiß im Bober ertrunken/ die Mutter aber plöglich tod funden worden/ von ihren verordneten Vormunden in eine Graupen=Mühl/ auff der Fischer=Gassen/ da sie einen Erbfall zu fodern/ ihren Freunden zu alimentiren untergeben worden. Da sie dann/ wann sie die Anzahl ihres Spinnwercks nicht völlig verrichtet/ oft schrecklich biß auffß Blut mit über dem Kopff zusammen gebun-

gebundenen Kleidern / gestrichen / zu ganzen Nächten allein in ein finster Loch verschlossen / schrecklich verflucht / und auffß Tyrannische soll tractiret worden seyn / darob sie in eine grosse Furcht / Zittern und Kleinmüthigkeit gerathen.

Anfang
des Elen-
des den 30.
Januar.

Dieses Jungfräulein ist ohngefähr um Lichtmess leibhaftig vom Satan besessen worden / und haben sich diese wunderbahre Dinge mit ihr zugetragen.

1.
Schwar-
zer Vogel
ist der Teu-
fel.

*Protaſis
hujus Tra-
gœcomœdia.
Vomſtus &
ſingultus
31. Jan.*

Erstlich ist den Sontag für Mariâ Lichtmess / unter der hohen Mess-Predigt / als alles andere Volck in der Kirchen gewesen / ein schwarzer Vogel / durch auffgespaltene Stubenthür / zu ihr in die Stuben kommen / ihr anfänglich an den Hals / darnach unter den Arm / geflogen und verschwunden / darob sie für Furcht und Entsetzen in Ohnmacht darnieder gefallen. Darauff etliche Tage ein gros Brechen und unerhöret Schlucken gefolget / gleich dem Schreyen der Mühlräder / welches man über viel Häuser gehöret.

2.
Den 6. Fe-
bruar.

Fürs ander hat der Teuffel dis Spiel angefangen / und sie bisweilen / wie einen Glo-

Globum oder Bostugel zusammen gewickelt/ daß sie das Haupt bey den Knien gehabt/ kein Glied gereget/ und sie also wunderbarlicher unaussprechlicher Weise/ in der Höhe umher geworffen: Bisweilen hat er sie auff die Zeenen gestellet/ und plötzlich über rückt auff den Kopff und Angesicht gestürzt/ also/ daß der Rücken in der Forma eines Bogens holl verblieben. Bald hat er sie auff den Rücken gestellet / daß sie Arme und Beine/ wie zusammen geflochtene Biethen/ oft eine halbe/ oft eine ganze Stunde in die Höhe gehalten / welche kein Mensch von einander reißen mögen: Bald hat er ihr die Augen so groß wie Hühner=Augen für den Kopff getrieben: Bald hat er sie ausgedehnet bis an die Decke: Bald ist sie mit dem Kopffe an die Stubenthür gelauffen/ sich umzubringen: Bald hat sie grosse Stücke mit den Zähnen aus der Wand gebissen: Oft hat sie schrecklich/ wie eine Ruhe gemurret: Oft so laut und hönisch eine ganze Stunde ohn auff hören/ gelacht/ daß man es über viel Häuser gehöret/ und wann sie ein wenig Ruhe gehabt / berichtet/

9. 10. 11. 12.
13. 19. Febr.

20. Febr.

21. 22. 23.

24. 25. 26.

27. Febr.

Præcedens

in habeo

ex relatione

ne aliorum

Sequentia

ipsemet videt

et audit

vi.

tet / das Lachen war ihr zu lassen unmöglich. Und hat viel dergleichen wunderbare Dinge fürgenommen.

3.

*Dominica
Invocavit
28. Febr.*

Fürs dritte / als ich erstmahls zu dem Jungfräulein ersodert worden / hat sie der Satan hoch empor geworffen / auff die Zeenen und Kopff überrück in einen Bogen gestellet / wieder auffgesetzt / ihr die Arme wie Wiethen umgedrehet / das Angesicht bald nach der rechten / bald nach der lincken Seiten auff den Rücken gewand / den Kopff hin und her geschlagen / und ihr die Zunge schwarz wie eine Kohle / einer Spannen lang / für den Mund heraus gestreckt. Als man aber herglichen zu dem Allgewaltigen Schlangentreter und Nothhelffer Jesu Christo um Errettung gebetet / und darauff neben den umstehenden gesungen: Gott der Vater wohn uns bey ic. Hat sich der Teufel aus ihrem Leibe hören lassen / bald wie ein hauffen junge Katzen / bald wie junge Hunde / die sich unter einander biessen / bald wie ein Hahn gekrechet / bald auff mancherley Manier / grosse und kleine Stimmen durcheinander eine

wun.

2. Mart.

wunderbahre Hasen = Jagt hören lassen.
Und solches allezeit durch offenen Mund
ohn alle Bewegung der Lippen u. Zungen.

Wann sich dann der Feuersprügende 13. Mart.
Schlangenköpffichte höllische Mordgeist
genung zu erkennen gegeben: Als ist er im
Nahmen JESU Christi durch viel wun-
derschöne Biblische Haupt = Sprüche mit
großem Ernst bedräuet / auch herzlich um
Austreibung zu dem H. Ern Jesu Christo/
der darum in die Welt kommen / daß er die 1. Joh. 3.
Wercke des Teuffels zerstöre / geschryen und
geseuffzet worden. Darauff der Teuffel
erstlich ein Haar von ihrem Haupte / dar-
nach den Nagel von der rechten Zeen begeh-
ret / ist ihm aber nichts erlaubet worden.

Er hat begehret zu fahren 1. in eine alte
Sau / 2. in eine faule Weide / 3. in einen
Strohhalmen / 4. in ein Gerstenkorn / 10.
Ist aber in die Hölle verwiesen und dazu
hefftig verspottet worden / daß ein solcher
stolzer Geist / der sich einen Herrn der
gansen Welt rühmet / und zu Christo sa-
gen darff: Das alles will ich dir geben / und
wohl in der grossen himmlischen Engel-
freude

den 5.
Martii.

freude hätte bleiben können? Nun in eine
Sau und hole Weide begehrete. Als er
auch gefragt worden / wer ihn dahin ge-
sand? hat er geantwortet: der Geiß=Zeu-
fel. Warum? Es sey ihr geflucht wor-
den. Wie er in sie kommen? R. Sie hätte
ihn in Mücken=Gestalt eingetruncken.
Wie er heiße? der Schwarze. Was er
allda verrichten solle? R. den Leib quälen.
Was sein fürnehmstes Amt sey? R. Er sey
ein Geiß=Zeu fel. Ob er denn dem Mägd-
lein nicht ein Haar verletzen könne/ weil er
darum bitte/ R. Nein/ Nein. Warum
er nicht ausfahre? R. der droben wolte
noch nicht.

4. Epita-
sis hujus
Tragico-
media.

Caspar
Schnabel.
David
Brendel.

Fürs vierdte/ weil ein groß Zulauff von
vielen Frembden und Einheimischen er-
folget / und iederman diese wunderbare
Dinge sehen und hören wollen/ sich auch ih-
rer viel/ allerley Gespräch mit dem Satan
zu halten/unterstanden: so sind ihr etliche
erbare gottsfürchtige Personen/ mit Him-
mel=durchdringendem Gebet/lesen und sin-
gen inständig bey GDS um Errettung
anzuhalten zugeordnet worden / von wel-
chen

chen sie etliche wunderschöne Gebetlein gelernet.

Wann man nun herzlich um Erlösung/ 6.7.8.9.10. Mart.
 zu dem allgewaltigen Schlangen = Treter
 Jesu Christo geschrieben: so ist ihr der
 Satan bald schwarz wie ein Kohl auff die
 Zunge/ bald in die Ohren/ bald in die
 Augen gefessen/ und dieselben gehemmet:
 Bald hat er sie schlaffend/ bald heiser ge-
 macht/ daß sie plöglich kein Wort reden
 können/bald schrecklich zu Boden gestürzt/
 sonderlich wann sie den hochgebenedeyten
 allerheiligsten Nahmen Jesu nennen sol-
 len: So bald aber das Gebet ausgewesen/
 und man von biblischen oder weltlichen
 Historien geredet / hat sich alsbald alle
 Stummheit und Heiserkeit verlohren/ Fürnem-
 lich gegen
 Peter Ben-
 ern.
 und hat der Satan von Juda/ von Pila-
 to/ Herode/ Fausto/ Scoto/ welche er seine
 besten Freunde und nächsten Räte ge-
 nannt/ und von viel wunderbaren Fällen,
 Bericht gethan/ mit Anmeldung/ er sey
 auch dabey gewesen.

Fürs Fünffte/ hat sich der vermaledey- s.
 Dominica
 Remis-
 sen / scero.
 te Schandteuffel auch sichtiglich sehen las-

Den Tobia
Kobers den
8. Mart.

sen: denn nachdem er mit Crehen/sagen/lä-
stern/allerley Possen getrieben/das Mägd-
lein hin und her geschüttert/ auch in præ-
sentia Domini Medici, sie so hoch empor
in die Höhe geführet/und an eine Haspe ge-
stossen/das ihr das Blut über den Köpff ge-
ronnen / und alles anwesende Volk auff
die Knie gefallen/ und um Erlösung zu
dem allgewaltigen Schlangen-Preter Je-

Den Son-
tag Remi-
niscers.

su Christo herzlich geschryen: So hat ihr
der Teuffel auff der Zungen (dann sie den
Mund offen gehalten) wie ein schwarzes
Mäuslein oder Laubfröschlein bey einer
viertel Stunde umher getanzet/offt biß an
die Lippen kommen/und leiglich wiederum
hinunter in den Leib gesprungen/ welches
viel erbare Bürger und Bürgerin augen-
scheinlich gesehen. Und hat ihr darauff
den Mund weit auffgesperret/und ohn alle
Bewegung der Zungen/ bey einer halben
Stunde hell und laut heraus geschryen/
und sonderlich wegen der Calvinisten viel
schrecklich Dinge ausgestossen/und als ihm
widersprochen und geantwortet worden:
Nein/ sie werden noch Busse thun/ hat er
auff

von Caspar
Schna-
beln.

auff seiner Reden beharret und gesprochen/ ihre Herzen seyn verstockt/ sie können nicht.

Als auch ohngefehr ein Crucifix zu hant-
den gewesen/ welches ihr gewiesen und dar-
ben an den gecreuzigten Jesum zu geden-
cken erinnert worden / hat der Teuffel Den 11.
und 12.
Martii.
schrecklich/wie ein Löwe oder Bär / durch
sie dawider gewüet/ geprüllet/ die Zunge
wie einen Brand heraus gestreckt/ die Au-
gen verdrehet / es angespenet: jedoch den
lincken Schächer seinen Freund genannt.

Und ist denckwürdig / daß / wann ihr
der Satan auff die Zunge/ oder in die Oh-
ren gefessen / und sie selbst dahin greiffen
wollen / hat Er sie in die Finger gebissen/
daß sie elendiglich geschryen / welche wun-
derbare Löchlein viel mit Verwunderung
angesehen.

Fürs sechste/als auch ein Necroman- Ein Zäuber-
er besucht
sie den 14.
Martii Do-
minica O-
culi.
ticus oder Schwarzkünstler neben andern
sie besucht/un durch seine Chiromantiam
prophecey et / eine Nachbarin hätte ihr
den Teuffel in Leib gezäubert/ die Prediger
könten ihn mit dem Gebet nicht austrei-
ben/

ben/ es müsse durch Zauberey geschehen. Hat der Satan solches zum Behelff seiner Gewalt angezogen / und sie folgendß viel schrecklicher als zuvor / auff allerley Manier gepeiniget. Da hat er sie offft plößlich auff den Kopff gestürzet/ offft darnieder geworffen / und mit dem Munde schäumend gemacht/ als hätte sie die hinfallende Seuche: Offft hat er sie mit grosser Gewalt gar hinweg reißen wollen / daß sie von vielen Personen kaum hat können erhalten werden: Offft hat sie sich selbst jämmerlich geschlagen/gebissen/gekrümmet: Offft denen/ die gebetet und gesungen/ ins Angesicht gespeyet/und ist ihr Speichel als ein Eis kalt gewesen: Einmahl hat sie plößlich ihr Schürstuch ergriffen in schneller Eil / es wie einen Stranck gedrehet/überaus kunstreich ein Ohr daran gemacht / es plößlich um den Hals gelegt / und so fest zugezogen/ daß es wenig gemangelt / daß sie nicht umkommen.

Wann sie ein wenig Ruhe gehabt / und man sie gefraget / wie es ihr gehe / hat sie von allem Verlauff nichts gewußt/ und etliche

Den 15.
16. 17.
Martii.

18. Martii.

liche mahl geantwortet : Es bedüncke sie/
als stünden etliche schwarze Hencker da/die
wolten sie auff hencken/wann man aber be-
te/ so müsten sie weichen.

Fürs siebende/ weil des Unglück-stiff= 7.
tenden Höllischen Mordgeists Zornsturm/
Wüten und Tyranney gewaltig überhand
genommen/ der Paradies= Lügner auch
offt die allerschönsten Biblischen Haupt=
Sprüche/ als : Des Weibes Saamen soll *Genes. 3.*
der Schlangen den Kopff zertreten. Also *Johan. 3.*
hat Gott die Welt geliebet. Dazu ist er = *1. Joh. 3.*
schienen der Sohn Gottes/das er die Wer=
cke des Teuffels zerstöre. Das Blut JE = *1. Joh. 1.*
su Christi/ des Sohnes Gottes/ macht uns
rein von allen Sünden *2c.* auffß allergot=
teslästerlichste verkehret / davon nicht zu
schreiben : Als bin ich fast täglich/sonderlich *19. Mart*
wann die Noth am grösten gewesen/zu dem
Jungfräulein beruffen worden / und hat
der Satan meine Ankunfft / so bald ich nur
zu Hause ausgegangen/propheceyete. Und
da ist des unüberwindlichen Himmelskönigs/
und seiner hellleuchtenden Himmelsfürsten
Gegenwärtigkeit/sowohl die Hümel durch=
drin=

dringende Krafft des rechtgläubigen in-
ständigen Gebets/ augenscheinlich gespüret
worden. Hilff barmherziger ewiger
Gott/wie ist der stolze Schandteuffel da-
gegen erzittert? Wie hat er sie alsbald da-
gegen taub/ stumm/ heiser/ oder schlaffend
gemacht! Wie jämmerlich hat er sich ge-
gen dem allerheiligsten Nahmen JESU
submittiret/ und auffß elendeste geberdet!

Dominica
Lasare 20.
Bl. 22. Mart.

Er hat auch manch wunderbarltch Ge-
spräch mit mir angefangen/ sonderlich aber
auff eine Zeit unter andern gesprochen:
Er könte alle Sprachen/ Indianisch/ Per-
sianisch/ Arabisch/ Syrisch/ Hebräisch/
Griechisch/ Caldäisch/ Türckisch/ Mosco-
witisch/ Hungerisch/ Lateinisch/ Hispa-
nisch/ Italienisch/ Französisch/ Polnisch/
Böhmisch/ hoch und nieder Deutsch / und
ein lang Dicentes in einer unbekandten
Sprache daher gemacht / und gefragt:
Was ist das für eine Sprache? Als ihm
nicht geantwortet worden/ hat er mit gros-
sem Gespött geschryen: Ha/ ha/ ha/ es ist
Indianisch. Hat auch die angeschriebene
Schrift an der Wand: (Wehe denen/ so an
Gott

Gott verzagen / und nicht fest halten / und dem Gottlosen / der hin und her wancket. Weh den Verzagten / denn sie glauben nicht / darum werden sie auch nicht beschirmet. Weh denen / so nicht beharren / wie will es ihnen gehen / wenn sie der HErr heimsuchen wird?) daher gelesen / da doch das Mägdlein keinen Buchstaben gekandt. Und als er mit dem Spruch Judá bedräu- et worden / increpete Deus Satana; der HErr straffe dich Satan: Hat er geant- wortet: Quid mihi tecum.

Hat darauff von der Verdammten Zu- stand in der Höllen lange disciriret / und endlich gesagt: Er habe in der Höllen viel mehr Seelen / als Gott im Himmel; als ich geantwortet: Ey Gott wird ihm seinem Himmel auch füllen / dich aber sammt deinem Anhang / wird der gestrenge Welt-Richter / bald in den ewigen Höl- lischen Feuer- und Schwefel-Pfuel stür- ken. O wie will ich mich freuen in der grossen Himmels-Glori und Engel- Freude / wann ich dich in der ewigen Flamme

*Epist. Juda
v. 9. von
Peter Bez
ern.*

Flamm / für diese deine Tyranny werde brennen sehen ewiglich. Da ist der Teufel über alle massen hefftig erzittert / und sagte: Ja ich werde einen warmen Pelz anhaben.

23. Mart.
Teuffels
feindselige
Absagung/
welche er
Nickel
Schna-
beln und
vielen an-
dern ge-
dräuet.

Siehe ich habe dir mit meinen Gefellen nachgestellet / und will dir und deinen Kindern auch hinfort nachstellen Tag und Nacht / weil du meinem Reich so grossen Schaden thust / ha/ha/ha/ wie hab ich dir die Leute auff den Hals gehebt. Ich antwortete / das hastu Schandverdammte Bestia durch das Wüten und Loben deiner Werkzeug wider mich bis anhero genung bewiesen / warum bleibestu nicht bey den Türcken / Tartern / Jüden / Werckheiligen / Schwermern und Calvinisten? Er sprach: dieselbigen sind zuvor mein. Aber dir will ich nachstellen / denn du thust uns zu grossen Schaden. Er sagte ich / so will ich mit Gottes Hülff dir viel tausend Seelen aus deinem feurigen Rachen reissen / mein allerliebster Gnaden-Thron Iesus Christus hat mich durch sein Blut und Tod erlöset / und hält mich in seiner allmächtigen
Gnas

Gnaden-Hand/ daraus du Feuersprühen-
der Schlangenköpffichter Schand-Trach/
wann du gleich aus Mund / Nasen / Au-
gen und Ohren lauter höllisch Feuer wider
mich ausspenetest / mit aller deiner hölli-
schen Macht mich nicht rauben/ ja ohne sei-
nen Willen mir nicht ein Härlein krüm-
men wirst.

Weissestu nicht / was dein Gesell von
dem lieben Job zu Gott dem HERRN Job. 1.
sagte: Hastu doch ihn/ sein Haus/ und al-
les/ was er hat/ rings umher verwahret:
Also wird auch Gott um mich und mei-
ne Kinder durch seine *λατρυικά πνεύμα-
τα*, und Engelische Frongeisterlein eine feu-
rige Wagenburg schlagen/ und uns für dei-
nem Grimm wohl bewahren.

O die Engel/ die Engel/ sprach der Zeu-
fel/ die sind um dich/ wann du mit der Schrift
umgehst und betest. Und ferner sagte der
Zeuful: O die Kinder/ O die Kinder! ich
sprach: Was haben dir meine Kinder ge-
than? Er sagte: Ihr Gebet durchdringet
die Wolcken / und der droben erhöret es
bald/ die thun uns den größten Schaden.

Fürs

Fürs achte/ ist sie in solcher Noth/ in alle Sontags- und Wochenpredigten/ desgleichen in alle Morgen- und Abend-Gebet geführet/ und daselbst von der grossen Kirchsammlung/ zu dem allgewaltigen Schlangentreter/ Teuffelsbinder und Höllenstürmer/ um Errettung herzhlich gebetet worden.

Wann man nun Eine feste Burg 2c. Gott der Vater wohn uns bey 2c. Jesus Christus unser Heyland 2c. Hæc est dies quam fecit Dominus. Hodie Deus Homo factus est &c. gesungen: oder die hohen Glaubens-Artickel/ von der Empfängniß/ Geburth/ Leiden/ und Auferstehung Iesu Christi/ publicè pro concione tractiret/ hilff barmherziger ewiger Gott! wie schrecklich hat der Satan dagegen gewüthet/ die Prediger angebollen/ die Leute angespeyet/ und fast täglich durch neue Manier/ die ganze Kirchsammlung so lange turbiret/ bis ihr der allerheiligste Nahme Iesus in die Ohren geschryen worden/ dagegen sich der Satan über alle maßen jämmerlich geberdet/ und nachlassen müssen.

Wann

Teuffel wüthet schrecklich beydes in der Pfarr Kirchen und Kloster Kirchen.

Von Caspar Schnabeln.

Wann dann durch solch erbärmlich Spectacul / viel schwangere Frauen erschreckt / und alle Andacht zerstöret worden: Als ist sie Communicato consilio, täglich eine besondere Stund zu Mittage um 12. Uhr in die Kirchen geführt / für den hohen Altar gestellet / und über sie um Erlösung zu Gott herzlich gesungen / geschrien / und gebetet worden; Auch von E. 27. Mart. Rath in ein Haus auff dem Kirchhoffe / damit sie den Predigern zur Hand sey / einlogiret worden.

Verzeichnuß /

Was mit dem Mägdelein, nachdem sie aus der Graupen = Mühl in Valentini Hertwigs Behausung auff den Pfarr = Kirchhoff einlogiret worden / vorgelauffen.

Fürs neunde hat der Schand = Satan 9.
 in der neuen Herberge auch alsbald ein neu 24. Martii
 Spectacul angefangen / und sie in eines für = am Tage
 nehmen vom Adel / und vieler Erbaven Maria
 Bürger Gegenwartigkeit nach langen Zu = Verkündi-
dem Ma-
gnis.

Zu Nacht
um 12. Uhr.

multen/wie eine grosse Glocke weitläufftig
in der Höhe hin und her geschwenckt: in
Gestalt eines grossen Mannes/ Feuer ge-
gen ihr ausgespeyet/ sich auch zu Nacht wie
eine sehr grosse Hummel/ so nur ein grosses
hellefünckelndes Auge am Kopffe/ und zwey
Beine gehabt/ in der Stuben sehen lassen/
um das Licht umher geschwermet/ sich her-
nach auf den Tisch gesetzt/ und die Wächter/
derer 4. gewesen/ so ernst angesehen/ und in
ein solch Schrecken gejagt/ daß auch einer
davon in eine grosse Kranckheit gerathen/
und hat den folgenden Tag/ Mariä Ver-
kündigung/ gegen die Wort: Hodie Deus
homo factus est. Heut ist Gott Mensch
worden/ in viel tausend Personen Gegen-
wärtigkeit/ so schrecklich tumultuïret / daß
es nicht auszusprechen.

In der
grossen
Pfarr: Kir-
chen.

10.
28. Martii
um 12. Uhr.

Fürs Zehende/den Montag nach Judi-
ca, hat man angefangen/ sie in die Pfarr-
Kirchen/für den hohen Altar zu stellen/ da
gar viel tausend Personen / von einheimi-
schen und fremden / zugegen gewesen.
Als nun wir Pastores alternatim mit
singen und beten/um Erlösung den HERRN

JE

Jesum Christum herzlich angeruffen/
 das Volck auch bald stehend/ bald knyend/
 neben uns auff's andächtigte zu Gott ge-
 betet: Da hat der Satan/ bald im Ein-
 gang aus dem Mägdelein/ ohn alle Bewe-
 gung der Zungen und Mundes/ wie allzeit
 geschehen/ überlaut geschryen: Gewaltige
 Sachen/ gewaltige Sachen/ darauff so
 grausam tumultuirt und gewütet/ daß sie
 von zweyen Manns-Personen nicht wohl
 hat können erhalten werden/ hat das Cru-
 cifix Christi angespenet/ und mit dem aller
 Ehrenrührichsten Schand-Nahmen ge-
 lästert/sich darauf umgewand/und geschry-
 en: Diebe/Diebe/da gleich ein Schalck un-
 ter dem Volck einem Fischkramer einen
 Beutel mit 9. Thalern entwand/ und sich
 dagegen mit grimmigen Geberden/ wie er
 in der Höllen krellen und fragen wolte/ er-
 zeigt. Dismahl ist zwo Stunden mit sin-
 gen und beten inständig angehalten/ aber
 nichts ausgerichtet worden.

Stehe/ wie
 hängt das
 Huren-
 Kind.

Fürs Eilffte sind drey denckwürdige Ge-
 spräch in vieler Personen Gegenwartig-
 keit erfolgt.

Drey Ge-
 spräche.

1. Mit mir
selbst
28. Martii.

Das erste mit mir selbst: denn als man sie zu Hause bracht/hat der Satan auff allerley Manier sie geplaget/ mancherley durch sie geredet/ verborgene Heimlichkeiten offenbahret/ viel Leute beschuldiget/ auch den Kirchen = Schalck mit Nahmen zu nennen angefangen. Als ich aber solches vom Teufel nicht erfahren wolte/ und sprach: Schweig/du bist ein Erzlügner/ und möchtest unschuldige Leute mit Unwahrheit belegen; Da antwortete er: Ich lüge nicht allezeit/ ich sage auch in vielen Dingen die Wahrheit/ und ich habe dem Schalck eingegeben/ daß er das Geld stehlen sollte. Ich sprach: du leugest/ denn du kanst nicht auff einmahl an vielen Orten seyn. Da disputirte er lange: Er hätte es ihm ja eingegeben/denn er könnte auch überweit würcken. Ob mir nun wohl bewust/

In quaestione: An anima sit in toto, & in qualibet parte tota?

was Philippus Melancton in libello de anima schreibet: Spiritus finitos in unico esse loco, & ex eo agere ad certam distantiam, alios magis, alios minus procul, ut suum cuique robur est; Daß die endlichen erschaffenen Geister

ster an einem gewissen Ort seynd/ und von
 dannen würcken/ einer weit/ der ander na-
 hend/ nachdem einem ieden krafft in der
 Schöpffung eingepflancket; iedoch wolte
 ich ihm nicht assentiren. Da ergrünete er
 zum hefftigsten/ wandte sich zu den Umste-
 henden/ und beschuldigte etliche Hurerey/
 Diebstahls/ und dergleichen Laster/darauff
 erzehlete ich etliche Bibel = Sprüche/ und
 sagte: Höre du Schand = Zeuffel/ JESUS
 Christus hat durch sein Blut und Tod für
 alle ihre Sünde genug gethan/und spricht:
 Kommt her zu mir alle ꝛ. Also hat Gott Matth. 11.
 die Welt geliebet ꝛ. Das Blut JESU Johann. 3.
 Christi ꝛ. 1. Johan. 1.

Ist das wahr Satan? Er antwortet:
 Ja/ das ist also.

Ich fragte: Warum bekennest du solches?
 Da spreyete der Schand = Zeuffel diese Got-
 teslästerung aus: Ich muß wohl/ das H.
 droben will. Increpet te Deus Satana,
 sagte ich/ soltest du deinen Schöpffer also lä-
 stern. Hilff Gott/wie ist deine Natur so
 schrecklich verderbet! O wie wirstu dafür
 im höllischen Feuer so gar erbärmlich
 gepei-

gepeiniget werden. Darauff sagte er in grossen Grimm: Nimmermehr will ich den droben mit seinem rechten Nahmen nennen. Da sehet ihr/sprach ich zu den Umstehenden/ daß der Teuffel schon zum höllischen Feuer verurtheilet/und also von Gott abgewandt ist / daß er auch den Nahmen Iesu Christi nicht nennen / sich für Gott nicht demüthigen/ und von Herzen sagen kan: O Iesu/ du Sohn David/ erbarm dich mein. Und sprach darauff drey mahl zum Satan: sprich: O Iesu/ du Sohn David/ erbarm dich mein :/: :/: Da sagte er: O schwarzer Teufel/ O Geiz-Teufel/ O Huren-Teufel/ erbarm dich mein/ und sprach ferner: O könnte ich nur dem Mägdelein ein wenig das Herz einnehmen! Aber sie betet zu fleißig. Weil ich iezo also rede/ so betet das Mägdelein stets in ihrem Herzen.

2.
Das andre
Satan's
Gespräch
mit einem
Bürger
den 29.
Martii.

Das ander Gespräch hielt der Satan mit einem Bürger/belegte ihn mit allerley Calumnien/ und sprach: Du N. hast mir erlaubet in eine Sau zu fahren/ dir will ich in den Hindern fahren/ siehe/ ich lasse dir noch

noch Frist 7. Jahr / alsdann will ich dich mit hinunter nehmen.

Bürger : Ich gehöre in den Himmel um des theuresten Verdiensts Jesu Christi willen/ du aber gehörest in den höllischen Abgrund: Warum bistu nicht im Himmel blieben?

Sat. Ich war der oberste Engel droben.

Bürger: Warum wütestu also wider fromme Christen?

Satan: Daß ich nicht allein in der Höllen leiden dürffe.

Darauff sprach ich: Wenn sechs Schälcke zugleich mit einander gehangen werden/so muß ein ieder so wol in seinem Blute ersticken/als ob er alleine wäre. Es wird dich in der Höllen die grosse Menge der Verdammten nichts helffen. Und ward mit beten angehalten.

Das dritte Gespräch geschah mit einem Pastore, der kam auch ins Mittel/ mit 3.
sprach: Magdalena/du bist auf den Nah- Das 3. Gespräch mit einem Pa-
men der heiligen Drenfaltigkeit getaufft. store.

Der Satan antwortet: Das Mägdlein 24. Martii.
heisset Magdalena/ ich heisse Elisabeth.

24. Mart. Pastor: Du bist Magdalena getaufft/
und also in das Buch des Lebens ange-
schrieben.

Satan: Das Mägdlein ist geschrieben
in den rechten Hand = Zeller des droben/
Magdalena gehöret hinauff/ Elisabeth
hinunter.

Darauff sprach ich: Warum bekenest
du solches.

Satan: Ich muß wohl/der droben will/
denn ihr seyd ihre Seelforger/ und wandte
sich zum Pastori, und sagte: Warum er
nicht die Calvinisten straffe.

Pastor: Ich bin Gottes Diener/ und
straffe alle Secten und Laster ingemein.

Satan: Aber den Calvinisten thustu
nicht wehe.

Darauff sagte ich: Das ist wieder dein
Reich.

Satan: Du thust es mehr und besser als
er/ und siehe/ wirst du es nicht auch thun/so
gehörest du eben an den Orth hinunter / da
ich hin gehöre. Siehe/ also will ich dich
fragen. Ich muß es dir und dir bekennen/
denn ihr seyd allhier Priester / der droben
will / und ich kan keine Syllaba reden/
wenn

wenn der droben nicht will/ und nach sechs
Sagen will ich ausfahren.

Ich sprach: Wir schreiben Gott keine
Zeit noch Ziel für; glauben aber festiglich/
er habe allbereit unser Gebet allergnädigst
erhöret/ un hoffen/ es werde bald geschehen.

Satan: Wann ich ausfahre/ so will ich
einen grossen Furch s. v. und Stancck hinter
mir lassen/ ich will dir und dir in Hals s. v.
scheissen/ und euch heisser machen/ daß ihr
beyde kein Wort solt reden können.

Ich sprach: Scheis in die Hölle/ Gott
wird uns dafür behüten.

Fürs zwölffte / als sie zum andern mahl
für dem hohen Altar solte dargestellet wer- ^{12.}
den/ drey fremde Pastores, und etlich tau- ^{29. Mart.}
send Mann zugewen war/ schreckte
ihr der Satan unter den Leuten die Weine
gang wunderbar/ wie eine zusammen ge-
flochtene Wiehe/ über einander/ daß es
unmöglich sie von einander zu bringen/ mu-
ste derowegen in die Kirche getragen wer-
den; da fiel alles Volck auff die Knie/ und
schrey iederman herzlich zu Gott um Aus-
treibung des Schand-Satans und Erret-
tung.

Als ich aber im Gebet des Cananäischen Weibleins besessenen Tochterleins gedachte / ruffte der Satan dreymahl überlaut: Ich war auch dabey / ich war auch dabey / ich war auch dabey; und da die Schüler und Jungfräulin in ihren Kinder-Gebet repetireten: Dem Teuffel sind wir viel zu klein / wo du nicht hilffest deiner Gemein / da schrey der Teuffel: Ich will euch ganz verschlingen / und auff stücken reißen / und tumultuirte in den Mägdelein dermassen / daß sie von dreyen Personen nicht wohl erhalten werden konte.

Zu Hause saß ihr der Teuffel auff der Zunge / und machte sie stumm / warff sie hin und her / erhitzte sie / daß sie wie ein rother gesottener Krebs aussah; Sie grieffe auch den Umstehenden nach den Messern / und wolte ihr das Herz abstechen.

Und dismahl tyrannisirte der Teuffel / in vieler Pastorum und Bürger Gegenwärtigkeit / dermassen / daß ich durch langwierigen Streit und Kampff ganz krafftlos ward / und fast niemand / biß ich mich ein wenig erquickte / für Furcht und Entsetzen /

Caspar
Schnabel
betet mit
mir *alter-*
natum das
Vater Un-
ser.

setzen/das Vater Unser beten mögen: doch gab GOTT augenscheinlich wiederum Krafft von oben herab/ und musste der Satan nachlassen und weichen.

Des dritten Tages / als alles Volck in ^{30. Mart.} der Kirchen herzlich zu Gott schreyen/ sprügte der Satan in grossem Grimm unter dem Gebet etwas wie Krötengereck aus/ gegen dem Altar/ darauf ward das Mägdlein sehr schwach/ weinete/ hub ihre Hände auff/ und halff herzlich um Erlösung seuffzen und ruffen/ und ward auff dem Arm anheim getragen.

Und ward folgendt täglich um 12. Uhr ^{31. Mart.} für dem hohen Altar auff einem Stuhl ge- ^{1. 2. Apr.} setzt/weil sie Schwachheit halben nicht wol so lange knyen oder stehen mögen / da sie herzlich beten helffen/auch leiglich allein für der grossen Kirchsammlung die schönsten Gebetelein mit grosser Andacht gesprochen hat/und sind solche Actus gemeiniglich mit dem Lobgesang: Allein GOTT in der Höh sey Ehr ic. oder mit dem Te Deum laudamus, beschlossen worden.

Die ganze Marterwoch über / weil sich
der

der Satan nicht gewittert/ auch H. Salomon Fromderus, Diaconus, mit Tod verblichen/ ist allein zu Hause täglich die Betstunde gehalten worden.

Verzeichnuß!

Was sich mit dem besessenen Mägdelein nach der öffentlichen Dancksagung zugetragen.

Fürs dreyzehende/ nachdem sichs mit dem Jungfräulein 12. Tage lang ganz wohl angelassen: Als ist am Oster-Montage/ nach der hohen Mess-Predigt/ von mir/in der grossen Kirchsammlung/eine öffentliche hergliche Dancksagung dem allgewaltigen Schlangen-Treter und Feufels-Binder Jesu Christo für seine gnadenreiche Hülffe / Linderung und Errettung gethan/ und darauff das Te DEUM laudamus gesungen worden.

vi. April.

Da hat das Trachen-köpffichte Paradis-Schlänglein seine grimmige Tausend-Kunst wiederum herfür blicken lassen/ und
das

das Mägdlein alsbald in der Kirchen mit dem Kopffe hin und her geschlagen/ und in einen Globum zusammen gewickelt.

Zu Hause unter dem Tisch-Gebet/ hat er ihr die Zunge gehemmet/ den Mund eine viertel Stunde auffgesperret gehalten/ die Augen schrecklich für den Kopff getrieben/ hat ihr eine Beule an dem Halse wie einen grossen Aepffel/auffgeschwellet/so sich stets beweget/ dahin sie mit dem Finger/ sprachlos liegend / gezeiget und für Schmerzen sich kläglich geberdet / welches eine halbe Stunde gewehret: Und hat leßlich mit deutlichen Worten gesprochen: Man hat eine Dancksagung gethan / ich sey ausgefahren/ ja/ja/ha/ha/ha.

Gegen Abend hat sie einen grossen langen schwarzen Mann für dem Bette stehen sehen / welcher ihr ein langes Messer bracht/ mit Ermahnung/sie solte ihr damit den Hals abstechen: Desgleichen des folgenden Tages ist abermahl ein schwarzer Mann mit langen Krälen zu ihr kommen/
ihr

12. April.

ihr einen blossen Solch / sich damit zu erstechen / dargereicht / und gesprochen: Es wäre nicht der gestrige / sondern nur desselbigen Diener. Darauff sie dann die Umstehenden fleißig gebeten / nahend bey ihr zu verbleiben / u. Gott für sie anzuruffen / welches sie auch selbst mit grosser Andacht gethan.

13. April. Weil denn des Satans Tyranny überhand genommen; so ist sie täglich wiederum für dem hohen Altar zum Kirchen-Gebet geführt worden / da denn der Teufel beyde in der Kirchen und zu Hause oft in mancherley neue Manier angefangen.

14. April. Oft hat er durch ihre geballete Hand überlaut / wie durch eine wohlklingende Trommeten geblasen: ihr oft die Zunge wie eine zusammen geflochtene Wiebhel schwarz / und einer Spannen lang / für den Mund gerissen / auff eine und die andere

15. April. Seiten geschlagen: Sie oft so fest an die Zähne gedruckt / als ob sie angenagelt wäre / daß sie mit keinem Instrument hat bewegt werden können: Sie hat oft eine

16. April. gute Weile mit auffgesperretem Munde und schrecklichem Gesicht sitzen müssen / oft

offt mit dem Munde/ wie ein Hund/ auff
 und zu geschnapt: Sich selbst in die Arme
 kläglich gebissen: Offt unzüchtige Bet- 17. April.
 teln/ auch in der grossen Kirchsammlung
 überlaut angeschryen: Hure/Hure. Als
 man auch sang: Der Fürst dieser Welt/wie
 sauer er sich stellt. Sprach er: Ich bin der
 Fürst dieser Welt. Und als man herzlich
 betet/ winselte der Schelm/ und sagte: O
 wehe / wie betet das Mägdlein in ihrem
 Herzen/ das wirckt mir Wehe / ich war
 schon ausgefahren: aber der droben hat
 mir erlaubet/den Leib noch eine Zeitlang zu
 plagen.

Als das Mägdlein ein wenig Ruhe er-
 langete/ ward sie gefraget/ wie ihr dann ge-
 schehe/ wann der Satan so wunderseltzame
 Spectacula mit ihr anfienge? Darauff
 gab sie zur Antwort: Er setze erstlich die
 Krälen in beyde Seiten/zerkrake sie im Lei-
 be bis auff's Blut/ (wie sie dann offt klaves
 Blut ausgeworffen) alsdann kriecher er wie
 ein kalt Laubfröschlein an den Hals/auf die
 Zunge/in die Augen/ Ohren/ und andere
 Gliedmassen/ und peinige sie so jämmerlich.

Fürs

14. Fürs vierzehende hat sich auch der Sa-
 18. April. tan in Polnischer Sprache hören lassen;
 denn als ein Jüngling aus Polen neben
 andern sich bey dem Mägdelein præsentir-
 ret/ und Polnisch geredt: hat der Satan
 geantwortet: Wu Posenania, und ist das
 Mägdelein alsbald in grosser Behändigkeith
 zur Stubenthür hinaus entwischt / in
 schneller Eil auff ein Fenster gesprungen/
 und hätte sich drey Baden hoch hinab ge-
 stürzt/ wann sie nicht wär ergriffen wor-
 den. Als darauff einer gesprochen: Ey
 wie bald hätte der Teuffel eine Seele er-
 langet! hat er geantwortet: Ich hätte sie
 nicht bekommen / ja es wär am schlechten
 Glück gelegen/ ob sie tod blieben wär / Je-
 doch wär sie desto ehe gestorben; und da die
 Anwesenden gebetet/ hat er sie angespöhet/
 verspottet/ und ausgelacht/ da er auch ge-
 fraget worden / warum er iezo in der Kir-
 chen so still halte / und sonderlich für des
 Herrn Magistri Gegenwartigkeit sich der-
 massen entseze? Hat er gesaget: Ich bin
 ein Tausend-Künstler und kan verhorchen.

15.

Fürs Funffzehende ist auff eine Zeit zu
 nach

nacht/ ein über alle massen schrecklich Un-
 gewitter/ Sturm-Wind/ Heulen/ Sausen
 und Prausen um das Mägdelein gehört
 worden/ daß es bey der Abholung Fausti
 nicht wohl schrecklicher mag zugegangen
 seyn. Denn da sind über dem Hause wun-
 derbare *Φαίματα* gesehen/ in der Luft ein
 sehr grausam Wüten und Heulen des
 Sturm = Windes gehört worden. Im
 Hause hat es geplisset/ als gienge alles zu
 Boden. Die Fenster und Thür der Stu-
 ben/ darinnen das Mägdelein gewesen/ sind
 vom Sturm-Winde plötzlich auffgeworf-
 fen worden/ und ist darinnen ein solch Heu-
 len und Sausen gewesen/ daß die Wächter
 nicht gewußt/ wo aus oder ein. Das Mägd-
 lein ist stets auff und nieder/ hin und her ge-
 worffen worden. Die Wächter haben sich
 bedüncken lassen / als ob sie in der Luft
 schwebeten/ haben zum Fenster heraus etli-
 che Stunden überlaut gesungen:

Gott der Vater wohn uns bey. Aus
 tieffer Noth schrey ich zu dir. Allein zu dir
 Herr Jesu Christ. Jesu Christus unser
 Heyland/ und dergleichen. Und ob ich
 ihnen

Den 30.
 Martii zu
 Nachte von
 11. bis um
 2. Uhr.

ihnen wohl Trost zugeschrven / und zu beständigen / unverzagten / starck-gläubigen Himmel-durchdringenden Gebet ermahnet / haben sie mich doch / wie nahe ich ihnen auch gewesen / nicht hören mögen.

Letzlich soll ein weis Gesicht zur Stübenthür hinein kommen seyn / darauff es denn alsbald ganz stille worden / und der Mond am Himmel hell wiederum geleuchtet hat.

16.
Zwey Gespräch mit David Brendeln / einen Jungen Gesellen / so 11. Wochen des Mägdleins gehütet.

Fürs sechzehende hat David Brendel / welcher eilff Wochen continue Tag und Nacht um das Mägdlein gewesen / unter andern diese zwey denckwürdige Gespräch mit dem Satan gehalten :

Erstlich hat er den bösen Geist gefraget / ob er auch um den lieben Job und des Cananäischen Weibes Töchterlein gewesen ? Darauff der Teufel geantwortet : ja / er hätte sie tapffer plagen helffen.

17. Erst Gespräch den 21. Martii in der Graupen-Mühl.

Brendel: Bistu auch bey des Schmiedes auff der Platten in Meissen besessenen Tochter gewesen.

Teufel: Ja / meiner Gesellen waren hundert da / den reichen Mann hab ich auch helffen zur Hölle führen.

Brendel

Brendel: Kennest du auch den Verräther Judam?

Teufel: Er sitzt mir in der Hölle zu nechste.

Brendel: Hast du auch gekandt den linken Schecher / Pilatum / Herodem / D. Johannem Faustum / Christoph Wagnern / Johannem de Luna.

Teufel: O diese sind meine besten Freun-
de / Fausts Handschrifft / mit seinem Blut
geschrieben / hab ich in der Höllen. Fausts
Hand-
schrifft.

Brendel: Verbrennet sie nicht?

Teufel: O nein.

Brendel: Was ist sie dir nütze?

Teufel: Ich muß sie haben / daß ich sie auff lege / und ihn damit überweise.

Brendel: Weil du so viel weißest / kanst du auch beten?

Teufel: Ich will dir in Hals scheißen.

Brendel: Was woltest du mir thun / wenn du Gewalt über mich hättest?

Teufel: Ich wolte dir den Hals brechen / und ergrimmete mit erschrecklichem Angesicht.

Darnach / als sich der Satan durch
D 2 grau-

2. Das an-
der Gesprä-
che mit Da-
vid Bren-
deln/ den
20. April.
in Balten
Hertwigs
Behau-
sung.
Teuffel er-
zehlet hö-
nisch die
folgenden
Zeilen im
Gebet aus-
wendig/ehe
man dar-
auff kömt.

grausame Tyrannen gewaltig getummelt/
auch viel wunderbahre Heimlichkeiten/ das
von nicht zu schreiben/ offenbahret/ fieng er
durch das Mägdelein an erschrecklich zu
schreyen/ und sagte:

Du bist im Willen nach dem Herrn
Magistro zuschicken.

Brendel: Du fehlest nicht weit. Und
fieng an ein Gebet abzulesen.

Teuffel: Ha/ha/ha/ich habe viel ehe als
du lesen können.

Brendel: Und wenn du dich noch ein-
mahl einen Tausend-Künstler rühmetest/so
können wir Menschen doch mehr/ als du/
dein wir können beten/ das kanstu nicht thun.

Teuffel: Nein/ das kan ich nimmer-
mehr.

Darauff erzehlte Brendel etliche Bibli-
sche Haupt-Sprüche: Also hat Gott die
Welt geliebet. So wahr ich lebe/ spricht
Gott/ich will nicht den Tod des Sünders.
Das Blut Jesu Christi/Gottes Sohnes/
macht uns rein von allen Sünden. Kommt
her zu mir/ alle/die ihr mühselig und bela-
den seyd/ich will euch erquickten/un sprach:
Sie

Siehe: Dieser Sprüche können wir Menschen uns kräftig trösten/dich aber gehen sie nichts an.

Zeuffel: O das weis ich vorhin wohl.

Brendel: Wie woltestu dich wohl stellen/ wenn du so wohl könntest zu Gnaden kommen/ als wir Menschen.

Zeuffel: Dich wolte auff einen blossen Schwerdt/ wenn es gleich viereckend und auff's schärffste wär/auff blossem Hindern eine lange Zeit auff und abfahren. Aber es hilft mich nichts / ich kan dazu nimmermehr kommen. Und sprach ferner: Ihrer viel gläuben nicht/ daß ich leibhaftig in dem Nädlein sey. Aber wenn ich mich schon oft nicht mercken lasse / so bin ich gleichwohl da. Denn ich darff nichts thun/ es sey mir denn von dem droben erlaubet. Nicht einer Nadel = Spüßen groß hab ich Macht/ es sey mir denn von dem droben zugelassen.

Brendel: Warum bekennest du also Gottes Allmacht.

Zeuffel: Ich muß wohl/ der droben befehlt es.

Darauff betete Brendel unter andern:
 O daß die verdammten Bösewichter unter
 unsere Füße möchten getreten werden!

Teufel: O das geschiehet täglich von
 euch/ wenn ihr mit Andacht betet.

Brendel: Das Bekantnis ist abermal
 stracks wider dich.

Teufel: Ich thue es wohl nicht gerne/
 aber ich muß/ der droben will.

17. Fürs siebenzehende / ob wohl der Un-
 glück-stiftende Tausend-Künstler fast alle
 Sage/von Lichtmeß bis auf Himmelfahrt/
 etwas neues auf dem Platz bracht / darob
 sich ieder mann höchlich verwundert; so hat
 er doch sonderlich zum Beschluß dis uner-
 hörte und über alle maßen schreckliche
 Spectacul in öffentlicher Kirchsammlung
 in viel hundert Personen Gegenwärtigkeit
 von dem 25. Aprilis bis zu dem 7. May
 auffß grausamste fast täglich geübet.
 Nemlich: wenn das Mägdlein für dem
 hohen Altar ihre Hände im Gebet auff-
 heben sollen/ so hat er ihr dieselbigen plöß-
 lich auffß allergrimmigste zusammen ge-
 schlossen/ und auffß allerhärteste an einan-
 der

der gedruckt / daß sie ganz abscheulich
schwarz wie ein Brand/und hart wie Stahl
und Eisen/ sich ansehen lassen/ daß sie auch
keine Mannes-Person / wie hefftig sich
auch ihrer viel bemühet / von einander
bringen/ja keinen Finger bewegen können;
plötzlich hat er sie wiederum von einander
gerissen / und ihr die Arme erbärmlicher
unaussprechlicher Weise zusammen gedre-
het und gewunden / daß sie auch wie ein
Brand ausgesehen. Oftt hat er sie also zu-
sammen geschlossen / schrecklich verdrehet/
auff eine und die andere Seiten geschlagen;
Oftt eine halbe / oft eine ganze Stunde
hoch vor das Haupt empor wunderbar-
lich zusammen geflochten auffgestreckt; und
ob wohl viel Mannes-Personen versucht/
dieselbigen herab zu bringen/ ist es doch un-
möglich gewesen / denn sie wie Stahl und
Eisen erstarrt gewesen. Gleicher gestalt
hat er ihr auch mit den Beinen geberdet/
und sie auff's härteste und peinlichste zu-
sammen gewunden / daß sie weder gehen
noch stehen mögen. Oftt hat er ihr beyde
Daumen Creuzweise über einander ge-
schrenckt

schrenckt / und so fest bey einer halben Stunde an den Mund gedruckt / daß sie nirgend Achem holen können. Man hat gleichfalls versucht / sie hinweg zu reißen / aber es ist umsonst gewesen.

Unter solchen Plagen ist das Mägdelein gemeinlich sprachloß / jedoch hörend / und ganz verständig gewesen / und hat sich für grossen Schmerzen auffß allerelendeste geberdet.

Wenn sie nun mit so schrecklichen / über den Kopff zusammen geflochtenen Händen und Armen / für dem hohen Altar auff einem Stul gesessen / oder aus der Kirchen getragen worden ist: so sind ob diesem abscheulichen Spectacul, allen Spectatoribus die Haar gen Berge gestanden / und hat es niemand ohn groß Entsetzen und Thränen anschauen mögen. Ist oft zu Hause noch eine halbe Stunde also gesessen / ehe sie wiederum zurecht kommen. Da sie denn über grosse Schmerzen auffß erbärmlichste gewinselt und gewehelaget.

Fürs Ahtzehende und letzte hat der Tausendkünstige *παιδαγωγος*, die Woche für
Him-

Himmelfahrt fast alle Nacht 4. Stunden die allerschrecklichsten Calumnien ausgespenet/viel fürtreffliche Sachen und hochwichtige verborgene Heimlichkeiten offenbahret/davon nicht zu schreiben / da hat er neben andern Plagen oft dem Mägdelein alle intestina und Gedärm im Leibe auffsgrimmigste auff und nieder/hin und her geworffen/ daß es abscheulich zu sehen und zu hören. Jeglich bin ich den 14. May gegen Abend / da der Satan auffß allerschrecklichste tumultuïret / zu dem Jungfräulein erfordert worden / und da ist erstlich auffß allerherzlichste zu Gott um Austreibung des Satans geschryen: Darnach eine schöne liebliche Musica mit Instrumenten und Singen unter einander etliche Stunden angestellet worden. Da nun die schönsten Kirchen-Gesänge: Eine feste Burg. Aus tieffer Noth. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn. Es stehen für Gottes Throne / und dergleichen figuriret / und alternatim inständig um Erlösung gebetet ward/sprach der Satan in grossem Grimm: Wann soll ich denn ausfahren?

Ich antworthe iezo alsbald: Das helffe und verleihe der allmächtige Nothhelffer Jesus Christus. Und ward fast die ganze Nacht mit beten und musiciren angehalten. Und dißmahl ist sonder zweiffel der Satan ausgefahren/denn das Mägdelein öffentlich bekand/ daß das Laubfröschlein/ welches zuvor ohn unterlaß in ihrem Leibe bald eines/ bald das andere Glied durchfahren/ seynd derselbigen Zeit bey ihr nicht gespühret worden sey/hat auch sonst dem Jungfräulein/ von dem Tage bisanhero/ weder an Verstand noch Gesundheit im wenigsten was gemangelt.

σουχη

— Jesu Christo dem Allmächtigen unüberwindlichen Schlangentreter sey ewig Lob/Ehr/Preiß und Danck gesagt/für diese seine allergnädigste Errettung; der wolle um seines allerheiligsten Leidens/ Sterbens und Blutvergiessens willen / durch seine λειτουργικα πνευματα, und hellleuchtende Himmel-Fürsten/ hinfort bey diesem Mägdelein/ uns/ und unsern Kindern/ die beste Schildwache anlegen/ dem Schandteufel und seinen Helffers Helffern allgewalt-

waltig steuern und wehren/ sie und uns für
 dergleichen Elend bewahren/ unsern Leib/
 Seel/ Augen/ Ohren/ Zunge/ Hände und
 alle Gliedmaßen/ die er zu seinem Lob er-
 schaffen/ erlöset/ geheiliget/ durch seinen
 Fürstlichen Gnaden- und Trost-Geist re-
 gieren und heiligen/ daß sie der Teuffel zu
 seinem Werck und Tyranny nimmer-
 mehr mißbrauche/ und wolle diß Jung-
 fraulein/sammt uns allen/ in seinem Gna-
 den-Schutz und Bewahrung/ seine auser-
 wählte Tempel/ Schlösser und Wohnun-
 gen seyn und bleiben lassen/ von nun an bis
 in alle Ewigkeit/ Amen.

II.

Epicrisis Dæmonomaniaë,
 oder Schriftmäßiger Unterricht.

W^{ie} Reichwie der allgewaltige *περὺναχος*,
 und General-Feld-Oberste seiner
 Kirchen *Jesus Christus*/ als er den Teuf-
 felsbändigen Tauben/stummen Menschen
Lucã II. von dem höllischen Mordgeist er-
 rettet/dreyerley Spectatores und Zuseher
 gehabt/ als:

Luc. II.

1. Ad-

1. Admirantes, die sich ob dem allmächtigen Miracul verwundert.

*Luth. Tom.
S. Ger. lib.
de Schem-
hamphoras.*

2. Blasphemantes, die das Göttliche Wunderwerck verlästerten/ und sprachen/ er treibe die Teuffel aus durch Beelzebub/ oder wie die heutigen verblendeten Juden lästern/ er hab es mit dem Schemhamphoras gethan.

3. Tentantes, die Heuchelbrüder/die da sonderliche Himmels-Zeichen begehreten: Also sind auch diesem kläglichen Noth- und Jammerstand des armen besessenen Mägdleins/mancherley Judicia und Urtheil gefallen.

Den gleichwie die helleleuchtende Sonne am Himmel das Wachs erweichet / den Leim erhartet; Aus einerley Blumen die Biene Honig/die Spinne Gifft sauget; Einerley Regen/im Weinstock Wein/im Balsamkraut Gifft befodert: Also ist auch dieser erschreckliche Buß-Spiegel von einem andern als von dem andern gedeutet worden.

lib. 8. c. 18.

Plinius schreibet von den Cameelen/dasß wann sie in ein lauter Wasser kommen/ pflegen sie dasselbige zuvor zu trüben/ ehe sie

ſie daraus trincken / damit ſie im klaren
Waffer ihre ungeſtalte Form nicht ſehen
dürffen: Alſo haben ihrer viel durch aller-
ley Stratagemata und Beliaſtück dieſen
Sonnen-klaren Zorn-Spiegel zu vertun-
ckeln ſich zum höchſten bemühet.

1. Etliche Epicuriſche ſichermachende
Organa Satanæ haben den Feuerſprigen-
den Leviathan nur für ein *μορμολύκειον*,
terriculamentum und Larvam gehal-
ten/und diß graufame Zornſpectackel ver-
ſpottet und ausgelacht.

2. Etliche haben das Mägdlein pro Lu-
natica vel Epileptica naturali, für na-
türlich Monſichtig/ oder mit der hinfallen-
den Seuche beladen/ausgeruffen.

3. Etliche haben das Elend Incantatio-
nibus Magicis, der Zauberey der
Schwarz-Künſtler und Zauber-Hexen
zugeſchrieben/ und zu verbotenen zauberi-
ſchen Mitteln gerathen.

4. Ein Theil haben ganz abgöttiſcher
Weiſe vom Teuffel/ in der Beſeſſenen die
Wahrheit zu fragen/ und gleich eine neue
Wallfarth anzurichten/ſich unterſtanden.

5. Et-

16. May

5. Etliche sind ganz unbarmherzig für der hochbetrübten Patientin gestohen/ und haben ihr die Seligkeit abgesprochen.

16. May

6. Etliche haben dis ungewöhnliche Teufels-Besen eine Teufels-Plage und nicht eine leibliche Besingung täuffen wollen.

Und was der schnöden Welt Urtheil mehr gewesen: Sed ex unguibus agnoscitur Leo. Der höllische Löwe hat seine Mordklauen dermaßen sehen lassen/ daß ein ieder vernünfftiger/Christgläubiger/berherster *αυτοπτης* so die Acta des Verlaufs gesehen/oder die Relationem Historicam liest und höret/ augenscheinlich sehen/ ja greiffen kan/ daß das Mägdelein wahrhaftig vom Satan leibhaftig besessen gewesen sey.

Wie denn auch ein Ehrenvester Wohlweiser Rath uns Pastores neben dem Herren Medico für sich erfordert/ eines ieden liberam ceusuram von diesem Fall angehöret/und ist darauff das Mägdelein deliberato consilio, weil sie mit keiner natürlichen Kranckheit beladen/ für E. E. W. Rath/

Rath/ von dem Ordinario Medico, aus seiner leiblichen in unsere geistliche Seelenschule solenniter übergeben worden.

Damit man aber von Besizung der Teufel einen fundamentalischen Bericht habe: Als sind hiebey zu mercken diese 4. denckwürdige αξιόλογα und Hauptpuncte:

Αξιόλογον I.

De Triplici Satanæ obsessiōe.
Von dreyerley Besizung
des Satans.

Fürs erste muß man nicht alle für Besessene halten/ die oft *Φρενομαρσοι*, Melancholici, und ihrer Vernunft beraubet sind/ denn es sind fürnemlich vier Haupt-Ursachen/ darum oft ein Mensch Sinnlos wird:

1. Erstlich/ per morbos acutos, durch *Causa delirii.* hitzige Fieber/ Haupt-Kranckheiten/ viel Wachen/ Sorge und Pestilenz.
2. Fürs ander/ per Melancholiam, und allerley Einbildungen.
3. Fürs dritte/ per Philtra, durch Liebes-Träncke.
4. Fürs vierdte/ durch Zorn/ Ehrgeiz und

und Ungedult/wie Ajax, da ihm Ulysses fürgezogen/ rasend worden ist.

Besessene Leute aber heissen/da der Teuffel in sie fährt/ und in ihnen als in seinem Hause residiret und wohnet.

*Tria
obsessionem
Genera.*

Und ist des Teuffels Besetzung dreyerley Art:

1. Die erste ist Corporalis obsessio. *Corporalis* Eine leibliche Besetzung / diese definiret D. Christophorus Pelargus also:

*Pelargus in
Hypomne-
matibus.* Corporalis obsessio est horribile Satanae tormentum, quo permissu divino affligit excruciatq; miserabiliter homines, illorum sensibus, membris, & penè universis, vel continenter (Marc. 9. Luc. 8.) vel per intervalla (Matth. 17. Luc. 9.) abuitur; animæ autem obesse nequit, citra voluntatem Dei. Das ist:

Die leibliche Besetzung ist eine erschreckliche Marter und Plage des Satans/ dadurch er aus Göttlichem Verhängniß die Menschen erbärmlich peiniget / und ihrer Sinnen/ Gliedmassen/ ja oft ganzen Leibes/entweder ohn Aufhören/ (wie Marc.

(Marc. 9. und Luc. 8.) oder zu unterschiedlichen Zeiten (als Matth. 17. und Luc. 9.) mißbrauchet: der Seelen aber ohn Gottes Willen keinen Schaden zufügen kan.

Andreas Celichius in seinem Satans Bohn-Sturm/ sezet eine solche description: Leiblich besessene sind / aus denen der Teufel redet/und ihnen ins Maul ein- und ausfähret / wie dem Apollonidi.

Etliche zerret / reisset / und quälet der Apoc. 26. Satan auffß allergreulichste/läuffet ihnen in allen Gliedmaßen herum/wie ein Wurm und Krauß/stürzet sie ins Feuer und Wasser/ verkehret ihnen die Augen sehr heßlich und greßlich / drehet ihnen das Angesicht auff den Rücken/ daß man Wunder und Jammer siehet / schäumen und knirschen mit den Zähnen sehr ängstiglich.

Eines Theils werden sie von Kindesbeinen auff besessen und gefoltert / wie der Jüngling/Marc. 9. Eines Theils/ wenn sie erwachsen sind/ wie die beyde Besessene/ Matth. 8. Eines Theils werden sie ohne Auffhören gepeiniget: etliche aber auff gewisse Zeit und Stunden / wie die Monstlichen/ Matth. 17. Luc. 9. Daher Basilus

filius über dem 15. Psalm: Quosdam τὰς ἐπιληψίας ποιῶντας Dæmones, secundum Lunæ periodos, nennet/ und schreibet/ daß etliche Teuffel durch ihr Besitzen die hinfallende Seuche zu gewissen Monat-Zeiten in den Besessenen erregen. Darum auch D. Christoph. Pelargus in suis Hypomnematis die Monsichtigen also beschreibet:

Lunatici dicuntur, qui interlunii potissimum tempore, quo mortalium corpora imbecilliora astutus observat Satanas, non tam operationibus Lunæ, quam Dæmonis tyrannide vexantur, misereq; excruciantur. Das ist:

Monsichtige heißen/ welche zu gewissen Monat-Zeiten/ da der tausendkünstige Satan die menschlichen Körper am schwächsten vermercket / zum Theil durch natürliche Wirkung des Monats / zum Theil durch des Satans Tyranney erbärmlich geplaget und gefoltert werden.

Eines Theils werden sie auch nur von einem / eines Theils aber von vielen Teuffeln besessen/ wie Maria Magdalena sieben böse Geister; jener Luc. am 8. eine ganze

Region/6666. des Schmiedes Tochter auff
der Platten bey dem Joachimschal 100. Zeu-
fel; und jene Jungfrau von Adel 3. fliegen-
de Geister bey sich gehabt.

Für 50. Jahren ist zu Elbingrode ein So in der
Fasten in
diesem 1505
Jahre
Schlesien
durchzogen.
Weib gewesen / welche grosse Wehetage
an den Zähnen gehabt/darüber sie in Unge-
duld gerathen/und gesagt/sie wolte; daß der
Zeußel in die Zähne führe. Bald wird sie
besessen von sechs Zeußeln / welche sich ge-
nannt/1. Schalck der Wahrheit/ 2. Wirck/
3. Wiederkraut/ 4. Myrrha/ 5. Knip/
6. Stüp. Darum mahle niemand den
Zeußel an die Wand/ oder lade ihn zu Ga-
ste/ er kommt wohl ungeladen.

Philippus Melanchthon schreibet von
einem besessenen Mägdelein / aus welchen
der Zeuffel Polnisch geredt / da doch das
Mägdelein in Pohlen niemahls gewesen.

In Welschland ist ein besessen Weib von
einem gelehrten Manne gefraget worden/
welches der beste Vers im Virgilio wäre?
hat der Zeuffel geantwortet: Discite ju-
stitiam moniti, & non temnere di-
vos. Lernet recht thun/und Gott nicht
verächten.

Anno 1536. ist eine besessene Magd zu Franckfurt an der Oder gewesen / welche allenthalben / wohin sie nur gegriffen / Geld erwünscht / das des Landes genge und gebe gewesen. Welches sie zum Theil bald verschlungen / etliches aber ihr genommen / und um Verwunderung willen vielen gezeiget worden ist.

2. Die ander Art ist Spiritualis obsessio. die geistliche Besetzung an der Seelen / da fährt der Teuffel in etliche Leute geistlich / wohnet in ihren Herzen / und hält sie durch die Sünde gefangen / also / daß sie weder in göttlichen noch weltlichen Sachen gedencfen / verstehen / reden / oder vollbringen können / was recht ist; da läset er ihnen zwar ihren äuserlichen Verstand und Gesundheit des Leibes / innerlich aber im Herzen plaget er sie / und treibet sie von einer Tod-Sünde zu der andern. Welches geistliche Besitzen / so viel schrecklicher ist / als das leibliche / so viel die Seele edler ist als der Leib.

Und diese geistliche Besetzung ist zweyerley.

Die

Die erste ist *Communis omnibus fili-* *Communis*
is iræ & incredulitatis, qui verè sunt *obsessio E-*
diabolicæ Dæmonum. Die allgemeine *phes. 2.*
 geistliche Besizung aller Adamitischen *Luc. 11.*
 Kinder des Zorns und Unglaubens/ die da
 von Christo selbst Wohnungen des Satans
 genennet werden. Daher Barnabas bey
 dem Clemento Alexandrino sagt:

Antequam crederemus Deo, domi-
 cilium corruptibile & fragile cordis
 nostri, verè erat templum manu fa-
 ctum plenum idololatria & domus
 Dæmonum. Ehe wir an Gott gläube-
 ten/ war das gebrechliche Haus unsers
 Herzens wahrhafftig ein Tempel mit Hän-
 den gemacht/ voll Abgötterey/ und eine
 Wohnung der bösen Geister.

Die andere geistliche Besizung ist *Pe-* *Secunda*
culiaris, und gehet diejenigen an/ so zwar *Spiritualis*
 auch zu der äußerlichen Gemeinschaft der *obsessionis*
 Christlichen Kirchen gehören; Aber nicht *species.*
 vom heiligen/ sondern von dem höllischen
 Geist angetrieben / sich in allerley Tod-
 Sünden und Schand = Lastern/ wie die
 Sau im Roth/ welschen.

Hæretici.

Daher gehören 1. Hæretici, alle Ketzer/
falsche Lehrer und Judas-Brüder.

Tyranni.

2. Tyranni, die blutdürstigen Wütte-
riche und Tyrannen / die aus Anstiftung
des höllischen Mordgeists / wie Gog und
Magog/Christenblut wie Wasser vergie-
ßen.

*Epicurei
porci & ca-
nos. Apoc.
20.*

Epicurei porci & canes, die Epicuri-
schen Sau und Hunde / derer Sodomiti-
sche Todsünden/Rach und Wehe zu Gott
im Himmel schreyen. Solche glaublose
Unmenschen stecken voller Teufel.

Also fuhr der Mord = Teufel in Saul/
der Verräther = Teufel in Judam / der Ke-
zer = Teufel in Zedekiam / 1. Reg. 22.

Dan. 12.

Am Persischen Hofe ließ sich finden der
Belial.

Nizeph.

*l. 12. c. 43.
An. 1530.*

Zuliano erschienen bey seinem Gözen-
Opffer Beelsebubs Rottgesellen.

Dem Crescentio offenbahrte sich der
Teufel auffm Reichs = Tage zu Augspurg
wie ein grosser schwarzer Hund mit Feuer-
brennenden Rachen und Augen.

Marian.

*Historia.
Nizeph.
l. 13. c. 43.*

In der Arianer Sammlung that sich der
höllische Leviathan als eine Sau herfür.

In der Nacht für dem Aufruhr zu An-
tis

tiochia/ ließ sich der Teuffel in Weibs-Gestalt/in der Luft / mit grossem Heulen und Geschrey sehen und hören.

Und bekennet Zwinglius selbst/das der *Ad Hebr.*
Satan am heiligen Ostertage frühe zu ihm *Reg. Angli.*
für sein Bette kommen / und ihm seinen *gla.*
Sacrament-Schwarm offenbahret:

3. Die dritte Art ist Obsessio simulata, *Simulata*
eine selbst angemaste Schein-Besitzung/da *obsessio duplex.*
sich oft Leute / fäschlich für Arreptitios,
Teuffelsbändige und Besessene ausgeruf-
fen / und solches um zweyer Ursachen wil-
len:

Erstlich aus Noth: Wie David für dem *1. Necessita.*
Könige Achis der Philister unter den Hän- *105 1. Sam.*
den der Heyden/ als ob er rasend wäre/ sein *21.*
Angesicht verstellete/ sties den Kopff an die
Thür / und sein Geiffer sloß ihm in den
Bart / und dadurch sein Leben errettete.

Darnach aus Arglistigkeit und Bos- *3. Levita.*
heit/wie Hainas, der teutsche Legat an des *105 Niz.*
Käysers Arcadii Hofe zu Constantinopel/ *l. 13. c. 16.*
der dem Käyser nach Cron und Scepter
trachtete; Gallus Vibius; Justus ein Bett-
ler; eine Magd zu Eslingen; eine Jung-
E 4 frau

frau zu Augspurg; und sonderlich für etlichen Jahren Joh. Vater / welcher lange Zeit als ein Besessener Deutschland durchzogen / biß man endlich zu Nürnberg den vermeinten Geist mit Ruthen ausgestäupt.

Αξιολογον II.

De πονηραρχία Cacodæmonum.

Vom Schand-Regiment der bösen Geister.

9 Chori angelorum.

Gleichwie Dionysius Ariopagita lib. de Cælesti Hierarchia cap 6. in seinem Buch von dem himmlischen Engelischen Policcy-Regiment / die Heerscharen der hell-leuchtenden Himmel-Fürsten in 9. Choros, Gradus und Ordnungen abtheilet / und saget: Divinum sermonem sic distinxisse; Gottes Wort unterscheidet sie also. Es sey doctrina sermonem sic distinxisse. Es sey doctrina beatisimi Pauli, und nennet sie:

Vbi hoc scriptum est?

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Seraphim, | Seraphim/ |
| 2. Cherubim, | Cherubim/ |
| 3. Thronos. | Thronen/ |
| 4. Dominationes, | Obriegkeiten/ |
| | 5. Vir- |

- | | |
|-----------------|-----------------|
| 5. Virtutes, | Kräftten / |
| 6. Potestates, | Herrschafften / |
| 7. Principatus, | Fürstenthümer / |
| 8. Archangelos, | Erß-Engel / |
| 9. Angelos, | Engel: |

Also haben auch die Seraphici und Cherubici Doctores und Schul = Lehrer in ^{9. Classen} *Dæmonum* ^{Dæmonum} *πνευματῶν* Dæmonum, und Teuffels Regiment/ 9. classes, turmas, Orden u. Fähnlein der Teuffel erzehlet. Denn daß die Teuffel auch ihr wohlbestalt Regiment/ ihre Fürsten/Obersten und Gewaltige haben/ denen andere Teuffel unterthan sind/ das ist zu sehen Luc. am 11. Da ihnen ein gang Reich zugeschrieben wird / und zum Eph. am 6. nennet sie St. Paulus/ Fürsten und gewaltige Herrn der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ Apocal. am 12. führet der grosse Trache/die alte Schlange / die da heisset der Teuffel und Satanas / ein gang Exercitum und Kriegsheer böser Geister wider Michaelem und seine Engel/ wird aber im Streit überwunden und samt seinen Engeln/ aus dem Himmel ausgeworffen auf die Erden.

Luc. 11.

1. So ist nun der erste höllische Teufels-Orden *ἑυδεδεῶν*, fallorum Deorum, der Bösen-Teufel/die auch den Ehren-Titul Göttlicher Majestät und Anbetung ihnen zueignen dürffen; daher gehöret der Versuchter Christi Matth. 4. und unter diesen ist der General-Feld-Obrist Beelsebub.

2. Die andere Classe ist *ψευδοπροφητῶν* der Lügen-Teuffel/von welchen alle Lügen und Unwahrheit herrühret/dieser Art war der Lügen-Geist unter den falschen Propheten 1. Reg. 22. und Apollo Ægyptius mit seinen Oraculis, unter diesen ist Herkog die Schlange (Python) Gen. 3.

3. Zum dritten Fähnlein gehören *καταλοτεχνίας & κακοτεχνίας* inventores Spiritus, die tausendlistigen Erfinder der schwarzen Kunst/ aller Arglist und Betrugs/derer Fürst ist Belial/ dessen Discipuli, die Söhne/ Eli, Simon Magus, Zoroaster, Apollonius, Tyanæus, Faustus &c. gewesen sind.

4. In die vierdte Classe gehören die Straff-Teufel der Sünden/derer Primarius

rius ist Asmodæus, welche Tobia 3. aus Gottes Verhängnis die Unkeuschheit der 7. Bräutigam Sara gestraffet hat.

5. Das fünffte Heer ist Præstigiatorum, der tausendkünstigen Betrüger und Gauckel-Teuffel / von welchen aller Betrug und falsche Mirackel herrühren / (derer aller Promachus und Fürfechter ist Satanas.)

6. Zum sechsten Orden gehören Aëreæ potestates, die Fürsten der Luft / welche dafür gehalten werden / daß sie Donner- Wetter und Seuchen zuwege bringen / derer Fürst ist Meririm.

7. In die siebende Turmam gehören die Furiaë, welche Krieg / Aufruhr / Mord und Todschlag anstifften / dieser Feldhauptmann ist Abbadon oder Apollyon, Apoc. 9.

8. Zum achten Hauffen werden referiret / Calumniarum Autores & profeminatores, die Laster-Teuffel und Verleumde-Geister / die allerley Calumnien und Verleumdung in der Welt aussäen und anstifften / (derer Vater und Redeführer ist Diabolus.)

9. Die

9. Die neundte Caterva begreiffet die Tentatores und Isidiatores, die Versucher und arglistigen Nachsteller / (derer Fürst ist Mammon/ Matth. 6.)

Diese alle haben einerley Essentiam und Natur: Jedoch hat einer grössere Krafft als der andere/wie die Alten gesagt: Dæmones alii aliis majores, non substantia, sed potestate. Unter den bösen Geistern ist einer grösser als der ander / nicht nach der Substanz, sondern nach der eingeschaffenen Krafft und Würckung. Und ob wohl diese höllische Schadenfrohe allesamt ohn Unterlas ihre Nimrodische Jägerstricke und Mordgarn / allenthalben in der ganzen Welt zu Wasser und Land / bey Jung und Alt ausspannen; jedoch richten sie ihr Heer fürnehmlich wider die Auserwehlte Spons und Braut Jesu Christi/ und die drey Hierarchias, und von Gott selbst geordnete Hauptstände der Welt/das geistliche / weltliche und häußliche Regiment/da die Teuffels-Kinder gemeiniglich leer ausgehen. Als: da der Römische Kayser Domitianus den Erzäuberer Apol-

lonium Thyanæum wolte hinrichten lassen/da halff ihm der Teufel/ daß er verschwand. Job u. Paulus/ Nebucadnezar u. Saul/ das Cananäische Mägdelein u. andere müssen des Satans Engeln herhalten.

Und bezeuget Tertullianus, Celichius und andere/daß sich Belial an Eva und ihren Töchtern/ den Weibes-Personen und Jungfräulein/ am allerehsten und meisten zu versuchen pflege:

1. Weil sie ein schwach Gefäß/ 2. voller Melancholey und Schwermuth/ 3. Fürwitzig/ 4. Stolz/ 5. und auff Zauberey mehr verfürzt als die Männer.

Und meldet Celichius in seinem Zorn-Sturm/daß in dreyßig Jahren über dreyßig besessene Personen bey ihnen angelanget/welche fast alle Weibes-Personen/jung und alt/gewesen sind. Und stehet der Teufel dem Josua noch täglich entgegen/ wie die Glossa ordinaria saget: *Cibus Diaboli est tentatio, à qua nunquam cessaret, nisi Deus ipsum reprimeret.* Des Teufels täglich Brod ist Versuchung/davon er kein mal abstände/wann er nicht von Gott selbst zurück getrieben würde. A-

ΑΞΙΟΜΗΤΟΥΣΤΟΥ ΙΙΙ.

Γνωρίσματα vera Dæmonomania.

Kennzeichen der wahrhaftigen Teuffels-Besitzung.

Chrysoſtomus Homilia 82. Chriſtophorus Pelargus in ſuis Hypomnemat. Johannes Bodinus lib. 3. c. 6. Dæmonomania: Hieronymus Mengus: in flagello Dæmonum: Franciſcus Mecum, ſuperattendens Gothanus und andere/ erzehlen viel und mancherley notas und Merckmal/ ob ein Menſch beſeſſen ſey/ unter welchen dieſe 10. die fürnehmſten ſind.

Decem
τεκμήρια
vera obſeſ-
ſionis.

1. Das erſte fürnehmſte und ungezweifelte Zeichen iſt/ Blaſphemia, Gottesläſterung.

2. Das ander Desperatio, Verzweiflung/ da offt der Satan ſein ewig Verdammnis aus den Beſeſſenen ſelbſt bekeñet.

3. Das 3. Impuritas in geſtu, ſermone, & loco, Unreinigkeit in Geberden/ Worten und Wohnung/ denn der Teuffel iſt ein unreiner Geiſt.

4. Sævitia vincula & catenas dis-
rum-

rumpens, Grausamkeit/da offt die Besessenen alle Ketten und Bande zerreißen.

5. Robur plus quam humanum, übernatürliche und über menschliche Stärke.

6. Ferocia, Frechheit.

7. Clamor & tumultus, Geschrey und Getümmel / wiewohl auch der Zeuffel offt etliche taub und stumm macht.

8. Furor, Grimm und Wahnsinnigkeit sich und andere zu beschädigen.

9. Submissio ad nomen Jesu, eine besondere demüthige Erzitterung / für dem allerheiligsten Nahmen Jesu.

10. Locutio variis linguis, wann die Besessenen mit fremden Sprachen reden / die sie niemahls gelernet. Wie Philippus Melanthon schreibet / daß er in Sachsen ein besessen Weib gesehen / die Griechisch und Lateinisch geredt / und den Sächsischen Krieg verkündiget mit diesen Worten:

ἔσται ἀνάγκη ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ὄρη ἐν τῷ λαῷ
τῷ τῷ,

Erit necessitas super terram, & impetus subitus in populo hoc

Es wird groß Angst auf Erden seyn /
Und bey dem Volck groß Leid und Pein.

Das

Das sind die fürnehmsten Kennzeichen/ ob ein Mensch besessen sey/ da denn aus allen sämtlich oder etlichen insonderheit/ ein Rechtgläubiger beherzter αὐτόπτης zwischen Wahnsinnigkeit/ Melancholey/ der hinfallenden Seuch ꝛc. und zwischen der Besizung des Teuffels/ leicht wird unterscheiden können.

Ἀξιόλογον IV.

De causis obsessionum corporalium.

Von

Den fürnehmsten Haupt-Ursachen der leiblichen Besizung.

Hieronymus hat recht wohl gesagt: Non omnes corporaliter occupare potest Diabolus, ne desperemus. Nec omnibus etiam parcere finitur, ne nobis blandiamur. Der Teufel kan nicht alle Menschen-Kinder leibhaftig besizen/ auff daß wir nicht verzagen: Und muß auch nicht aller schonen/ auff daß wir uns nicht Engel-rein achten.

Es

Es erzehlen aber die Gelehrten fürnemlich drey Haupt-Ursachen / darum offft die Menschen vom Teuffel leibhaftig besessen werden / und geschiehet solches 1. respectu nostri, 2. respectu Satanæ, 3. respectu Dei. Die erste Ursach ist in uns Menschen / die ander im Satan / die dritte in Gott dem Herrn.

1. Erstlich geschiehet es Ratione nostri, wegen unser angeerbeten / und selbst begangenen Sünden.

Die Erbsünde ist die Thür dadurch der Satan zu den Menschen-Kindern einzeucht / welche durch allerley würckliche Sünden / Abgötterey / Zauberey / Verachtung Gottes Worts und der hochwürdiggen Sacramenta / Mord / Todschlag / Hurererey / Ehebruch / Diebstal / Meineyd / Fressen / Sauffen / Lügen und Trügen / dem Satan gleich Thor und Angel einzukehren aufsperrret. Daher Procus sagt: Ubi vita degitur qualis est porcorum, ibi non Christus manet, sed dæmones. Wo man ein Sau-Leben führet / da wohnet nicht Gott / sondern der Teuffel. Und

Gregorius spricht: Nulla nocebit adversitas, si nulla dominetur iniquitas.
Kein Stadt noch Raum der Teuffel findt/
Wo nicht das Scepter führt die Sünd.

Anno Christi 1566. sind zu Amsterdam in Holland dreyßig Knaben auff einmahl Teuffelsbändig worden/welches eine Strafe der Erb-Sünde und ein $\pi\rho\delta\epsilon\sigma\upsilon\sigma$ und Vordrab der Hispanischen Inquisition gewesen.

Es. 37. Rabfaces, der große Erb-Lästerer / soll des Propheten Esai Sohn gewesen / und von der wahren Religion abtrünnig worden seyn/darum er leßlich vom Teuffel besessen/und vom Donner erschlagen worden.

*Zanoras
lib. 2.* Im Frauenzimmer des Constantinopolitanischen Käysers Michaelis Rangabis ist eine Weibs-Person um ihrer Unzucht willen vom Teuffel besessen worden. Diese hat zu unterschiedlichen Zeiten den Käyser mit lauter Stimm angeschryen: Descende, alienis cedito. Gehe hinab/und weiche andern. Bald darauf ist er wegen seiner Tyranney/durch einen Aufruhr/seines Käyserlichen Throns beraubet worden.
Die

Die andere Ursache bestehet in Satana/
 der hat aus eigenem Stolz und Bosheit
 seine Behausung und Himmel-Glori ver-
 lassen/seinem Schöpffer eine ewige Feind-
 schafft geschworen: Ist dertwegen aus dem
 Himmel verstoßen/ mit ewigen unauff löß-
 lichen Ketten und Banden der Finsterniß
 gebunden/und wird zum Gericht und ewi-
 gem Feuer vorbehalten.

*Respectus
 Satana
 2. Pet. 2.*

Weil er dann keinen Erlöser hat / wie
 August. sagt: Deus non prædestinavit
 Angelicum vulnus sanare, auch zum
 ewigen Verdammniß allbereit verurthei-
 let / uns auch die unaussprechliche Engel-
 Freude/ daraus er verstoßen/ mißgönnet:
 So wolte er aus unerfättlichem Grün ge-
 gen Gott und Menschen / gern an dem
 ganzen menschlichen Geschlecht sein
 Muthlein redlich fühlen/und sonderlich iho
 gegen dem J. Sage / die ganze Welt stür-
 zen in sein höllisch Mord- und Lügenreich.

*Perditi non
 perdere
 cessant.*

Die dritte Ursach beruhet in Gott selbst/
 der stellet durch solche Spectakel/ der So-
 domitischen/ Epicurischen/ Centaurischen
 lezt-schwermendenden Bauch-Welt/ für die
 Augen

*3. Respectus
 Dei.*

Erstlich: Speculum iræ divinæ, einen göttlichen Zorn-Spiegel / denn wann die unbusfertigen Teuffels-Kinder / und beharrlichen Ubertreter der ersten und andern Tafel der heiligen zehen Gebot / mit ihren Tod-Sünden/den heiligen Geist betrüben und austossen / so schicket ihnen der gerechte Himmels-König/einen Hauffen höllischer Hencker und Mordgeister über den Hals/die müssen sie so lange plagen / so lange es Gott/dem alles zu Gebot stehen muß/gefällig ist. Und ist solch Teuffels-Wesen ein prototypus, præludium und Vor-draß des höllischen Marter-und Jammer-Standes der Verdänten / im ewigen feurigen Schwefelspfuel / gegen welcher immerwährender Höllen-Wein / der gegenwärtige Nothstand der Besessenen/nur für ein Kinder-Spiel zu rechnen ist.

Daher spricht Moises Deut. 32. O daß sie weise wären / und verstünden / was ihnen hernach begegnen wird ! weil des HErrn Zorn-Feuer nicht allein hie angehet / sondern auch brennen wird bis in die unterste Hölle / und Amos am 9. Ego præcipi-

cipiam serpenti, & mordebit eos. Ich will den Schlangen befehlen/die sie daselbst stechen sollen.

Fürs ander stellet Gott durch solche Spectacula der Welt für die Augen/ Speculum Gratia, einen Gnaden = Spiegel/ Bus = Spiegel und Bet = Spiegel. Es sind lauter 1. Signa reatus, Sünden = Blumen/ Bisse und Stiche der alten Schlangen.

2. Τιμωριαί Straffen der Sünden.

3. Δοκιμασίαι Probirungen des Glaubens und der Gedult.

4. Prodromi Gehennæ, Vordrab und Warnungs = Fahnen / für der unaussprechlichen Höllen = Pein.

5. Ορμηγία ad precationem. Bus = ruffer und Anreizer zum Gebet. Daher Isidorus lib. 3. cap. 5. de summo bono schön und denckwürdig gesagt: Diabolus etiam nolens, sanctorum servire cogitur profectibus. Der Teufel muß auch wider seinen Willen der Heiligen Wohlfahrt befördern.

Allhier entstehet diese denckwürdige Frage: ob auch die Zauberer und Teuffelsbanner andern Leuten die Teufel in Leib zaube-

ren können? Darauff ist die Antwort: Nein / denn Gott allein ist des Satans mächtig/der hat dem höllischen Goliath allein zu gebieten und zu verbieten.

Dannenhero sagt die Schrift Judie. 9. Er sandte böse Engel unter sie. Und da ein böser Geist den König Saul unruhig machte/1. Sam. 16. meldet der Text/ daß es vom H^Errn geschehen sey.

Also kan der Satan ohn Gottes Zulassung Job keinen Schaden thun. Er schreibt auch seine erschreckliche Plage nicht dem Teuffel/sondern Gott dem H^Errn zu/ und spricht: Dominus dedit, Dominus abstulit, der H^Err hats gegeben/der H^Err hats genommen.

So kan auch der Teuffel ohne Christi Erlaubniß nicht in eine Sau fahren/ Matth. 8. Summa es kan ohne Gottes willen nicht ein H^Arlein auff die Erde fallen.

Der Ränser Nero wandte viel auf Zauberer/noch konnten sie ihm nicht sagen/ was er von ihnen begehrt / weil es Gott dem Teuffel nicht zuließ.

Pro-

Prochorus, welcher Stephani Schwe-
 ster Sohn/und einer aus den sieben Diaco-
 nis zu Jerusalem gewesen/ gedencket einer
 Wunder-Geschicht/das Cynops ein Erz-
 Zauberer/in der Insel Pathmo/etliche böse *Libro de*
 Geister nach einander ausgesand Johan- *Peregrin.*
 nem den Hoherleuchten Apostel und Ev- *Johannis.*
 angelisten/in seiner Herberge zu erwürgen.
 Aber diese beschworne ausgesandte Geister
 mussten draußen für seiner Kammer stehen
 bleiben: Als aber Johannes im Geist ih-
 rer innen worden/ hat er sie im Nahmen
 Jesu Christi aus der Insel in eine Wüsten
 relegiret und verwiesen. Also müssen noch
 heut alle Teuffliche Zaubereyen/ und gifti-
 ge Vermaledeyungen/ so wider gottfürch- *Prov. 26.*
 tige Christ-Herzen ausgeschüttet werden/
 vergeblich seyn.

Denn wie ein Vogel dahin fährt/ und
 eine Schwalbe über einen Menschen hin-
 weg fleuget: also trifft auch ein unverdien-
 ter Fluch nicht. Und Plinius lib. 30. c. 2.
 spricht:

Magnorum cum Dæmonibus colloquia, o-
 mnia vana, falsaque sunt. Alle Gespräch

der Zauberer mit den Teufeln/ sind lauter Phantasien und Betrug.

Derowegen wenn uns solche erschreckliche Zornspiegel an armen besessenen Leuten für die Augen gestellet werden: so sollen wir mit Job und Paulo auf primam causam, Gott den HErrn/und nicht auf den Teufel oder Teufelsbanner sehen.

Servato discrimine inter Epicureos & credentes.

Sollen auch solchen armen besessenen Leuten die Seligkeit nicht absprechen. O Christus ist auch um der Besessenen willen in die Welt kommen! Er ist kein Anseher der Person. Er locket alle Mühselige und Beladene zu sich. Ja/so wahr er lebet/will er nicht den Tod des Sünders.

Von Maria Magdalena / welche des Cananäischen Weibleins Tochter soll gewesen seyn/hatte Christus 7. Teufel ausgetrieben / und diese ist dem HErrn treulich nachgefolget/ hat den aufferstandenen Triumphatorem Jesum Christum am ersten gesehen/ und ist die erste Oster-Predigerin worden. Daher schreibet auch Isidorus: Eis qui ab immundis spiritibus vexantur, sacrosanctam Eucharistiam,

am, nunquam meminimus interdum. Man hat das hochwürdige Abendmahl den armen besessenen Leuten in der ersten Apostolischen Kirchen niemahls verwiedert.

III.

Εκβολή Cacodæmonis.

Austreibung des Satans.

Die heilige göttliche Schrift braucht drey denckwürdige Wörtlein / dadurch die Austreibung des höllischen Schand=Teufels angedeutet wird. Erstlich wird solche Satans Ausstosung genannt:

1. Εξορκισμός adjuratio eine Beschwörung vom ἐξορκίζειν beschweren / das ist / mit Gottes Wort auszuwingen und austreiben Act. 19.

2. Βία αἰσ, oder βασανισμός Tortura, eine Peinigung Marc. 5. denn da schreyet der Besessene / in welchen eine ganze Legion Teuffel wohnten / und der alle Ketten und Fessel zerriß.

O Iesu du Sohn Gottes des Allerhöchsten/ ich beschwere dich bey Gott/ daß du mich nicht quälest.

3. Εκβαλῆ, ejectio eine Austreibung/ vom ἐκβαλεῖν austreiben/ welches Wörtlein die heilige Schrift brauchet/ wenn von unserm lieben Herrn und Heylandes Iesu Christi oder der hocherleuchteten Apostel Mirackeln in Austreibung der Teufel geredet wird.

Die Teufel aber bekennen/ daß ihnen diese Gewalt/ eine Tortur und Peinigung sey/ derowegen es billich βασανισμός genennet wird.

Die Teufels-Banner / welche Christo nachaffen / brauchen gemeiniglich das Wörtlein ἐχορξίζειν, beschweren/ und bekennen damit / daß ihnen die Teufel auszu-zwingen/ Hülf und Beystand eines höhern und mächtigern von nöthen sey.

Den Teufel austreiben/ ist kein menschlich oder engelisch/ sondern ein göttlich Werck / dazu allein göttliche allmächtige Krafft gehöret. Daß aber die heiligen Apostel / desgleichen etliche großg äubige
Män-

Männer/ welchen Gott die Gabe Wunder=Werck zu thun/ in primitiva Ecclesia verliehen/ auch Teufel ausgetrieben/ das ist nicht durch eigene/ sondern durch göttliche Krafft geschehen; Denn sie ohn alle Ceremonien und Beschwerung allein durch Anrufung des allerheiligsten Namens Jesu Christi/ die Teufel ausgetrieben.

Wir sollen uns heutiges Tages an Gottes Wort/ und an dem lieben Gebet begnügen lassen/ dadurch (wie die tägliche Erfahrung zeuget) noch oft Teufel verjagt und ausgestoßen werden.

Wir treiben Teuffel aus durchs Wort und Gebet.

Was aber die Exorcisten/ Zauberer/ und Teuffelsbanner anlanget/ welche sich dafür ausgeben/ als könnten sie Teufel austreiben/ das ist ein lauter Teuffels=Betrug/ nãrrische κακοζηλία, und Affenwerck.

Der Teuffel/ der starcke gewapnete/ wird allein durch Gottes Finger/ das ist/ durch göttliche allmächtige Krafft ausgetrieben.

1. Argumentum, Luc. 11.

Die Zauberer und Teuffels=Banner sind nicht Gottes / sondern des Teuffels Diener / kan ihnen derowegen keine Göttliche Krafft

Krafft zugeschrieben werden / derowegen können sie nicht wahrhafftig Teufel austreiben. O das wär ein schlimmer Herr / der für seinem Knecht lauffen müste.

Hieronymus sagt : Ob wohl etliche wunderbare Dinge durch Teufels = Kunst geschehen können / als : was zum Fürwitz dienet / wie Simon der Zauberer / Bilde gehend / redend und lachend gemacht ; so können sie doch nicht zuwege bringen / was heilsam ist / als : daß die Kranckheiten wahrhafftig geheilet / die Blinden sehend / die Tauben hörend / die Stummen redend gemacht werden. Augustinus spricht : Hi sunt laquei & insidiæ antiqui hostis, quibus ille perfidus genus humanum decipere nititur.

Es sind lauter Fallstricke und Betrug der alten Schlangen / dadurch der arglistige Tausend = Künstler das menschliche Geschlecht zu Fall bringen will.

3. Argu-
mentum.

Über das bleibet die Regel gewiß : Quicquid non habet causam vel Theologicam vel Physicam, superstitio est. Was nicht entweder eine göttliche / oder natür-

türliche Ursach hat/das ist ein Aberglaube:
 Nun brauchen die Teufels-Künstler solche
 Mittel/die von Gott zum höchsten verbo-
 ten/auch keine Krafft in der Natur haben;
 Ergo soll man solchen zauberischen Mit-
 teln/krafft Teufel auszuzwingen/in keinem
 Wege zueignen.

Josephus schreibet von einer Wurzel/ Lib. 8. An-
 tiquitarum
 Judaic. c. 20
 welche Krafft haben solle/ Teuffel auszu-
 treiben/und sagt/das er selbst gesehen habe/
 das ein Jude mit Nahmen Eleazarus vor
 dem Kayser Vespasiano, einem besessenen
 Menschen/ einen Ring für die Nasen ge-
 halten/darinnen eine Wurzel/ so vom Kö-
 nige Salomone solle erfunden seyn/ gewe-
 sen/und da der Besessene die Wurzel gero-
 chen/ sey der Teuffel mit gemeldten Ringe
 durch die Nasen heraus gefahren.

Etliche Teufels-Künstler brauchen Al-
 raunen/etliche schreiben grosse Krafft dem
 Weinh-Wasser/ geweyheten Lichtern und
 Kräutern zu.

Etliche hängen den Besessenen S. Jo-
 hannis-Evangelium an den Hals/war bes-
 ser ins Herß/wie Augustinus sagt.

Et

Etliche brauchen Hebräische und Chaldäische Characteres, schreiben das Nomen Tetragrammaton, JEHOVA, Adonai auf Oblat/und gebens denen Besessenen ein/ und was der überteuflischen Gotteslästerungen mehr sind.

Gottes Wort aber lehret/ daß der große Teufels-Binder sey Jesus Christus der allgewaltige Schlangen-Zreter/der ist der starcke Simson/der dem höllischen brüllenden Löwen den Kachen zerreiſſet; Der ist der rechte David/ der den grossen Goliath erleget; Der treibet die Teufel aus durch Gottes Finger/ das ist/ durch eigene göttliche Krafft/ als der Herr über Himmel und Erden/ Engel und Menschen/ und über alle Teufel.

Gottes Finger aber bedeutet Gottes Wort und die hochwürdigen Sacramenta/ und das sind die rechten Mittel/ dadurch oft noch heutiges Tages die Teufel ausgetrieben werden.

1. Also hat Christus selbst mit dem geistlichen Schwerdt aus dem himmlischen Panoplia den Teufel geschlagen/ und ihn
end

endlich mit Ungestüm bedräuet/*Matth. 4.*
 Heb dich hinweg Satan.

2. Und da die Apostel den Teuffel von dem Konsichtigen/ um ihres Unglaubens willen/nicht austreiben konten/ sprach der Herr: Hoc genus Dæmoniorum non egreditur, nisi per deprecationem & jejunium, diese Art der Teufel fähret nicht aus/denn durchs beten u. fasten/*Matth. 17.*

Also hat sonder Zweifel der Prophet *Dan. 4.*
 Daniel / herglichen mit beten und fasten / in *Rebucad-
 nezar.*
 wahren Glauben auff den künfftigen
 Messiam angehalten/ damit sein besessener
 König/der auf dem Felde in Fesseln umher
 froch/wiederum zu seiner Gesundheit und
 Regiment gelangen möge.

3. Actorum am 5. spricht Sanct Paulus zu dem Geist in der besessenen Magd:
 Ich gebiete dir um Nahmen Jesu Christi/
 daß du von ihr ausfahrest; und er fuhr aus
 zu derselbigen Stunde. Daher sagt Justinus Martyr, in oratione ad Gentes:
 Per multi nostrorum Hominum
 per nomen JESU CHRISTI, etiam-
 num dæmones ab iis exigunt, quos
 Ethnici adjuratores, incantatores &
 Ve-

Venefici, curare non potuerunt. Es treiben auch viel Christgläubige Männer zu unser Zeit durch den hochgebenedeyten Nahmen Jesu Christi/ die Teufel von denen Besessenen / welche die Teufels=Beschwerer/Zauberer/und Schwarz=Künstler nicht curiren können. Prochorus schreibt/ daß Johannes der Evangelist/ einen bösen Geist mit Nahmen Lupum aus der Insel Pathmo, da er in einem Wasser seine Wohnung gehabt / dem man alle neue Monden etliche Kinder schlachten und aufopfern müssen/gewaltig ausgetrieben/mit diesen Worten: Edico tibi per nomen Patris, Filii & Spiritus Sancti, ut hanc Insulam egrediaris. Ich befehle dir im Nahmen Gottes des Vaters/des Sohnes/ und des heiligen Geistes/ daß du abweichest aus dieser Insel.

Also lesen wir im 1. Buch Samuelis am 16. Cap. Wann ein böser Geist den König Saul unruhig machte / und David auff seiner Harffen spielte/ und in heiliger Andacht darein sang / so musste der Teufel von ihm weichen.

Glei-

Gleicher Gestalt hat Arhanasius zu Alexandria geordnet/das man bey den Besessenen schöne Harmonias Instrumentales anstellen und geistliche Psalmen und Lobgesänge darein singen solle.

So schreibet man auch von Luthero/das/wenn er melancholische Schwermuth befunden/er solle gesaget haben: Venite canamus in contemptum diaboli. Kommt laßt uns dem höllischen Trauer = Geist zu Spott ein frölich Liedlein singen. Wie auch St. Paulus ermahnet zum Ephesern am 5.

Werdet voll Geistes/und redet mit einander von Psalmen/geistlichen Liedern und Lobgesängen. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen.

Und diese *Arma Φυλακτήρια καὶ αἰωνότηρια*, Brustwehren/ Schild und Helm/ Schwert/Büchsen und Carthaunen / sind auch aus der himmlischen Panoplia und Rüstkammer Gottes / beydes zu Hause und in der Kirchen/aufs fleißigste gebraucht worden/in gegenwärtigem Fall.

**Ordnung/ so bey dem beses-
senen Mägdelein zu Hause gehalten worden.**

Sittlich ist aus der Biblischen Beylage fleißig gelesen worden / das Buch Job/ Psalterium/ Sirach und neue Testament.

2. Fürs ander sind oft repetiret worden/ die fürnehmsten Biblischen Haupt-Sprüche. Als:

- Gen. 3. Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten.
1. Johan. 3. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß er die Wercke des Teuffels zerstöre.
1. Johan. 1. Das Blut Jesu Christi Gottes Sohnes machet uns rein von aller Sünde.
- Johan. 12. Ist gehet das Gericht über die Welt/ nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden.
- Johan. 16. Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden.
- Ebr. 12. Welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er/ er züchtiget aber einen ieden Sohn/ den er auffnimmt.

Wir

Wir müssen mit Christo leiden/ auf daß Rom. 8.
wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben
werden.

Simon/Simon/der Satanas hat euer Luc. 22.
begehret/das er euch möchte sichten wie den
Weizen. Ich aber hab für dich gebeten/
das dein Glaube nicht auff höre.

Der HErr plaget und betrübet die
Menschen nicht von Herzen.

Selig ist der Mann/der die Anfechtung Jac. 1.
erduldet / denn nachdem er bewähret wird/
wird er die Crone des Lebens empfangen.

Der HErr weiß die Gottseligen aus der 2. Pet. 2.
Versuchung zu erlösen.

Wir wissen/das denen/die Gott lieben/ Rom. 8.
alle Ding zum besten dienen. Daher saget
Augustinus: Quid hic fuit tormen-
tum, ibi erit ornamentum.

Was hie gewesen eine schwere Pein,
Wird dort unser Ehren-Schmuck
seyn.

Das Leiden dieser Welt ist der Herr-
lichkeit nicht werth/die an uns soll offenbahr
werden. Darüber schreibet Bernhardus
also:

Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad præteritam culpam, quæ remittitur, ad præsentem consolationis gratiam, quæ immittitur, ad futuram gloriam, quæ promittitur.

Das Leiden dieser Welt ist nicht werth/ daß es soll gerechnet werden/ gegen der vergangenen Sünden= Schuld / die erlassen wird / gegen dem gegenwärtigen Gnaden= Trost/der gegeben wird / und gegen der künftigen Himmel = Glori und Engel= Freude/ die verheischen wird.

Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig/ 2. Cor. 12.

Chrysofomus: Terretur adversarius, cum videt hominis Christiani labia cruore Christi rubentia.

Der Schand Satan erschriekt zum hefftigsten/wenn er die Lippen beten siehet / die Christus mit seinem Rosinfarben Blut gerötet hat.

Da ich den Herrn suchte / antwortet er mir / und errettet mich aus aller meiner Furcht/ da dieser Elende rieß / höret der Herr/ und halff ihm aus allen seinen Nöthen.

then. Der HErr ist nahe bey denen/die zerbrochenes Hergens sind / und hilfft denen/die zuschlagen Gemüth haben.

Fürs dritte sind täglich die drey Haupt-Symbola / die Buß-Psalmen und etliche herb-bewegliche Himmel-durchdringende Gebetlein/ aus den Bet-Büchlein Samu-
elis Reinharti, Avenarii, Mylii, &c. um Austreibung des Satans abgelesen worden.

Fürs vierdte sind auch diese schöne Can-
tica, Psalmen/Kirchen-Liedlin / Bet-und Lob-Gesänge täglich gesungen worden / als :

Veni Sancte Spiritus.

Veni Creator Spiritus.

Komm heiliger Geist, HErrre GOTT.

Nun bitten wir den heiligen Geist.

GOTT der Vater wohn uns bey.

Ein feste Burg ist unser GOTT.

Erbarm dich mein o HErrre GOTT.

Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

Wann wir in höchsten Nothen seyn.

Allein zu dir HErr Iesu Christ.

O Lamm Gottes unschuldig.

G 3

IE

3.
Bet-Buß-
und Lob-
Gesänge.

Jesus Christus unser Heyland.
 Christe der du bist Tag und Licht.
 Es stehn für Gottes Throne, die un-
 ser Wächter sind,

Und was die äußerste Noth mehr für
 herzlichse Seuffzer/andächtige Gebet und
 schöne Kirchen-Liedlein heraus gedrungen.

Ordnung/ so mit dem beses-
 senen Jungfräulein in der Pfarr-Kir-
 chen für dem hohen Altar gehalten
 worden.

Συναγωγὴ PRIMA I.

Die erste Adductio und Darstellung
 ist geschehen den 28. Martii zu Mit-
 tage um 12. Uhr.

Komm heiliger Geist Herr GOTT.

In Nomine Sanctæ & Individuæ
 Trinitatis.

Das walt der ewige / allgewaltige / le-
 bendige / unsterbliche Gott Vater / Sohn /
 und heiliger Geist / der Himmel und Er-
 den träget / Engel und Menschen regieret /
 Tod

Tod und Teuffel mit einem Wincken ver-
 jagen kan/ der durch das allerheiligste Lei-
 den/Blut und Tod Jesu Christi unsers ei-
 nigen Gnaden-Throns/uns von der grau-
 samen Tyrannen/Macht und Gewalt des
 Feuer-sprügenden höllischen Drachens er-
 löset/ihm seinen Schlangen = Kopff zertre-
 ten/und uns seine Victoriā u. Triumph
 geschencket hat. Dieser allgewaltige/un-
 sterbliche Gott/einig im Wesen / dreyfal-
 tig in Personen/ wolle iezund bey uns seyn
 mit einer großen Anzahl vieler tausend hell-
 leuchtender Engel / unser Gebet um des
 hochverdienstlichsten Leidens und Ster-
 bens Jesu Christi willen allergnädigst er-
 hören/den vermaledenten Schlangenköpff-
 fichten Schand-Teuffel von diesem armen
 Jungfräulein durch seinen göttlichen Fin-
 ger/ allgewaltig ausgebenen/ und sie/ und
 uns alle Tempel seines heiligen Geistes
 seyn und bleiben lassen / von nun an bis in
 Ewigkeit. Und ihr als Kinder Gottes/
 sprecht: Amen. Hochgelobet sey dein Nah-
 me/der du regierest und herrschest überChe-
 rubim und Seraphim/Amen.

Ihr Auserwehltten und Allerliebsten im
 HErrn Jesu Christo/ ihr wisset/ was der
 allgewaltige/gerechte Gott/ um unserer
 blutrothen Himmel-schreyenden Sünden
 willen / weil wir alle Zorn-Zeichen und
 Buß-Predigten unbußfertig in Wind ge-
 schlagen / an diesem armen besessenen
 Mägdelein / für einen schrecklichen Buß-
 spiegel und Zorn-Exempel/ uns für Augen
 gestellet / welche eine Zeitlang biß anhero/
 von dem vermaledeyten Schand-Zeufel
 zu unterschiedlichen Stunden/auf allerley
 Manier / so übel geplaget und gepeiniget
 worden/das es kein Mensch ohn groß Ent-
 setzen anschauen/ und ein steinern Herz er-
 weichen mögen.

Nun müssen wir allesamt bekennen/das
 wir mit unsern übermachten/ himelschrey-
 enden blutrothen Sünden/ sonderlich mit
 dem verdammten Atheismo, Epicurei-
 smo, Gotteslästerlichen Fluchen/ Wun-
 den/ Martern/ teuflischen Verachtung
 Gottes/ seines seligmachenden Wortes
 und treuer Diener/ mit unserem übermäs-
 sigen Stolz/ Hurerey/ Ehebruch / Mord/
 Todschlag/ Fressen/ Sauffen/ Lügen und
 Trü-

Trügen / Gott in Harnisch gejagt /
 daß er dem Teuffel / uns zum ab-
 schrecklichen Buß = Spiegel / solche
 Gewalt über diß elende Jungfräulein ver-
 hangen. Sollen derowegen allesamt ern-
 ste starcke Buße thun / und herglichen beten /
 daß der allernädigste / barmherzigste Gott
 und Vater diß arme Mägdlein um Jesu
 Christi willen von dem höllischen Schand-
 Geist erlösen / und solch groß Elend niñer-
 mehr an keinem Menschen / weder uns /
 noch unsere Kinder / wolle ersehen / noch er-
 fahren lassen.

Weil denn zu Austreibung des Satans
 himmlische göttliche Krafft gehöret / so wol-
 len wir bey gegenwärtigem Nothfall für
 allen Dingen unsern recurs nehmen / zu
 der himmlischen Panopliæ und Rüstkam- *In colloquio*
 mer / der Burg des Heils / und folgen dem
 treuen Rath Lutheri / der sagt von Austrei-
 bung der Teuffel also :

Die armen besessenen Leute / in der Hei-
 denschaft und Babsthum / sind nicht durch
 Kunst / Wort und Geberde / welche die Teu-
 fels = Beschwerer gebraucht / ihres bösen be-
 schwerlichen Geistes loß worden. Es

lässet sich mit schlechten Worten nicht machen. Die Krafft Gottes muß es thun. Und wird der Teuffel ausgetrieben / entweder durch das andächtige Feuer = brennende Himmel = durchdringende Gebet der ganzen Kirchen / also / daß alle Christen das Gebet zusammen setzen und knüpfen / das so starck und kräftig ist / daß es durch die Wolcken dringet und erhöret wird ; Oder aber / der den argen Feind austreibet / muß einen starcken beständigen Glauben und Muth haben / daß er im Glauben und Gebeth nicht wancke / wie Elias / Elifaus / Petrus / Paulus. Daß aber der Teuffel oft ausgefahren ist / durch der Zauberer Beschweren / und ein Zeichen hinter sich verlassen ; als : eine Glasscheiben / oder ein Fenster ausgestoßen / oder ein Stück von der Mauer gerissen / &c. Das hat der Schand = Geist gethan / die Leute zu äffen / die nicht anders wusten / er wäre ausgefahren / weil er den Besessenen ferner nicht plagete : Alles der Meinung / daß er nachmals durch solch Spiegelfechten geistlich die Leute besizen / und in ihrem Aberglauben stärken möchte.

Wann

Wann denn in diesen letzten allerbetrübseligsten Zeiten alle Teuffel loß sind: Sonderlich aber der verdammte Schadenfrohs seinen Zorn-Sturm und Tyrannen/igund allhier in diesem Mägdelein/ wie ihr sehet/ außs allerschrecklichste ausschüttet; das allerbeste Mittel aber den Satan abzutreiben/ein busfertiges/ gläubiges/ andächtiges/inständiges/Himmel-durchdringendes Gebet ist: So will ich euch allesamt / um Gottes Ehre / und dieses Jungfräuleins zeitlicher und ewiger Wohlfahrt willen/inm Nahmen Jesu Christi/gebeten und ermahnet haben / ihr wollet mit mir / in wahren beständigen Glauben / zu dem allmächtigen Schlangentretor und Teuffelsbinder JEsu Christo um Austreibung und Ausstosung des bösen Geistes/herklich/feurig und inbrünstig / in gesammelten Teuffzen / also schreyen und ruffen:

1. Gebet zu dem Sohne Gottes.

O du allergewaltigster Himmel-König / du unüberwindlichster Schlangen-Treter / großmächtigster Teuffels-Binder und hollen-Stürmer / Herr Jesu Christe / Gottes
und

und Mariä Sohn / der du darum in die Welt kommen / daß du des vermaledeyten Schlangenköpffichten / Feuersprügenden Schand-Satans Werck zerstörest / und uns bringest zu deinem ewigen Reich. Ach du siehest besser / als wir selbst / wie der höllische prüllende Löwe / der tausendkünstige Menschen-Feind / mit seinen grausamen Mordklauen und vergiftten Würge-Pfeilen / List und Tyranny / unter uns herum gehet / und bald eines / bald das ander an Seel und Leib besizet / und stürzet in sein höllisches Mord- und Lügen-Reich. Du siehest / o du allwissender / unüberwindlicher Schlangentreter / wie dieser grausame Mord-Geist / dis arme besessene Mägdelein allhier / bißanhero an ihren Gliedmaßen und Sinnen / so jämmerlich geplaget / ihrent Leib hin und her gerissen / ihre Zunge / so du zu deinem Lobe erschaffen und erlöset / unter dem Gebet gehemmet / ihre Ohren verstopffet / mancherley durch sie geredet / un̄ sie zu unterschiedlichen Zeiten so elendiglich gequälet / daß es einen Stein erbarmē mögen.

O du allerstärckster Simson / O du al-

ler-

erbarmherzigster Menschen-Heyland/du
unüberwindlichster Nothhelfer/ **HERR**
IEsu Christe/ zerstöre des Satans Werck
in diesem übel-geplagten Mägdlein. Du
hast ja zuvor offft die Teufel von vielen Beses-
senen mächtig ausgetrieben: **O HERR IE**-
su Christe! zu dir schreyen wir/u. bitten de-
müthiglich/ erbarm dich auch heute dieses
deines Ebenbildes und elenden Creatur.
Ach treib auch von ihr aus den bösen Geist/
durch deines göttlichen Fingers Krafft.

O treuer Nothhelfer/ verleih uns Stär-
cke/Wehr und Wassen/dem Satan mit hi-
zigem/ feuerbrennendem/Himmel-durch-
dringendem Gebet/und starcken/unbeweg-
lichem Glauben zu widerstehen.

O HERR IEsu Christe/das elende Hüt-
lein ihres Leibes und Herzens/so übel ver-
wahret/wider diesen grausamen Feind/ laß
dir befohlen seyn. Nimm dich deines Ge-
schöpfes/deines theuer erlöseten/ und mit
deinem Blut besprengeten Kleinods/ernst-
lich und treulich an. Wohn in ihrem Her-
zen mit deinem heiligen Geist. **O HERR**
befestige und bewahre ihr Leib und Seel
mit

mit der Ringmauer deiner Barmherzigkeit und Schildwach deiner starcken hellleuchtenden Himmel-Fürsten. Hilff/das der Teuffel weit/ weit abweiche/ und sie in deinem Schuß wohl befriedet / dein Tempel in Wohnung sey und bleibe allezeit.

O HErr Jesu Christe/ du treuer Erzhirte unserer Seelen / reiß dem höllischen Löwen diß elende / und mit deinem Blut bezeichnete und gerettete Schäflein aus seinem feurigen Schlund und glüenden Naschen.

O Jesu du Sohn David/ erbarm dich dieses armen Jungfräuleins/ denn sie wird vom Teuffel übel geplaget. O HErr erhöre uns! O HErr hilff uns! O HErr errette uns! O HErr sey uns gnädig! HErr Jesu! der du endlich zum Cananäischen Weiblein sprachest: Dir geschehe / wie du wilt. O HErr! gedencke an deine alte Barmherzigkeit / und hilff uns auch heute in Gnaden.

O HErr sprich nur ein Wort / so wird diß Rägglein gesund. Ach laß vom Himmel herab fallen einbröcklein deiner Barmherzig

herzigkeit/ so ist ihr geholffen an Seel und Leib/ hie zeitlich und dort ewiglich.

Du hast ja gesprochen: Ruffe mich an zur Zeit der Noth/so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen. Psal. 50.
 O HErr Jesu Christe/ ist stecken wir in grosser Noth und Gefahr. O HErr erhöre uns! O HErr errette uns! Treib weit/ weit aus von ihr den bösen Geist/mit deines Fingers Krafft/ so wollen wir dich dafür loben und preisen ewiglich.

O HErr! wir mahnen dich auf deine Zusage und Verheischung/ du wollest uns in dieser Noth nicht verlassen.

O HErr Jesu Christe/ wir haben dich ergriffen/ wie Jacob/ und ringen mit dir/ wir lassen dich nicht/ du hilffest uns denn.

O HErr! um deiner heiligen Geburt/ Leidens/Sterbens/Blutes und Todes willen/ ja um des innersten Schmerzens willen/ den du am Stamm des Creuzes für unsre Sünde gelitten/ siehe an unsre große Noth/und hilff uns gnädiglich aus.

Du hast ja Tod/ Sünd/ Teufel/ Leben und Gnad alles in deinen Händen/ du
 fanst

Kanst erretten/alle die zu dir treten. Darum beweise deine Macht/ HErr Jesu Christ/ der du ein HErr aller Herren bist/und jage den Teufel weit/ weit von ihr und uns allen. Befiehl deinem Engel/daß er komm/ und uns bewach dein Eigenthum/ send uns deine lieben Wächter zu/ daß wir fürm Satan haben Ruh.

Behüte uns für Abgötterey und Irthum/ für Sünden und Schanden/ daß der böse Geist/ keinen Raum/ keinen Platz/ kein Dertlein/keine Ruhe/ bey ihr und uns allen finde ewiglich.

Heilige ihr und unser aller Leib und Seel/Augen/Ohren/Zungen/Hände und alle Gliedmaßen/ die du zu deinem Lob erschaffen/ erlöset und geheiliget/ daß sie der Teufel zu seinem Werck und Tyranney nimmermehr mißbrauche/ sondern mache aus ihr/ und uns allen/ Tempel deines heiligen Geistes/ und laß uns in deinem Schutz und Bewahrung/deine auserwehlte Rüstzeug/Schlösser und Wohnungen seyn und bleiben/von nun an biß in Ewigkeit. So wollen wir dir/ samt deinem himmlischen

Bas

Vater und heiligen Geist/neben allen Engeln und Auserwehlten / in der hell-leuchtenden Schloß-Kirchen des himmlischen Jerusalems/ein ewiges Te Deum laudamus dafür singen / hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

Eine feste Burg ist unser Gott, ic.

Das 2. Gebetlein.

In der 1. Petri 5.

Wachet / denn euer Widersacher der Teufel/gehet umher/wie ein brüllender Löwe/und suchet/welchen er verschlinge.

Herr Christ, der Teufel schleicht umher,

Wie ein brüllender Löw und Bär.

Und sucht, wen er bring in Gefahr,

Oder vielleicht verschlinge gar.

Eins macht er taub, das ander stumm,

Erlische blind, viel lahmt und krumm.

O Herr dir ist vergessen nie

Die Noth und Pein des Magdleins

hie,

Die der Teuffel plagt und ansicht,

O stoß ihn aus, verlaß uns nicht.

H

Denn

Denn du HErr bist allein der Mann,
 Der diesen Feind ausjagen kan.
 Raub ihm sein Harnisch, Spies und
 Wehr,

Darauff er sich verläßt so sehr.
 HErr Jesu treib den Satan hin,
 Hilff daß er ferner nichts gewinn,
 Nimm das Mägdlein in Himmel ein;
 Den Satan stürz in ewig Pein,
 So wollen wir hoch loben dich
 Hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn 2c.
 Esaiã am 54.

Fürchte dich nicht, denn du solt
 nicht zu schanden werden, wer-
 de nicht blöde, du solt nicht zu
 Spott werden.

Das 3. Gebetlein

Zu der Heiligen Dreyfaltigkeit.

W Allmächtiger/ewiger Gott/barm-
 herziger himlischer Vater/ der du
 aus grosser unaussprechlicher Liebe/
 gegen

gegen dem armen menschlichen Geschlecht/
deinen gleich ewigen eingebornen Sohn
unsern geliebten hochgelobten Herrn und
Heyland Jesum Christum/ in die Welt/
und in unser armes Fleisch und Blut ge-
sandt hast/ daß er uns arme Eva Kinder
durch sein allerheiligstes und verdienstliches
Leiden und Sterben von der grausamen
Gewalt/Macht und Tyranny des leidi-
gen Teuffels erlösete und errettete. Ach
siehe doch/ herzallerliebster himmlischer
Vater/ wie diß arme Mägdlein deiner
Hände Werck/dein Geschöpff/das du nach
deinem heiligen Ebenbild formiret/ das du
durch das Blut deines lieben Sohnes von
dem Teuffel und ewigen Verdammnis er-
löset hast; von dem leidigen vermaledeyten
Teuffel/so übel/ erbärmlich und elendiglich
geplaget/ gemartert/ und gepeiniget wird.
Ach herzallerliebster Vater / nimm dich
doch an deines Geschöpffs/ deiner armen
Creatur/ und laß den verfluchten Men-
schen-Feind dasjenige nicht so elendiglich
zerstören/ das du zu deinem Eigenthum/
und zu deinem Kinde angenommen hast.

Ach du lebendiger Sohn des hochgelobten Gottes/ unser einiger HErr und Heyland/ JESU Christe/der du dazu erschienen/ daß du die Wercke des Teuffels zerstörest/ der du der vermaledeyten Schlangen den Kopff zertreten/ und in den Tagen deines Fleisches die Teufel von vielen Besessenen allgewaltig ausgetrieben hast. O JESU du Sohn David/ unser allerliebster Immanuel/ erbarm dich über uns/ siehe doch an dis dein elendes armes Geschöpff und übel-geplagtes Jungfräulein/das auf dein Blut und Tod getauffet ist/ das dich auch neben uns erkandt und angeruffen hat. Ach wie wird sie vom Teuffel so übel geplaget! Beweise deine Macht/ o HErr JESU Christ/ der du ein HErr aller Herren/ und allmächtiger Überwinder des Teuffels bist. Stoß aus/verjage und vertreibe durch deinen göttlichen Finger den leidigen Teuffel aus diesem deinem gar theuer erkauften Erbau und Eigenthum. Du hast ja gesprochen: So wahr als ich lebe/ ich will nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Darum o HErr
JESU/

IESu/biß gnädig deinem Volck/segne und benedeye uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir.

O HErr GOTT heiliger Geist/der du bist die selbständige Liebe in GOTT dem Vater/ und in GOTT dem Sohn/ und wohnest in denen Herzen/die da durch wahren Glauben an IESum Christum gereiniget sind. Stoß aus deinem Tempel den unsauberen Geist/und nimm wieder ein dein Haus und Wohnung. Erfülle mit himmlischer Freude und Wonne das Herz des armen übelgeplagten Mägdeins.

O HErr GOTT Vater im Himmel/ erbarm dich über uns.

O HErr GOTT Sohn der Welt Heyland/ erbarm dich über uns.

O HErr GOTT heiliger Geist/ erbarm dich über uns.

O du heilige Dreyfaltigkeit/erhöre uns/ erhöre uns / erhöre uns/ und sey uns gnädig/ so wollen wir dich Allmächtigen/ ewigen GOTT für diese Wohlthat loben und preisen/ hie zeitlich und dort ewiglich/ Amen/Amen. Hochgelobet sey dein allerhei-

ligster Nahme / von nun an bis in Ewig-
keit / Amen.

Allein zu dir HErr Jesu Christ, &c.
Johannis am 12.

Izt gehet das Gericht über die
Welt, nun wird der Fürst dieser
Welt ausgestossen werden.

Das 4. Gebetlein.

O Jesu Christe Gottes Sohn,
HErr und König im höchsten Thron,
Der du oft hast getrieben aus
Teuffel aus ihrer Burg und Haus,
Wehr auch allhier, o treuer Hort,
Des Teuffels Tyrannen und Mord,
Weil er dich hat gefochten an,
Muß dis dein Kind auch auf den Plan,
HErr stoß ihn aus, und gieb Genad,
Daß ihm sein Anschlag nicht gerath,
Durch dein Blut, Angst und bitterm
Tod,

Komm uns zu Hülff in dieser Noth.

Ihr

Ihr Seel, Leib, Herz, Zung, Sinn
und Muth,

Nimm du in deinen Schutz und Hut,
Dein guter Geist, HERR durch dein
Wort,

Sie tröste, stärke fort und fort,
Also gewißlich weichen muß
Der schändte Geist der Finsterniß,
Das hilff, HErr, und laß ihm sie seyn,
In grosser Schaar die Engel dein,
Amen.

Vater Unser der du bist im Himmel ꝛc.

Segen.

Der HErr segne dich, und behüte
dich; der HErr erleuchte sein An-
gesicht über dich, und sey dir gnädig;
Der HErr erhebe sein Angesicht auf
dich, und gebe dir seinen zeitlichen und
ewigen Frieden, bewahre dein Seel
und Leib vor der Tyrannen des Teu-
fels, und erhalte dich in rechtem bestän-
digen Glauben, zum ewigen Leben, A-
men, Amen, Amen.

Herr Gott dich loben wir, Herr
Gott wir dancken dir, &c.

II.

πανάγοις SEGUNDA.

Die ander Zusammenkunft/
ist gehalten worden den 29. Martii.

Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ &c.
Das walt Gott Vater, Sohn und
heiliger Geist, Amen.

Ihr auserwehltten/allerliebsten im Herrn
Jesu Christo / der allgewaltige lebendige
Gott sagt durch den Mund des hoche-
leuchteten Königlichen Propheten Davids
im 50. Psalm wunderschön und tröstlich
also: Ruffe mich an zur Zeit der Noth/
so will ich dich erretten / und du solt mich
preisen.

In diesem denckwürdigen Aphorismo
sind verfasset die fürnehmsten drey Haupt-
Ursachen/ so uns zu einem Himmel-durch-
dringenden herzbeweglichen Stos-Gebet
stets anmahnen sollen.

Gurs

Fürs erste / Gottes Ernst-Mandat:
Ruffe mich an.

Fürs ander / seine Gnadenreiche Ver-
heischung: so will ich dich erretten.

Fürs dritte / unsere große Noth.

Nun stecken wir iho allhier in der äußer-
sten Noth / Angst und Gefahr / weil der
Schlangen-köpfige Schand-Teuffel dis
arme Jungfräulein / wie wir für Augen se-
hen / so erbärmlich plaget und ängstiget / daß
es einen Stein erbarmen möchte. In sol-
cher grosser Angst und Noth wollen wir
uns abermahl wenden zu der allerstärcke-
sten Festeburg / davon Chrysostomus sagt:
durchs Gebet überwinden wir den Teu-
fel / denn das Gebet ist eine unüberwindli-
che Festung / daraus eben so leicht viel un-
zehlich tausend Feinde können abgetrieben
werden / als ein einiger Feind.

Und Macarius spricht: Wenn die Teu-
fel schon so starck wären als die großen Ber-
ge / so müsten sie doch für dem Gebet zerge-
hen / wie Wachs im Feuer zerschmelzet.

So lasset uns nun in gläubiger Buß-
fertigkeit unserer Herzen und Hände zu

dem grossen Himmel - Könige auff heben/
herzlich und feurig / um Ausstossung des
Satanß also schreyen und ruffen:

Das 5. Gebetlein. Zu Gott dem Vater.

O Allmächtiger / ewiger GOTT und
Vater / der du hast das rechte Vater - Herz /
und erbarmest dich über uns / wie sich ein
Vater erbarmet über seine Kinder / du hast
uns heissen beten und zugesaget / Jerem. 33.
Ruffe mir / so will ich dir antworten / und
will dir zeigen grosse und gewaltige Din-
ge / und Marci am 11. Alles / was ihr bit-
tet in eurem Gebet / glaubet nur / daß ihrs
empfangen werdet / so wird es euch werden /
und Esa. 65. Es soll geschehen / ehe sie noch
ruffen / will ich antworten. O du allgewal-
tiger GOTT und Vater / du weist und siehest
diesen grossen Jammer und erbärmliches
Elende / wie dis dein geliebtes Töchterlein
von dem böshafftigen Menschen - Feinde /
dem Teuffel / so schrecklich gemartert und
geplaget wird. Ach du allernädigster / ach
du

du allerbarmherzigster / ach du allerleitse-
ligster Gott und Vater/auff deinen gött-
lichen Befehl bitten wir von gangen Her-
zen/ du wollest diß erbärmliche Elend anse-
hen mit den Augen deiner grossen Barm-
herzigkeit/deine allmächtige Gnadenhand/
über diß dein übel geplagtes Kind ausbrei-
ten/mit deinem almächtigen Gnaden-Fin-
ger dem Teufel kräftiglich ausgebenen/
und nicht gestatten / daß der verdammte
Mordgeist sein blutdrieffendes Mütchlein/
an diesem deinem Kinde weiter auslasse. O
getreuer Gott und Vater/auff dich allein
verlassen wir uns/hilff uns aus dieser gros-
sen Noth/um Jesu Christi deines allerlieb-
sten Sohnes / unsers einigen Heylandes
willen / beweise deine göttliche Allmacht
wider diesen böshafftigen Feind / verjage
ihn und errette diß dein liebes Kind aus
Barmherzigkeit. Ach Herr erhöre uns/
ach Herr sey uns gnädig/ ach Herr mer-
cke auff/ und thue es/ach HERR verzeuch
nicht/um deines göttlichen Namens Eh-
re/und dieses Jungfräuleins zeitlicher und
ewiger Wohlfahrt und Seligkeit willen/
denn

denn dein ist das Reich/ und die Krafft/ und die Herrligkeit/ in Ewigkeit/ Amen.

Erbarm dich mein o HERRE GOTT ic. Jacobi am 4.

Widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch/nahet euch zu GOTT/ so nahet er sich zu euch.

Das 6. Gebetlein.

Zu GOTT dem Sohne.

O du lebendiger Sohn des Allmächtigen und hochgelobten GOTTES/ HERR JE-
su Christe/ du allgewaltiger Schlangentreter/ Teuffels-Binder/ Höllen-Stürmer und großmächtiger König der Ehren/ der du dem Schlangenköpffichten Paradies-Lügner seinen Drachen-Kopff zertreten/sein Reich zerstöret/und ihm mit einem Wincken ausgiebeten kanst: Wir bitten dich herglichen/ du wollest deine allmächtige Krafft in dieser unser höchsten Noth allernädigst beweisen/ und dis dein geliebtes Mitschwesterlein/ so du durch dein Blut und Tod erlöset/dem Schand-Satan aus seinem

seinem Rachen reißen / und ihn mit seiner
 Tyranney ausjagen und austreiben / denn
 wenn du ihm einem Finger dräuest / so muß
 er weichen / ausfahren und seinen Pallast
 verlassen. O HErr Jesu / wir lassen nicht
 ab zu schreyen / du hilffest uns denn. Ach
 treuer Immanuel / steure dem Schand=
 Teufel / und erlöse dis arme Mägdlein von
 dieser erschrecklichen Teufels-Plage / durch
 deine göttliche Krafft. Ach HErr Jesu
 Christe verlaß uns nicht ! O du starcker
 Himmel-König / komm uns zu Hülffe / du
 hast ja wohl gethan / und gesund gemacht /
 alle / die vom Satan überwältiget waren.
 O HErr Jesu thue wohl / und mache ge=
 sund dis vom Teufel überwältigte und übel
 geplagte Jungfräulein.

O du grosser Erg-Hirte / reiß dem höl=
 lischen Wolffe dis dein theuer erkauft=
 tes / und mit deinem Blute gerettetes
 Schäflein / aus seinem grausamen Ra=
 chen. O starcker Simson / wüрге den
 höllischen Löwen / treib ab den grossen Go=
 liath.

Herr Jesu / du bist ja noch der alte Noth=
 helffer /

helffer / du hast ja noch das treue Bruders
 Herz / du sprichst ja / send getrost / ich habe den
 Teuffel überwunden. Ich bin bey euch bis
 ans Ende der Welt. So beweise nun heu-
 te deine Macht / HERR Jesu Christ / der du
 ein HERR aller Herren bist / hilff uns durch
 die Krafft deiner heiligen fünff Wunden
 ritterlich überwinden / und laß uns mit
 dem Cananäischen Weiblein hören deine
 gnadenreiche Freuden-Stimm: O Mensch
 dein Glaub ist groß / dir geschehe / wie du
 wilt. O HERR sprich nur ein Wort / so
 muß der Teuffel weichen / laß ein Bröcklein
 deiner Barmherzigkeit fallen von deinem
 Gnaden-Tisch / so ist uns geholffen. O
 HERR höre / O HERR hilff / O HERR erret-
 te / du Erlöser unserer Leiber und Seelen /
 hilff diesem Mägdlein und uns allen an
 Seel und Leib / Amen.

Christe der du bist Tag und Licht, 2c.

Das 7. Gebetlein.

Zu GOTTE dem heiligen Geist.

Im 145. Psalm.

Der HERR ist nahe allen denen, so ihn anruf-
 fen,

fen, er thut was die Gottsfürchtigen begehren, er hört ihr Schreyen, u. hilfft ihnen aus.

Du heiliger Geist / du allerhöchster Tröster / der du von Gott dem Vater und Sohn von Ewigkeit ausgehest / gleiches göttliches Wesens und Allmächtigkeit / der du dich in einer Tauben-Gestalt / über den Herrn Christum / und in feurigen Zungen auff die Jünger des Herrn gelassen hast. O komm auch heute zu uns mit deinen heiligen Gaben / und laß dichs erbarmen / daß der unsaubere Schand-Geist dis dein geheiligtes / zur ewigen Seligkeit erwähltes / theuer erkauftes / gereinigtes Kind / so jämmerlich martert / ängstet und plaget. O Gott heiliger Geist bestehl dem höllischen bösen Geist im Nahmen Jesu Christi / daß er von diesem deinem Geschöpff abweiche / diese Herberge räume / und sich von hinnen kehre in den feurigen Abgrund.

O mache dis dein Geschöpff zu einem heiligen Tempel und Wohnung deiner göttlichen Majestät / laß den Teufel / durch dis dein elendes Creaturlein / sein Laster-Maul gegen dir nicht so schrecklich auffthun /

thun. D wohne du in ihrem Herzen/und
 laß sie gedencen/reden und thun/ was dir
 gefällig ist. D laß uns starck seyn in der
 Macht deiner Stärke/ starck im Glauben/
 hitzig in der Liebe/ brünstig im Gebet/
 daß dieser bößhafftige Geist keine Macht
 an uns finde. D erquicke du heiliger Trö-
 ster durch deine aller süßeste Güte und Ge-
 nade / diß arme übelgeplagte Jungfräulein /
 und laß sie deinen heiligen Tempel
 seyn und bleiben inder und ewiglich/ durch
 IESUM Christum unsern einigen Erlöser
 und Seligmacher/der mit GOTT dem Va-
 ter und dir lebet/herrschet und regieret im-
 mer und ewiglich / hochgelobet in Ewig-
 keit/Amen.

Nun bitten wir den heiligen Geist 2c.

In der 1. Joh. am 1.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes/
 daß er die Wercke des Teuffels zerstöre.

Das 8. Gebetlein.

Herr IESU Christ, mein Herr und GOTT,
 Sieh an die Schmerken, Angst und
 Noth,

Drin diß Mägdlein gefangen liegt,
 Und läst sich dein Hülff sehen nicht,

Denn

Denn du mein Heyland Iesus Christ,
 Mit deiner Hülff lang aussen bist,
 Doch halten wir an mit Gebet,
 Wies Cananäisch Weiblein thät,
 Habn auch den Glauben starck zu dir,
 Du werdest gar bald helffen ihr,
 Dis Creuz lindern und jagen aus
 Den Schand-Teuffel aus seinem Hauß,
 So wollen wir hoch loben dich,
 Hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

O Lamm Gottes unschuldig, ꝛc.

Zum Römern am 8.

Es ist nichts verdammlichs an denen/die
 da sind in Christo Iesu.

Das 9. Gebetlein.

S Mein liebster Herr Iesu Christ,
 Der du des Teuffels mächtig bist,
 Das Weib aus Cana eilt dir nach,
 Von wegen ihrer Tochter Plag,
 Rufft um Errettung stets zu dir,
 Du aber redst kein Wort mit ihr,
 Als wollst du ihr nicht stehen bey,
 Weils kein Israelitin sey,
 Da sie aber will Hundrecht han,
 Schmelzt dir dein Herz, dein Hülff bricht an,
 Also weil hie noch stehet still,
 Dein Hülff und sich nicht finden will,

I

Hilff

Hilff, daß wir beten fort und fort,
 Und glauben deinem wahren Wort,
 Bis der Feind weich vom Tempel dein,
 Und sich finden die Engelein.

Jesus Christus unser Heyland ꝛ.
 Actorum am 14.

Wir müssen durch viel Trübsal in das
 Reich Gottes gehen.

Das 9. Gebetlein.

Herr Christ, der Satan, wie du weißt,
 Ist ein kühner und stolzer Geist,
 Und sicht die Leut manchsaltig an,
 Versucht sein Bosheit, wo er kan,
 Stürzt viel in ewig Noth und Tod,
 Daraus man kein Erlösung hat,
 Ach sieh wie der Schand-Bösewicht,
 Dis Mägdlein martert und ansicht,
 Ach stoß, treib, jag ihn aus, Herr Christ,
 Wehr seiner Tyranny und List,
 Gib uns durch dein Wort Rath und That,
 Daß wir schlagen den Goliath,
 Dein Wort und rechter Glaube werth,
 Sind wider ihn die besten Schwerdt,
 Hiezu send uns dein Engelein,
 So werden wir bewahret seyn, Amen.
 Vater Unser; Allein Gott in der Hö-
 he sey Ehr, ꝛ.

Segen.

Der Segen, Schutz und heiligmachende Krafft Gottes des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, komme über dich, und behüte dich, und die ganze Christenheit, von nun an bis in Ewigkeit.

Die Seele JESU Christi heilige dich/ der Leichnam Christi erhalte dich/ das Blut Christi träncke dich/ das Wasser/ so aus seiner heiligen Seiten geflossen / wasche dich/ die Gütigkeit JESU Christi erhöre dich / in seine heilige Wunden verbirge dich/ GOTT erlöse dich von dem bösen Feind / lasse dich von seiner Liebe nimmermehr geschieden werden/ und gebe dir und uns allen / nach diesem viel mühseligen Angst-Leben / die ewig-währende Himmel-Glori und Seligkeit/ hochgelobet in Ewigkeit/ Amen/ Amen/ Amen.

In solcher Ordnung, ist folgendes täglich, zu Mittage um 12. Uhr, bis anff Himmelfahrt, da GOTT allergnädigst ausgeholffen, die Betstunde continuiret und gehalten worden.

Etliche schöne Gebetlein/

so das Mägdelein in noch währendem
Noth- und Jammerstande, als sie der
Satan nicht mehr so oft, wann sie be-
ten sollen, stumm und schlaffend ge-
macht, oder schrecklich danieder ge-
worffen, gelernet und auch lezlich oft
laut für dem Altar mit Andacht
gebetet hat.

I.

Hilff, Helfer, hilff in Angst und Noth,
Erbarm dich mein, o HErr GOTT,
Ich bin doch ja dein liebes Kind,
Trog Welt, Teuffel und aller Sünd,
Ich trau auff dich o GOTT mein HErr,
Wenn ich dich hab, was will ich mehr,
Ich hab ja dich HErr Jesu Christ,
Du mein GOTT und Erlöser bist,
Das freu ich mich von Herzen mein,
Bin gutes Muths und harre dein,
Verlaß mich gänzlich auff dein Nahmen,
Hilff, Helfer, hilff, drauff sprech ich, Amen.

II.

Ich armer Mensch gar nichts bin,
Allein GOTTes Sohn ist mein Gewinn,
Das

Daß Er Mensch worden ist mein Trost,
 Er hat mich durch sein Blut erlöst,
 O Gott Vater regiere mich,
 Mit deinem Geiste stetiglich,
 Laß deinen Sohn, mein Trost und Leben,
 Allzeit in meinem Herzen schweben,
 Und wenn die Stund verhanden ist,
 Nimm mich zu dir Herr Jesu Christ,
 Denn ich bin dein, und du bist mein,
 Wie gern wolt ich bald bey dir seyn, Amen.

III.

<p> S Herr Gott, In meiner Noth Ruff ich zu dir, Du hilffest mir, Mein Leib und Seel Ich dir befehl In deine Hand, Dein Engel send, Der mich bewahr, Wann ich hinfahr Von dieser Welt, Wenn dir's gefält. </p>	<p> Dein theures Blut Komm mir zu gut, Dein leidē u. sterben, Mach mich zum erben In deinem Reich, Den Engeln gleich. </p>
<p> S Jesu Christ, Gestorben bist, Am Creuze-Stam, Du Gottes-Lamm, Dein Wunden roth, In aller Noth, </p>	<p> S Heiliger Geist, Ein Tröster heist An meinem End Dein Trost mir send, Verlaß mich nicht, Wenn mich ansicht Des Teuffels gewalt Des Todes Gestalt, Nach deinem Wort, Du treuer Hort, Wolstu mir geben, Das ewige Leben. </p>

IV.

S Heilige Dreyfaltigkeit /
 Du allerhöchste Einigkeit /
 Und wahrer Gott in Ewigkeit /
 Ich dein arm Geschöpf bitte dich /
 Wollest gnädig erhalten mich /
 Hie zeitlich und dort ewiglich /
 O Vater sey mein Ernehre /
 O Sohn sey mein Seligmacher /
 O Heiliger Geist sey mein Tröster /
 O Vater nimm mich in dein Hut /
 O Sohn wasch mich mit deinem Blut /
 O heiliger Geist gieb Krafft und Muth /
 Daß ich nicht sinck und unterlieg /
 Wenn mit mir führt der Teuffel-Krieg /
 Sondern daß ich erhalt den Sieg /
 O Heilige Dreyfaltigkeit /
 Erhalt mich hie in dein Geleit /
 Und gib mir dort die Seligkeit / Amen.

V.

S Jesu Gottes Lämmelein /
 Ich leb oder sterb so bin ich dein /
 Ich bitt / laß mich mit dir zugleich /
 Ein Erbe seyn in deinem Reich /
 Denn

Denn was wär sonst dein Sterbens-Noth/
 So viel Striemen und Wunden roth/
 Wenn ich nicht auch der Seligkeit
 Geniessen solt in Ewigkeit.

Warum hättest du dein Leib und Leben
 Im Grab verschlossen und auffgegeben/
 Wann nicht mein Tod durch deinen Tod
 Verjagt solt seyn/du treuer Gott.

Darum o Jesu steh mir bey/
 Gewissen Trost und Hülff verleyh/
 Verlaß den nicht/ Herr Jesu Christ/
 Der mit deinem Blut gewaschen ist/

Amen.

VI.

Ein Christlich Kinder = Lied.

Vater Unser im Himmelein/
 Zu dir kommen wir Kinderlein/
 Und bitten dich von Herzen fein/
 Wolsi unser Schirm und Schatten seyn.

2. O du herzliebess Jesulein/
 Hilff uns durchs bitter Leiden dein/
 Send uns dein liebe Engelein/
 Daß sie stets um und bey uns seyn.

3. Komm heiliger Geist ins Herz hinein/ |
 Und mehr in uns den Glauben rein/

Des Satans Gift vertreib allein/
Behüt unser armes Seelelein.

4. Vater wir sind dein Kinderlein/
Jesu wir sind dein Bruderlein/
Heiliger Geist dein Tempellein/
Der lieben Engel Gesellelein.

5. Laß uns HErr dir befohlen seyn/
Wir sind dein elend Häuffelein/
Dem Teuffel sind wir viel zu klein/
Wo du nicht hilffst deiner Gemein.

6. Für allem Ubel behüt die dein/
Behüt unser Leib und Leben sein/
Bescher uns ein selig Stündelein/
Führ uns ins Himmels-Gärtelein.

7. Da wollen wir gut Gesängelein/
Mit Herzen/ Mund und Händelein/
Spielen/ singen und frölich seyn/
Dir sey Lob/ Preiß und Ehr allein/

Amen.

Danksagung nach erlang-
ter Hülff und Errettung, zu der
hochgelobten Dreyfaltig-
keit.

Lobe

SOben den HErrn meine Seele/ und
 vergiß nicht/ was er dir guts ge-
 than hat. Lobe den HErrn meine
 Seele/ und erhebe mit dancksagenden Her-
 zen und Munde/ diese hocherzeigete Wohl-
 that. Gott ist uns versöhnet/ sein aller-
 liebster Sohn Iesus Christus hat den
 Teuffel überwunden/ die Hölle geplündert/
 und den ewigen Tod erwürget/ für wem
 solt ich mich fürchten? für wem solte mir
 grauen? Hie ist Christus der für mich ge-
 storben/ und als ein triumphirender Sie-
 ges-Fürst/ Majestätisch aufferstandenn ist/
 leben wir/ so leben wir dem HErrn/ ster-
 ben wir/ so sterben wir dem HErrn/ wir
 leben oder sterben/ so sind wir des HErrn.
 Dir o allmächtiger Gott und Vater sage
 ich von Herzen Lob und Danck/ für alle
 deine erzeigte Wohlthaten/sonderlich aber/
 daß du mich von der erschrecklichen Teuffli-
 schen Tyranny/ Marter/ Angst und Ge-
 walt des leidigen Schand-Satans erret-
 tet hast. O meine Seele/ erhebe dafür den
 HErrn mit Lob und Danck/ o mein Herz/
 Muth und Sinn/ freue dich Gottes mei-

nes Heylandes. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan / der da mächtig ist / und des Nahmen heilig ist. Angst und Zittern hatten mich umgeben / es erschreckten mich die Bäche Belials / das Wasser der Trübsal gieng mir bis an meine Seele: Aber du hast meine Seele errettet von der Angst / meinen armen Leib von der grausamen Teufels-Plage / dich will ich rühmen in alle Ewigkeit / ich will dir danken in der grossen Gemeine / unter viel Volcks will ich diese deine grosse Wunder-That preisen. Ach Gott! Ach Herr! laß deine Barmherzigkeit hinfort über mir walten / immer für und für / laß mich deiner Hülff und Trosts nimmermehr beraubet seyn. O Gott heiliger Geist / du höchster Tröster / sey und bleib ja heut und allezeit bey mir / mache dir in meinem Herzen eine ewige Wohnung / auff daß der höllische Mordgeist hinfort keine Gewalt an mir nicht finde ewiglich.

O barmherziger Vater / du hast mir ja die ewige Seligkeit zugesaget: O allerliebster Herr Jesu Christe / du hast mir ja das ewige Leben mit deinem Blut un̄ Tod erworben:

O Herr

O Gott heiliger Geist/ du lässest mir ja
 die himmlischen Kleinodien / täglich in dei-
 nem Wort fürtragen/ und versicherst mich
 mit den hochwürdigen Sacramenten/
 daß du mich mit Leib und Seel bald in dei-
 ne unaussprechliche himmlische Engel-
 Freude intronisiren wollest. Das gläub
 ich/darauff leb ich / darauff sterb ich / und
 bleibe in dem Reich Jesu Christi ewiglich.
 Auff solche Himmel-Freude hoffet und
 harret meine Seele mit Verlangen / und
 er trägt diese augenblickliche / bald ver-
 gängliche Teufels-Plage des armen Lei-
 bes/ der Staub und Asche ist/ gedultig/ sin-
 temahl sie mir nichts schaden kan/ an mei-
 ner Seelen Seligkeit. Ja dis Trübsal/
 das zeitlich und leicht ist/ ist nicht werth der
 Herrlichkeit/die an mir bald soll offenbahret
 werden. Plaget mir der Satan aus Gottes
 Verhängniß diesen armen Madensack zeit-
 lich/ so soll er dagegen gepeiniget werden e-
 wiglich. Ja ich werde hernach meine Lust
 sehen/ wie ihn diese Tyrannen in Ewigkeit
 wird vergolten werden.

O wie lieblich/ O wie tröstlich/ O wie
 freu-

freudenreich/ wird seyn die Gnadenstimme/
meines Erlösers Iesu Christi/wenn er am
jüngsten Tage zu denen/ zu denen zu seiner
Rechten sagen wird :

Kommt her ihr Gesegneten meines Va-
ters/ ererbet das Reich/ welches euch von
Anbeginn der Welt bereitet ist. O Herr Ie-
su Christ/ laß mich diese deine Freuden-
Stimme auch mit frolockenden Ohren an-
hören/und derselben geniessen ewiglich.

O wie schrecklich/ O wie grausam / O
wie erbärmlich wird dagegen seyn die Zorn-
Stimme des gestrengen Menschen-Rich-
ters: Weichet von mir ihr vermaledeyeten
in das ewige Feuer/das dem Teuffel und sei-
nen Engeln bereitet ist.

Behüte mich/ o Herr Iesu Christe/ für
der ewigen Quaal des ewigen Feuers/ O
laß mich allhier leiden/ und dein Creuz mit
gläubiger Gedult und Hoffnung tragen/
nachdem es deinem göttlichen Willen wohl
gefället : Aber behüte und bewahre mich
nur für dem ewigen Leiden/ Angst und
Quaal/in ewigen Feuer/ das dem Teuffel/
und seinen Kottgesellen bereitet ist.

Hilff

Hilff mir/ o du hochgebenedeyte Drey=
faltigkeit/ aus der Sünde zur Gerechtig=
keit/ aus der Unruh / zur Freud und Ruh/
aus dem Trübsal zum Labsal/aus dem Tod
zum Leben/ aus diesem Thränen=Thal in
den ewig = wählenden himmlischen Freu=
Saal.

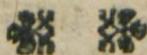
Laß mich auch des Schutzes deiner hei=
ligen Engel nimmermehr beraubet seyn/
sende mir den Engel des Friedes/ vertreibe
die bösen höllischen Mordgeister/ daß sie
mir nicht schaden/ geleite du mich/o du al=
lerunüberwindlicher Himmel=König / auff
allen meinen Wegen und Stegen/in Noth
und Gefahr/in Leben und Tod/ daß der bö=
se Feind keine Macht noch Gewalt an mir
finde. Hilff auch/daß ich im Engelischen
Leben/ Liebe und Gehorsam dir diene/ dich
mit Freuden lobe und preise / und endlich
die unverwelckliche Ehren=Cron/ im lang=
gewünschten himmlischen Engelischen
Freuden = Leben / neben allen Auser=
wählten beerben / und deiner göttlichen
Majestät/ allen helle=leuchtenden Engeln
und Erb=Engeln/und der ganzen himmli=
schen

schen Ehren = Gesellschaft aller Auser-
wählten / in dem wunder = schönen neuen
himmlischen Jerusalem beywohnen möge/
ewiglich.

O ewige Gottheit,
O wahre Menschheit,
O Heilige Dreyfaltigkeit,
Halt mich stets in deinem Geleit,
Und bereit mich hie in dieser Zeit,
Als du mich haben wilt
Dort in der ewigen Seligkeit.

Amen / Amen / hochgelobet sey dein aller-
heiligster Name / der du regierest und herr-
schest / über Cherubim und Sera-
phim / Amen.

Ehre sey GOTT in der Höhe /
A M E N.



II. Tractätlen,

Christian Kortholten/

der Heil. Schrift D. und Prof. zu Kiel

Wahrhafter Bericht

von

einem besessenen Knaben.

Welchen Bericht ihnen Christliche Herzen hierzu sollen dienen lassen, daß sie daraus des Teuffels Werck, und wie derselbe auf alle unser Thun so gar genau Acht habe, auch immer darauff bedacht, und dahin bemühet sey, wie er den Menschen beydes an Seel und Leib schaden möge, desto gewisser erkennen lernen.

S. I.

Als im Herbst des 1673. Jahres einiger Geschäfte halber ich von der Universität Rostock nach meinem Vaterlande Femern reisete / und biß etwa auf Ostern des nechst-folgenden Jahres daselbst mich auff hielt / geschah stracks nach meiner Anfunfft / daß ein Knabe von

14. Jahren/eines Bürgers Sohn allda im Städtlein Burg/vom bösen Geiste leiblich besessen ward. Welches wie es das Gerichte bald überall kund machte/ bin neben andern auch hingegangen/ das jämmerliche Spectacul anzuschauen. Da ich denn diesen Patienten vorgefunden/ daß er rückwärts auf der Erden auf Pfülen oder Polstern gelegen/und von einigen Personen gehalten worden. Und ob zwar dem Knaaben/damit er nicht/ wie er sonst bey währendem Paroxysmo pflegte/ die Herumstehenden anspeyen möchte / das Gesicht mit einem Stuhlküssen ganz verdeckt war/daß er keinen Menschen sehen kunte; so hat dennoch stracks bey meinem ersten Eintritt in die Stube/ der Satan/ wie er mich gar wohl kennete/ zu verstehen gegeben/ auch mit fast hönischen Worten mich empfangen und bewillkommet. Worüber da ich mit dem Kopff eine Niene machte/sprach er in Nieder=Sächsischer Sprache: Smiedt de Nase man nich halb so hoch; wirff die Nase nur nicht halb so hoch. Welches mir denn die erste Anzeige gab/ daß

daß nicht der Knabe/ als der/ wie gesagt/
wegen verdeckten Antlitzes niemand sehen/
oder dessen Geberde observiren kunte/son-
dern der böse Geist mich damahls anredete.
Bald darauf/ wie des Besessenen Knaben
Vater (der noch diese Stunde beym Le-
ben/und ist ein Mann von 72. Jahren ist)
in die Stube kam/sieng der Satan ein Ge-
lächter an/und sprockete sehr darüber/ daß
er kurz vorher diesem Manne eine Angst
abgejaget hätte. Welches/ wie wir andern
nicht eben vernehmen kunte/ wohin es ei-
gentlich gemeynet / erzehlete der Mann/
was Gestalt / als er eben ist auf seinem
Hauß-Boden einige Geschäfte zu verrich-
ten gehabt hätte/und aber unversehens der
Lücken oder dem Boden-Loche zu nahe
kommen wäre/es nicht weit gefehlet/ daß er
nicht durch ein Stolpern fast dürffte herab
gestürzet seyn; worüber er sich sehr entse-
zet hätte.

§. 2. Dergleichen Frolocken über verüb-
ten Muthwillen war man auch sonst in an-
dern Fällen an diesen Schadenfroh nicht
ungewohnet. Dann weil er im Gebrauch

R

hatte/

hatte/ daß er dann und wann denen Leuten/ welche unter wählenden paroxysmo zugegen waren/ und entweder den besessenen Knaben hielten/ oder auch sonst mit beten/ singen/ und dergleichen pietatis exercitiis ihm/ dem Satan verdrüßlich fielen/ in ihre Häuser und Schlaffkammern bey nächtlicher Weile ein Aufhebelts machte/ und bald unter der Gestalt heulender Hunde/ bald auf andere Weise sie schreckete: so pflegete er/ weiß dergleichen was an iemanden von ihm verübet war/ nachgehends/ da solche Leute bey dem paroxysmo sich wieder einfunden / dieselbe mit einem großen Gelächter zu empfangen/ und sehr darüber zu triumphiren/ daß er sie durch seine Gauckeley dermaßen geängstiget hätte. Gestalt auch ohne das seine Weise war/ daß er sich seiner Ubelthaten/ auch die zuweilen vor etlichen Jahren bereits von ihm begangen/ mit sonderbahrer Ergötzlichkeit zu rühmen pflegete; Zum Exempel: wie und auf was possirliche Weise er einmahl einem Bürger sein neu = gebrautes Bier verdorben hätte; wie er zur andern Zeit bey sonst

stil

stillen Wetter unversehens ein solch Unge-
 stüm auf dem Wasser erwecket/das dadurch
 ein Schiffsbothe nahe hinter dem Lande
 umgeschlagen/und also drey Personen ge-
 rade für den Augen ihrer am Ufer stehen-
 den Angehörigen jämmerlich ertruncken.
 Welche Casus, dieweil sie eben an dem Dr-
 te/wo der Besessene war/ sich begeben hat-
 ten/als pflegten nach überstandenen paro-
 xysmo die Anwesende mit allem Umstän-
 den solche zu erzehlen.

§. 3. Ob zwar aber der Satan derglei-
 chen Unthaten/ wie gesagt/ sich zu rühmen
 pflegte/ so musste er doch dabey gestehen/das
 in solchen Dingen ohne Gottes Zulassen
 er nichts verüben könnte. Und diese seine
 Ohnmacht legte er absonderlich zu Tage/
 wenn er dem Besessenen Leid thun wolte.
 Nemlich/ er pflegte zwar nicht allezeit/son-
 dern bisweilen bey Endigung des paro-
 xysmi den Knaben ganz erbärmlich zu
 peinigen/so/das niemand ohne Thränen es
 anschauen kunte. Und sagte der Knabe/
 wenn er nachgehends recht wieder zu sich
 selbst kam/ er hätte solche Schmerzen em-
 pfun-

pfunden / als ob ihm das Eingeweide im Leibe mit spizigen Nadeln durchstochen würde. Da geschah es nun oftmahls / daß zwar der böse Geist bey seinem Abschied dräüete / er wolte den Knaben nach Gewohnheit quälen / (kniepen) nannte ers in unser Sprache / aber flugs darauf sagte er : vor dißmahl müste ers bleiben lassen / weil der Große (so pflegte er Gott den Allmächtigen zu heissen) ihm wehrete / und es nicht verstaten wolte.

§. 4. Hiebey muß ich noch einer mercklichen Begebenheit erwehnen : Es geschah einstmahls / daß unter wärenden paroxysmo von denen geistlichen Waffen / womit / nach des Apostels Lehre / gegen die listigen Anläuffe des Teufels ein Christ sich ausrüsten soll / ich auf gegebenen Anlaß etwas redete. Daher nahm der leidige Satan Gelegenheit / als einen Fechtmeister spöttisch mich aufzuziehen / und daneben abscheulich Gott zu lästern. Wie nun des folgenden Tages dem Knaben zu zweyen unterschiedenen mahlen / als zur Mittags- und Abends- Zeit / der paroxysmus antrat /

trat/ war er stumm / hatte zwar allerhand seltsame Geberde/ redete aber dabey kein Wort/so/das sich die Umstehende sehr hierüber verwunderten; weil man dergleichen bey diesem Casu nicht gewohnet war / als wo sonst des plauderns/pfeiffens/ singens/ schreyens/ lärmens weder Maß noch Ziel zu seyn pflegete. Indem aber des nächsten Tages hernach der paroxysmus sich wieder fand / sagte der Teufel von freyen stücken/ daß er gestern nicht hätte plappern können/ (eben dis Wort gebrauchte er) wäre die Ursache / weil der Grosse solches ihm verwehret/ als er vorgestern mit N. hätte fechten wollen.

§. 5. Was er sonst für einen Abscheu gehabt für Gott und göttlichen Dingen/solches hat er vielfältiger Weise an den Tag gegeben. Dann er nannte weder Kirche/ Canzel/oder dergleichen zum Gottesdienst gehörige Sachen / bey dem rechten Nahmen/sondern brauchte dazu unflätige Beschreibungen. Ja er gab zuweilen Gott und Christo selbst schändliche Titul. Das Gebet und Christlicher Gesang war ihm

sehr zuwider. Absonderlich aber kunte er nicht leiden/ daß die kleine Kinder gen mit einstimmeten; und sagte einsmahl/ er besuchte uns noch wol zuweilen was fleißiger/ wenn nicht die Gören (so pflegen kleine un- erwachsene Kinder in Nieder-Sächsischer Sprache verächtlich geheissen zu werden) ihm allzuviel in den Ohren pipeten/ oder beteten/ oder singeten. Sehr verdriesslich fiel ihm auch/wenn ihm vorgehalten wurde/ daß der besessene Knabe im Heil. Tauff- Bunde ihm und seinen Wesen und Wer- ken entsagt hätte. Ja von der Tauffe wolte und mochte er gar nicht hören. Gleich- fals war ihm sehr wiederlich/ da man Got- tes Allmacht pries/ und hergegen ihn/ den Satan/ verachtete / als einen ohnmächti- gen Geist/ der auffer Gottes Verhängniß und Zulassen nichts vermöchte. Gleich- wie aber göttliche und geistliche Sachen ihm ein Greuel waren/ also hatte er herge- gen an weltlichen Liedern / gottlosen Re- den/garstigen Zoten/ ärgerlichen Spruch- wörtern/die grössste Ergezung/und mach- te sich damit sehr lustig.

S. 6. Weiter gab der Satan auch vielfältig zu verstehen/ was Gestalt er auf der Menschen Thun gar genaue acht habe/ und oft manchem näher sey/ denn ers vielleicht vermeinet. Also pflegte er oft zu erzehlen/ was der oder jener eben ist in seinem Hause/ in seiner Stuben/ in seiner Küchen oder Keller machte: welches denn in der oft gar unvermerckt geschenehen Nachforschung sich alles so befand/ wie dieser Aufseher berichtet hatte. Einmals plauderte er viel von einer Frauen und dero Tochter/ was dieselbe ist in ihrem Hause mit einander vorhätten. Bald sagte er: Die Mutter feste schon die Haube auf/ daß sie wolte zu uns kommen/ und würde indem bey uns seyn. Bald sprach er: sie hätten sich wieder bedacht/ und würde die Tochter hinsenden. Flugs darauff fieng er an ein groß Geschrey zu machen/ wie das Mägdelein ist ins Haus trete/ und zu uns in die Stube kommen würde. Gestalt denn auch/ da er kaum solche Worte geredet hatte/ mit grosser Bestürzung aller Anwesenden/ als derer keiner solches vermuthete/ das Kind

hinter uns stunde. Zur andern Zeit trat unter wärendem paroxysmo ein grosser starcker Kerl unversehens in die Stube/ welchen niemand unter uns Anwesenden kannte. Da dieser sich gegen den besessenen Knaben stellte/ fieng der Satan an mit offtt wiederholten Worten ihn für einen Dieb zu schelten. Der Kerl gieng davon. In der Nachfrage befand sich/ daß dieser etwa fürm Jahre als ein Dieb / der den Kornspeicher bestohlen hätte/wäre angeklaget und eingezogen/ doch gleichwol nachgehends wieder auf freyen Fuß gestellet worden. Auf ein ander mal kam eine Dienst-Magd in die Stube/ die schalt der böse Feind für eine Brieffträgerin: Darauff zielende/daß dis Mensch (wie hernach man in Erfahrung bracht) ihre Frau bey dero Nachbarinnen verleumdet / und hiedurch die beyde an einander geführet hätte. Weñ des besessenen Knaben Vater seiner Geschäfte wegen verreiset war / brachte der Satan vor / was unter Wegens passiret war; und befand sich nachgehends alles so/ wie er referiret hatte. Gestalt er daß einmahl

mahls / als der Mann einer zu recht han-
 genden Injurien = Sache wegen nach Hof
 war / zu verkündigen wuste / wer unter de-
 nen streitenden Partheyen gewonnen / und
 wer verlohren hätte; ehe man noch sonst
 einige Nachricht diesfals haben konte. Ja
 es wuste dieser Aufmercker so gar / was auch
 in kindlichen Jahren passiret war / und
 daran wohl seit der Zeit her nicht mehr
 möcht gedacht worden seyn / manchen mit
 Verwunderung aufzurücken. Da ich un-
 längst Herrn Peter Zilen / Archi-Diaco-
 num zu Burg (welcher diesem kläglichen
 Spectacul für andern oft mit bezuwoh-
 nen pflegte) schriftlich ersuchet / mir eins
 und anders / so ihm noch von solchem Casu
 im Gedächtniß zu communiciren / hat er
 unter andern folgender Gestalt sub dat. 13.
 Mart. igt lauffenden Jahres / mir geant-
 wortet: Er brachte vor / was abwesend und
 verborgen war. Einmahls ward ich in
 der Nacht hinauf gefordert; Da hatte er
 gesagt: Nun steigt der schwarze Pfaff aus
 dem Bett: Nun ist er bey der Apothecken:
 (diese muste nemlich der Prediger vorbey/
 R 5 wenn

wenn er von seinem Hause nach dem Orte/ wo der Besessene war/ gehen wolte/) Nun ist er für der Thür. Auf ein andermahl sagte er mir was ins Gesichte; welches zwar den Anwesenden unbekandt war/ und mit einem Gelächter angenommen ward: Ich aber wuste/ daß dem also war/ und verwunderte mich darüber höchlich.

S. 7. Und kan ich nicht umhin/ was mir selbst einmahl begegnet/ gleichfalls allhier anzuführen. Nemlich/ weil man mit beten un singen bey wählenden paroxysmo eifrig anzuhalten pflegte / und aber keinen Gesang eben zur Hand hatte/ der sich auf diesen kläglichen Casum schickte/ hab ich zu solchem Ende ein Liedlein wider des Teufels leibliche und geistliche Anfechtung/ (welches am Ende dieses Berichts gesetzt werden soll) zu Pappier gebracht / dessen man sich ins künfftige füglich bedienen könnte. Nun hatte ich hievon keinem Menschen das geringste gesagt; wuste auch kein Mensch darum/ was ich in meiner Stuben dazumal verrichtete; Nichts destoweniger/so bald ich nur in das Haus getreten war/

war/ wo der Besessene sich befand/ kamen die Leute/ so bey dem Nächsten paroxysmo gewesen/ um mich her/ und fragten/ was das für ein Lied wäre/ so ich gemacht? Der Satan hätte gesagt/ ich hätte ein Lied auffgesetzt/und wolte es dem Knaben bringen. Er wolte aber denselben dazu anhalten/ daß ers in tausend Stücken solte zerreißen/ so bald ers nur in die Hände bekäme. Worauf ich denn das Lied aus der Taschen hervor langte/und es dem Knaben darreichte/ es auswendig zu lernen; welches auch geschah/und blieb das Zerreißen unterwegs. Dieses Liedes erwehnet vorgedachter Herr Zile in seinem Schreiben folgender maßen: Wann die Kinder in dem paroxysmis beteten/ (worunter meine Tochter N. mit war) und unter andern die Worte aus des Herrn D. Lied/ welches er dazumahl machte/ her sageten:

Trog, Feind, du bist gebunden;
 Du liegst gefangen schon:
 Es hat dich überwunden
 Jehova, Gottes Sohn.

so kunte er solches durchaus nicht leiden; sondern schalt sie für Spöcke/ (ist ein Wort/ womit dieser Orten kleine Kinder absonderlich/ von unbesonnenen Leuten verächtlich pflegen benennet zu werden) wodurch denn zugleich bekräftiget wird/ was bereits droben von mir erinnert worden; nemlich/ daß dem Teufel es sehr zuwider gewesen/ da unter dem Beten und Singen kleine Kinder mit eingestimmt; so man nicht verachtet/ und hingegen Gottes Allmacht gepriesen.

§. 8. Noch ein Exempel muß ich erzehlen: Es war ein Mann eines Ehebruchs beschuldiget/ und deshalb vor Gericht gezogen worden. Nun war das Urtheil dahin gegangen/ daß der Beschuldigte/ weil er das Factum läugnete / vermittelt eines Körperlichen / und zwar unterm bloßen Himmel abzustattenden Eydes der geschehenen Bezüchtigung sich befreien sollte. Wie nun dieser Gerichtliche Actus vorgenommen wurde/ trat eben dem Knaben ein paroxysmus an; und fiel allda der Satan stracks auf diesen Handel/ und machte ein

ein großes Frolocken/ daß der Mann einen falschen End thun/ und dadurch ihm völlig würde zu Theil werden. Erzählte daneben/an was Orte/und in welchem Winckel der Ehebruch betrieben wäre. Bald aber darnach geberdete er sich übel/ und fieng an zu fluchen und zu schelten/ daß der Kerl sich bedacht hätte/und wolte izt nicht schweren. Er solte aber deshalb ihm doch nicht entlauffen. Der Kerl/ sagte er/ will nach dem großen Hause (nach dem großen Fürstl. Schloße) reisen. Nun muß ich mitziehen/ und ihn vollherzig machen/ (vulhartich/ eben dieses Nieder-Sächsischen Worts gebrauchte er sich/) daß er sein Verbrechen nicht bekennen soll. Nachdem nun der paroxysmus vorbei/ und Nachfrage angestellet ward/ befand sichs/ daß der Mann als er den End abstatten sollen/ und schon auf dem dazu bestimmten Platz gewesen/ stusig geworden/zurück gehalten/ und eine exception gemacht hatte/ daß/ ob er zwar den End zu leiste über sich genommen/ dennoch dieses nicht dahin gemeynt gewesen wäre/ ob solte derselbe mit solchen Solemnitäten

ab.

abgestattet werden; auch deswegen sich erklæret hätte/ seine Sache im höhern Gerichte weiter zu prosequiren. Ob nun zwar sonst der besessene Knabe täglich wenigst einen paroxysmum zu haben pflegte/ so hatte er doch bey dieser Begebenheit zwey ganzer Tage Friede; und war man hierüber nicht wenig erfreuet/ in Meynung/ der verdrüssliche Gast würde hinführo gar weg bleiben. Er fand sich aber dennoch wieder ein/ und zwar mit diesen Worten: Ist kömme ich von der Reise wieder. Weil dis insonderheit ein mercklich Exempel/ als habe ich/ desto sicherer und gewisser darunter zu gehen/ an den Ort/ wo dis alles sich zugetragen/ geschrieben/ um benachrichtet zu werden/ ob ich auch die Umstände recht möchte behalten haben. Da mir denn mehr-erwehnter Herr Archi-Diaconus geantwortet: Der Casus wegen des N. der sich mit dem Ende von dem imputirten Ehebruch purgiren wollen/ verhält sich also/ wie ihn der Herr D. erzehlet. Und derselbe N. lebet noch/ wiewohl in einem sehr schlechten Stande. Und hat N. (welcher auch)

auch annoch beyhm Leben) ihm dazumal in der Sache gedienet. Da sie denn zu Hofe erhalten/das er den End in des N. Hause ablegen solte : welches auch geschehen.

§. 9. Aber dergleichen Specialia mehr anhero zu setzen / lasset mein isiger Zweck nicht zu. Nur will ich von der Beschaffenheit des besessenen Knaben / was es nemlich vor / in / und nach dem paroxysmo mit ihm für Bewandniß gehabt / noch ein wenig hinzu fügen. Kurz vor dem paroxysmo pflegte er / indem er beyhm Tische oder auf der Banck saß / mit dem Gesichte einige lachhafte hönische Geberde zu machen / und mit den Füßen zu phantasiren. Wenn man alsdenn fragte / ob wir beten und singen solten ? antwortete er gar trozig: Nein. Welches ein gewisses Zeichen war / daß der Satan schon vorhanden. Wenn man denn darauf den Knaben anfassete / um auf die Erde ihn niederzulegen / schlug und stieß er gemeiniglich mit Händen und Füßen von sich ; das Gesicht ward ihm anfänglich gang braun-roth / die Adern blau und dick ; und war dabey ein schaudern / gleich als
wenn

wenn mit einem starcken Frost jemanden das Fieber antritt: Bald aber darauf/ und gleichsam in Augenblick verwandelte sich die Gestalt ganz: Der Knabe bekam wieder seine gewöhnliche Farbe/ (nur daß dieselbe anfangs etwas weißlicher zu seyn schiene/ denn sonst ausserhalb des paroxysmi) machte ein frölich - lachendes Gesicht/ fieng an zu pfeiffen/ singen/ plaudern und allerhand närrische Possen zu treiben. Und da ihm alsdenn nicht stracks das Anlitz verdeckt wurde/ spie er von sich. In wärenden paroxysmo wuste der Knabe gar nichts davon/ wie ihm geschah/ oder was vorgieng: sondern wenn er wieder zu sich selbst kam/ war ihm/ als ob er die ganze Zeit in Schlaf gelegen wäre. Also/ wenn ihn etwa der paroxysmus bey vollem Tage überfiel/ und bis auf den späten Abend anhielt/ (wie zuweilen wohl geschah) kunte der Patient, da der böse Geist von ihm gewichen/ sich nicht drein richten/ daß es bereits dunckel und finster war: Wenn er nach überstandenen paroxysmo etwa von diesem oder jenen hörete/ daß er solte geredet
oder

oder gethan haben / konte er ihm solches nicht einbilden; weinte auch wohl darüber/da er vernahm/ daß er iemand gescholten oder sonst schimpfflich tractiret hätte. (wiewohl nicht leicht verstattet ward / daß dergleichen Dinge ihm vorgesagt wurden/ wenn verständige Leute zugegen waren.) Er empfand auch nichts / so lange der paroxysmus währete an seinem Leibe/ außer/ daß er empfindlich ward/ wenn bisweilen der Satan / indem er seinen Abschied nahm/und gute Nacht gab (welches er deß mit unflätigen Worten/und die für züchtigen Ohren nicht zu melden stehen / zu thun pflegte) vorher ansagte/ daß er ihn igt peinigigen wolte; wovon schon droben gedacht. Gleichwie aber mit einem dem äußerlichen Ansehen nach febrilischen Frost u. Schaudern der paroxysmus den Knaben antrat; also geberdete er sich bey Endigung desselben/ als einer/ der von Schrecken aus dem Schlaf erwachet. Denn es fielen ihm die Augen ein wenig zu/und flugs hernach fuhr er auf/wie iemand/der sich schleunig für etwas entfset.

§. 10. Ob zwar aber die ordentlichen Anzeigungen der Anfunfft und Abschiedes des bösen Geistes erzehleter maßen beschaffen waren/so stund dennoch nicht allemal sicher drauf zu bauen; sondern wie in vielen andern Dingen/also lief auch allhie zuweilen des Satans List und Betrug mit unter/wovon ich ein mercklich Exempel erzehlen will: Es geberdete sich einsmals der Besessene nicht anders / denn er sonst pflegte/ wenn der Satan von ihm wiche; lag bald darauf als ermüdet etwas stille/ (wie auch sonst seine Weise war) und giengen die Leute davon/ welche in wählenden paroxysmo ihn gehalten hatten/ so/ daß ich gar allein bey ihm in der Stuben blieb. Wie ich nun den Knaben aufstehen hieß / und er auch auf die Beine trat / fieng mir eben die Nase zu bluten an. Ich begehrete/er solte mir Wasser und eine Handquele holen/damit ich das Gesichte reinigen möchte. Er that solches/brachte beydes/ und stellte sich neben mir / und hielt mir die Schale mit Wasser vor / so lang ich ihrer benöthiget war. Indessen sahe er mich starck an/und
 zwar

zwar mit fast hönischen Geberden. Ich vermerckte Unrath/ fragte/ ob wir beten wolten? Darauf warff er alles von sich/ eilte mit vollem Lauff zur Stuben hinaus/ erwischte draußen ein Messer/ so ungesehr auf dem Tisch oder Bancf liegen mochte/ und verschloß sich damit in eine Kammer/ daß niemand zu ihm hinein kunte. Wie man aber durchs Fenster hinein steigen wolte/ lieff er wieder zur Kammer hinaus/ und eilte durch das Haus nach der Gassen zu/ daß man Mühe hatte ihn zu erhaschen/ und wieder in das Haus zu bringen. Als er nun endlich in die Stube wieder gebracht war/ da fieng der lose Vogel an sich gewaltig lustig darüber zu machen/ daß er uns so geäffet hätte. Wir wurden aber hierdurch gewiziget/ daß wir nechst deme ihm und seinen Merckzeichen nicht so leicht wieder traueten/ sondern was genauer Acht auf alles hatten.

§. II. Endlich und zum Beschluß muß ich auch noch/ mit was Umständen dieser traurige Casus durch Gottes Verhängniß zu erst sich angesponnen, und welcher

Gestalt er sich geengiget, fürkl. anzeigen:
 Es war der Knabe nicht bey seinem Vater
 im Hause / sondern hielte sich bey einem
 Schneider auf/von dem er das Handwerck
 lernen soltz. Allda ward er einmals bey
 nächtl. Weile / als er weiß nicht was für
 Feuer und Lichter im Traum gesehen/auch
 ihm eingegeben worden / daß er sich ums
 Leben bringen solte / sehr erschrecket / und
 schlepte von der Zeit an sich mit melan-
 cholischen seltsamen Gedancken/ war sehr
 unruhigen schreckhafften Gemüths/ klagte
 über gefährliche Einblasungen/ und wolte
 einmals in einen Brunnen sich stürzen;
 welches dennoch Gott durch einige dar-
 zwischen kommende Leute gnädig verhin-
 derte. Bald hierauf fand sich die würckl.
 Besizung / und erzehlete flugs im ersten
 paroxysmo der Satan / wie ein altes
 von vielen Jahren her der Hererey wegen
 sehr berüchtigtes Weib/ so mit dem Kna-
 ben dazumahl in einem Hause war / indem
 sie demselben warm oder frisch Brodt zu
 essen gegeben / dis Unglück gestiftet hätte.
 Gestalt denn auch der Knabe selbst berich-
 te

tete/das er solch Brodt von besagtem Weibe empfangen; nach dessen Geniessung ihm bald sehr übel zu Muthe geworden wäre/auch ist-beregter kläglicher Zustand ihn getroffen hätte; Und kunte er von der Zeit an das Weib weder sehen noch hören. Geschabe auch zuweilen/das/ wenn er etwan durch die Stuben-Fenster guckte/ es ihm vorkam/als ob diese Person auf der Gassen gienge/(obgleich hieran nichts war) da er denn gar übel sich geberdete; und pflegte bey solcher Beschaffenheit der paroxysmus nicht ferne zu seyn.

§. 12. Den Ausgang dieses erbärmlichen Spectaculs betreffend / so war der Knabe mit solchem Elend über ein halb Jahr behaftet. Nachgehends aber verlohre es sich allgemählich / insonderheit wie der böse Geist durch sein Plauderwerck einen üblen Lärmen und grosse Weitläufftigkeit angerichtet hatte. Denn als er diesen Gestanck hinter sich lassen kunte / fing er an etwas sparsamer sich einzustellen/ auch dabey immer sachter zu werden/bis er endlich nach Gottes Willen gar des Wiederkommens vergessen muste.

Beschluß.

Wid das ist also, was bey solchem
 kläglichen Zufall ich dazumal an-
 gemercket habe. Solte etwa jemand
 an der Aufrichtigkeit dieses meines
 Berichts zweiffeln wollen, dem stelle
 vernünftig zu erwegen anheim, daß
 gleichwohl, da ich dis öffentlich schreibe,
 die meisten, so bey dergleichen Trauer-
 Actibus mit zugegen gewesen, annoch
 am Leben, durch welche ich also, im Fall
 aus meinem Gehirn disfalls was er-
 dichten solte, leicht der Unwahrheit, mit
 meiner schlechten Ehre würde können
 überzeiget werden. Aus dem Ehr-
 würdigen Ministerio des Städtleins
 Burg leben noch zweene, als
 der Herr Inspector, M. Matthias Lobe-
 tank, und (auf welchen auch schon dro-
 ben mich bezogen habe) Herr Petrus
 Tile; die beyde dem Spectacul mit
 bengehohnet; anderer Personen, so
 wohl männliches als weiblichen Ge-
 schlechts zugeschweigen. Und was sol-
 te mich bewegen mit erdichteten Fabeln
 in

in diesem Fall umzugehen? Recht-
 schaffene fromme Christen wissen und
 glauben schon vorhin aus Gottes
 Wort, daß Teufel seyn, und worinn
 derer Thun bestehe; daß man nicht nö-
 thig hat ihrentwegen hie was zu fingi-
 ren. Was aber die Ketzer, Schwär-
 mer und Atheisten betrifft, wollen die-
 se izt nicht glauben, daß Teufel seyn, so
 mögen sies zu seiner Zeit erfahren: und
 darff man auch ihrenthalben nichts er-
 dichten. Zudem lehret so gar das Licht
 der Natur, wie Gott der Lügen feind
 sey, und insonderheit nicht leiden könne,
 daß man der Wahrheit durch Unwar-
 heit zu Hülffe komme. Daß es also
 ein gar gewissenloser Mensch seyn
 müsse, der in einer so wichtigen
 Sache, damit warlich es sich nicht
 scherzen läffet, vorseklich der Welt
 Brillen verkauffen wolte. Daß aber
 die heillosen Atheisten, (über = göttlich =
 fluge Politici, solte ich sagen) daher,
 weil zuweilen Betrug mit unterläufft,
 und nicht alle warhafftig besessen seyn,
 die solches von sich ausgeben, ohne Un-

terscheid alle Obsessiones vor betrügl-
lich halten wollen, solches kommet mir
eben vor, als ob iemand sagen wolte, es
wäre niemals ein rechter Groß-Fürst
in der Moßkau gewesen, sondern es sey
lauter Betrügeren mit solchen Herren,
weil sich ehemahls falsche Demetrii all-
da gefunden: oder, daß es mit dem Kö-
nigreich Macedonien eitel erdichtet
Werck sey, weil ein betrügllicher Phi-
lippus mit untergelauffen. Daß fer-
ner die falsch = genannte Politici oder
Atheisten einwenden, sie haben nie
selbst einen wahrhafftig = besessenen
Menschen, oder auch sonst auf andere
Weise den Teufel können zu sehen be-
kommen; Darauf antworthe ich, daß
ich solches leicht glaube. Denn weil
auch der Teufel ein alter verschlagener
Politicus ist, wie wolte seine ratio status
es zugeben, daß er sich denen Leuten
zeigen solte, die er bereits in seinen Klau-
en hat? Würde er nicht auf solche Wei-
se seinem eigenen Reiche Abbruch thun?
Nemlich, so denen Atheisten der Glau-
be

be dergestalt in die Hand gegeben wür-
 de, daß sie auch nur einmahl den Teu-
 fel für sich sehen solten, würden sie ja
 auch allgemählich zu glauben anfan-
 gen, daß eine Hölle sey, und demnach
 ein wenig zurücke gedenccken, ein Schre-
 cken für dieser Herberge empfinden,
 und vielleicht eines andern Lebens und
 Wandels hinführo sich bestrengen.
 Hiemit aber ist dem leidigen Satan
 gar nicht gedienet; als welcher gerne
 sehen möchte, daß kein einiger Mensch
 auf Erden weder Hölle noch Teufel
 gläubte, geschweige, daß er jemanden,
 der solches nicht gläubet, diesen Wahn
 durch seine Darstellung benehmen.
 und also dessen Bekehrung selbst be-
 fördern sollte. Nun, weil denn der Sa-
 tan mit seinem guten Willen zur Be-
 kehrung dieser vor grosser eingebildeter
 Weisheit wahnwitzigen Leute, wohl
 nichts contribuiren wird, so wolle sie
 der barmherzige Gott auf einen an-
 dern Sinn lencken, und insonderheit
 verhüten, daß nicht unschuldige Christ-

liche Herzen durch solche Werkzeuge
des bösen Feindes weiter geärgert
werden mögen, Amen.

1.

Iesu nimm mein Flehen
Und meine Seuffzer an:
Laß dir zu Herzen gehen,
Du grosser Wundermann,
Mein Weinen und Wehklagen;
Erhöre gnädig mich,
Daß ich dir Lob mag sagen
Hie und dort ewiglich,

2.

Du hast mich ja genommen
In deinen Gnaden-Bund,
Damit ich möcht entkommen
Dem starcken Höllen-Hund;
Du hast mich in dem Bade
Des Lebens rein gemacht,
Ich bin durch deine Gnade
Zum Himmels-Zelt gebracht.

3.

Du Satans-Uberwinder
Bist kommen in die Welt,
Zu retten deine Kinder,
Hast als ein kühner Held
Der Gift-gefüllten Schlangen
Den alten Kopff erlegt,

Den

Den Seelen-Feind gefangen,
Der uns zu schrecken pflegt.

4.

Du hast dein Blut vergossen,
O Jesu Gottes-Lamm:
Es hat dich nicht verdrossen,
Am hohen Creuzes = Stamm
Fünff Wunden zu empfinden,
Ja gar den Tod zu sehn,
Auf daß ich rein von Sünden
Dem Satan möcht entgehn,

5.

Weil du nun meine Seele
Durch deinen herben Tod
Hast aus des Teufels Höle
Und aus der Höllen-Noth
Ganz kräftiglich befreyet,
So bitt ich, hör auch ißt
Dein Kind, das zu dir schreyet,
Für Angst des Herzens schwißt.

6.

Laß sich den Feind nicht freuen,
Daß ich so werd geplagt,
Und muß vergebens schreyen.
Du hast ja zugesagt,
Daß das, so wir begehren,
Gewiß uns werden soll,

Da

Dafern nur unsre Zehren
Sind heiß und Glaubens = voll.

7.

Beweise deine Stärcke
An mir, du grosser Gott,
Zerstör des Teufels Wercke:
Hülff mir aus dieser Noth!
Ich bin ein Hauß des HErrn,
Zreib aus den bösen Feind.
Du kanst ihm HErr versperren
Dein Wohn-Hauß, eh ers meynt.

8.

Zwar meine grosse Sünde
Es schwerlich läset zu,
Daß mein Leib Hülff empfinde,
Und meine Seele Ruh.
Doch will ich nicht verzagen;
Ich weiß daß du HErr Christ
Geheilet meine Plagen,
Und mein Erlöser bist.

9.

Kans seyn, ach so befreye
Mich, HErr, von dieser Pein,
Darinn ich zu dir schreye:
Laß nicht vergebens seyn
Mein Seuffzen, meine Zähren.
Wie lange wiltu doch

Dein

Dein Antliß von mir kehren?
Reiß weg diß schwere Joch.

10.

Doch will ich dich nicht lehren,
Mach dus, wie dirß gefällt:
Wilstu dem Creuze wehren,
So sey dirß heimgestellt:
Sollß mich noch länger plagen,
So muß dein Will geschehn;
Du wirst mirß helffen tragen,
Und mir zur Seiten stehn.

11.

Des höllschen Feindes Lücke
Sind zwar sehr groß und viel;
Er stellet mir Fallstricke,
Doch hastu ihm ein Ziel
O starcker Held, gestreckt,
Da muß er stehen still,
Nicht weiter sich erstreckt
Sein Wüten als Gott will.

12.

Hilff, daß ich mit den Waffen,
So du mir fürgestellt,
Viel Nutzen möge schaffen,
Wenn mich der Herr der Welt
Mit seinen feurigen Pfeilen,
Mit seiner großen List

Gedenckt

Gedenckt zu übereilen,
Mit deinem Helm mich rüst.

13.

Umgürte meine Lenden,
Gib mir den Glaubens = Schild,
Damit ich kan abwenden
Den Feind, der auf mich zielt,
Und alles wohl ausrichten.
Reich her des Glaubens Schwerdt,
Damit will ich vernichten
Den Hund, der mich anfährt.

14.

Wer also fest umgeben
Mit Gottes Harnisch ist,
Kan feurig widerstreben
Der alten Schlangen - List.
Trosß Feind, du bist gebunden,
Du liegst gefangen schon:
Es hat dich überwunden
Jehova, Gottes Sohn.



III. Tractätlein.

Wahrhaftige

und

mit vielen glaubwürdigen Zeugen

bewährte

RELATION,

Was sich

Zu Döffingen Hoch-Fürstlichen
Württembergischen Herrschaft, und
Böblinger Amts, mit Zwey besessenen
Weibs-Personen im Monat Decembr. 1714.

mercklich zugetragen hat;

ans Licht gebracht

von

M. Andreas Hartmann/

Pfarrern zu Döffingen.



Vorbericht

an den geneigten Leser.

Sie Ursachen, die mich bezwogen haben, solche wunderliche Begebenheit, jedermann bekant zu machen, sind folgende:

1. Und fürnemlich daß Gottes Werck, wie es nöthig und billich ist, herrlich und durch vieler Dancksagung gepriesen und geoffenbahret werde.

2. Daß ich der Menge begieriger Gemüther, die schriftlich und mündlich um die wahre Umstände der Begebenheit mich ersuchen,
Sa-

Satisfaction durch die Communication geben möchte, welches mir einzelen, mit mancherley unumgänglichen und täglichen Geschäften beladenen, und zumahl entkräfteten Menschen unmöglich wäre.

3. Daß nicht durch falschen Zusatz, unwissende, oder auch böshafftige Menschen die wahre Beschaffenheit der Sache, mithin die Ehre Gottes, der NB. allein Wunder thut, und deme folglich der Ruhm dieser Satanischen Austreibung allein gebühret, selbst Noth leiden möchte; Sonsten kan ich mir leicht die Rechnung machen, was dieser seltsamen Dinge halber für zerschiedene und zum Theil harte Urtheil

Me mich

mich betreten werden, weil sie an meinem geringen Ort geschehen.

Die mit Vorurtheileingenommene Widrige sagen: Es ist unmöglich, daß GOTT durch einen ungeweyheten Lutherischen Prædicanten so etwas thun sollte. An solche nimmt michs nicht Wunder: denn wenn sie das bejahen müssen, so besorgen sie, es möchte das Interesse ihrer Religion, welche sie wiederum auf sothane Wunderwerck gründen wollen, dadurch nicht wenig verringert werden. Meine Widersacher, die theils aus Unwissenheit, theils aus Bosheit, mich bisher unschuldia und unverantwortlich ver^{fe}ßert, verlästert, und nicht viel besser als einen vom Satan geistlich

lich und leiblich Besessenen concipirt und ausgetragen haben, vernichten alles an diesem Werck, aus diesem grundlosen Grund, weil nicht alle Criteria un̄ Merckzeichen, die in ihren Büchern stehen, an diesen zweyen für Besessenen gehaltenen Weibs = Bildern sich geäußert hätten, gerad, als wäre GOTT an solche Bücher, die ich in ihrem Werth gelten lasse, oder an einerley Weise und Mittel gebunden, Satans Werck und Wesen, und seine göttliche Heiligkeit und Herrlichkeit zu offenbahren. An solche nimmts mich auch nicht Wunder, daß, wann sie Beystand geben, daß GOTT gefallen habe, durch mich allergeringsten, und andere, die mit mir bey Ihnen

in gleichen schlechten Credit stehen, zu thun, was geschehen ist; so müssen sie entweder andere Bedancken von uns fassen, oder aus verstockten Pharisäers Geist unsinnig lästern, daß ein Satan dem andern austreibe.

Datum Döppingen den
1. Octobr. 1715.

Der Autor.

J. N. J.



J. N. J.

Auf ohn vermuthetes Vernehmen/
 daß zwey besessene Weibs=Bilder
 in hiesiges Armen=Haus gebracht
 worden wären/ (gleichwie im Herzogen=
 thum Württemberg/ nach alter Hochfürstl.
 gnädigster Veranstaltung üblich ist/ daß
 man unvermögende Arme / von Orth zu
 Orth/ um ihrer Versorgung willen fort=
 führet/) gieng ich Pfarrer / Frentag Ab=
 bends/ als den 14. Decemb. 1714. so gleich/
 wiewol nicht ohne Begehren der zwey Be=
 sessenen/ aus starckem Trieb meines Gewis=
 sens ins Armen=Haus. Und nachdem ich
 die 2. besessene Weibs=Bilder auf eine
 Hergens=Prüfung geführet/ ob sie nicht
 durch mancherley herrschende Sünden/
 zum Exempel Fluchen/Hader/Zanck/Hof=
 farth/ Unzucht/ Lügen und dergleichen
 Teufels=Wercke/ dem Satan in sich Raum
 gegeben hätten/welches aber die Besessene

mir nicht gestehen / sondern nur einem natürlichen Unfall die Schuld geben wolten: Fieng bey der einen Besessenen / Namens Elisabetha / eines hochbetagten Manns / Johann Doblens / von Roschach aus der Schweiz gebürtig / noch jungen Ehefrau alsbald dieser Paroxysmus und seltsame Begebenheit an: Daß der Satan aus ihr mich anfuhr: Du Narren-Maul, was thust du hier im Bettel-Haus / du bekommest s. v. Läuß 2c.

Ich gab ihm runde Antwort: Warte / ich will dir rechte Läuß einsetzen / und schrybe über ihm: Durch das Blut / die Wunden und Marter Jesu Christi / sollest du überwunden und ausgetrieben werden! Worüber er hefftig schnaubete und brüllete / und die drey bedenkliche Reden von sich hören ließe: Hätten wir Teufel die Gewalt / wir wolten das Firmament und Himmel und Erden unter einander werffen 2c. Wenn eine Stange von der Erden bis an Himmel hinauf gienge / und wären eitel Scheermesser daran / und würden wir zu kleinen Stücklein zerhackt / so wolten wir Teufel
dar

daran hinauf klettern/ wenn wir nur könten Gottes Angesicht sehen; Aber ihr köntets ihr verstockte Sünder / und wollet nicht &c.

Was Gottes nicht seyn will/das ist unser. Auf dieses kam diese Besessene wieder zur rechten Vernunfft/ und redete fein und sittsam mit mir / bezeugend / sie wolle Gott/ bey allen Satanischen Anläuffen/ doch nicht aus dem Herzen lassen.

Sonnabends Vormittags bettelte sie gang verständig hier vor den Häusern/ eines andern Bettlers - Kind in der Schlinge tragend; Als sie deswegen zu Rede gesetzt wurde/warum sie das thue? Das Kind könte ja in der Satanischen Wuth umkommen: Versetzte sie: Der Satan muß mich so lang/ als ich das Kind in meinen Armen habe/ ungeplagt lassen.

Mittags um eilff Uhr/kam diese Besessene auf mein Verlangen / aber nicht mit ihren guten Willen/in hiesige Kirche/darinn ich / um nach ihrem höchst-jämmerlichen Zustand mich zu richten / das Gesang: Gott der Vater wohn uns bey &c. singen

gen ließ; und nach nöthig = befundener Vorbereitung auf der Cangel die 2. merckwürdige Stellen von etlichen Besessenen Marc. 5. & 9 c. mit angehängter Application in meiner Gemeinde so lang vorlasse/bis der Satan aus der Besessenen zu mir hierauf auf die Cangel schrye: Wenn istß einmahl genug? Nach meiner ertheilten Antwort: Wenns Gott gefällig ist/ dir Teufel istß gleich genug! Nach meiner ertheilten abermahligen Antwort beklagte sich der Satan über mich: Wie quälest/ wie plagest du mich! Wäre ich nur nicht in deine Kirche gegangen! Als er unverschämt die Wort sich annahete: Nun meine Creatur muß leiden andern zum Exempel, stopffte ich ihm sein Maul also: Teufel/ die Creatur ist nicht dein / sondern Roth und Unflath/ Hölle und Verdammniß in Ewigkeit. Über eine Weile fing er an laut und starck/ daß es die ganze Gemeinde vernemlich (gleichwie alle andere Reden des Satans) hören konte/mich anzureden: Du bist recht daran/ aber deine Kinder nicht/ sie glauben dir nicht/ verla-

chen

chen dich aus der Kirchen/ sie sind GOTT
 nicht gehorsam/ sie beten nicht/ gehen ins
 Bett wie die Säu / und stehen wieder auf
 wie die Säu. Ob ich nun über dieser sel-
 kamen Rede den Satan damit geschwei-
 gen wolte: Satan/ ich begehre von dir kein
 Zeugniß / sondern von GOTT ; Setzte er
 doch sein Geschwäß fort: wenn wir Teufel
 könten die Gnaden haben/ und so glücklich
 seyn / daß wir könten Gottes Angesicht
 sehen/ so wolten wir an einer Stangen/ die
 vom Erdboden biß ans höchste Firmament
 gienge/und solten lauter Scheermesser an
 der Stangen seyn / und würden zu lauter
 kleinen Stücklein zerhackt/hinauf steigen/
 aber ihr köntets/ihr verstockte Sünder/und
 wollet nicht 2c. Desgleichen: eure böse Ge-
 dancken/ die ihr habt/wissen wir wohl/ aber
 eure gute Gedancken wissen wir Teufel
 nicht 2c. Worbey der Satan mit meiner
 und aller Zuhörer Verwunderung beken-
 nete: Ich muß das reden/GOTT wills ha-
 ben / der grosse GOTT zwingt mich darzu/
 ich thäts sonst nicht. Wenn mit kräftigen
 Expressionen vom Nahmen Jesu/ und
 M 5 seinem

seinem allerheilsamsten Rittler-Amte / auf den Satan zu gedrungen wurde / sagte er :
 O heiß ! heiß ! O Quaal ! Quaal ! Oder
 wenn ich meiner Gemeinde / Satans Tyrannen / zu ihrer Besserung zu Gott / einschärfste / redte er mich zornig an : Was hast du immer für ein Predigen ?

In wählenden Anhalten des Betens / Schreyens / Kämpffens der ganzen Gemeinde zermarterte der Satan die arme Creatur jämmerlich / brüllete aus ihr entsetzlich / und warff sie so starr / so unempfindlich zur Erden nieder / daß sie lang eiskalt / ohne Vermerckung des Athem holens / wie ganz todt da lage ; Bis sie endlich mit Gottes Hülffe wieder zu sich selber kame / und ganz schwach und entkräftet / von etlichen Personen wieder aus der Kirchen ins Armen-Hausß geführet wurde ; allwo der Satan sie von neuen grausam plagte.

Gegen Abend selbigen Sonnabends besuchte ich sie wieder im Armen-Hausß / in Begleitung eines 7. jährigen Kindes / welches aus Furcht für den besessenen Weib / sich hinter eine Frau versteckte ; Demer

Sa

Satan zuredete: Du darffst dich für mich nicht fürchten/ du bist GOTTES Kind/der Satan kan dir nichts thun. Die Frau aber/ welche meine (des Pfarrers) Nachbarin ist/und sich ehrlich nehret/ titulirte der Satan eine Pauserin; Und weil sie in einen Hasen/der einen Spalt hatte/und doch von Niemanden wahr genommen wurde/ der Besessenen zu essen brachte / erhefte der Satan die Stimme: O Spalt! Spalt! Warum hast du nicht den ganzen Hasen/der bey dem Brunnlein lieget/genommen? Welches die Anwesende im Armen-Haus bestürzt machte / daß der Satan nicht nur den verborgenen Spalt/ sondern auch den Hasen bey dem Brunnlein liegend wissen solte / an einem der Besessenen unbekanntem Ort.

Eine andere Frau/ welche um der Bettelleut willen verordnet ist/ reizte er an: Wenn Bettelleute in den Flecken herein kommen / so jag und schlag sie brav wieder hinaus/und wenn du Almosen für sie einnimmest/ so behalts für dich/und kauffe dir
Spi-

Spizen darum zur Hoffart / das siehet der
Teufel gern.

Ein gewiß Weib / welche ein unehlich
Kind bey ihr hatte / entdeckte er dermaßen:
Es ist hier was ungerads. Mich aber
schraubte er an: Was schickestu der Crea-
tur zu fressen und zu sauffen? es gehört ihr
nichts: Ich fertigte ihn kurz ab: Teufel/
wenn mich GOTT seiner Creatur Barm-
herzigkeit erzeigen läßt / was hast du darein
zu reden? So dan hielt ich ihm für: warum
hast du heut in öffentlicher Kirchen-Ver-
sammlung so wider dich selbst geredt? Er
offenbarte: es ist mir leid genug / ich weiß
wohl / daß es mir großen Schaden thut; al-
lein ich habß müssen thun / der große GOTT
hat mich gezwungen. Zugleich beschwer-
te er sich über mich: Du hast mir schon
manche Seele geraubt; Meine Antwort
war: Was ich dir raube / ist nicht geraubt /
sondern GOTT gewonnen / mit dem Zusatz:
hast du gespürt / Teufel / wie ich heute wider
dich zu GOTT gebeten hab? Er gestunde: ich
weiß dein Pappern wohl für die Creatur /
du

du schläffst igt nimmer/ und wirst franck/ so hastu ein Mitleiden mit der Creatur.

Obwohlen nun die Besessene auch dismahlen wider den Gebrauch der gesunden Vernunft/bey welchen sie NB. niemahls sich zu entsinnen wuste/was der Satan aus ihr geredt/erlangt; so ließ ihr doch der Satan nach meinem Abschied nicht lang Ruhe/sondern qualte sie/wie zuvor.

Samstag (Sonnabends) Nachts um 1. Uhr holte mich ein Welscher Reformirter Schweizer/ der etlicher Sprachen kundig war / und mit denen zweyen Besessenen/ welche er/ seiner Aussag nach/ einige Wochen begleitete/ und zu einer Zeit hieher kam/ und erzehlte mir mit Erstaunen: die Teufel redeten mit einander aus denen Besessenen Lateinisch/ Französisch/ Ungerisch etc. und wüteten / als wann sie alles in Armen-Haus wolten umbringen.

Indem ich nun hinein gehen wolte/ruffte der Satan: Lasset den Papperle nicht herein, er hat mir schon zwey Camera-gen gestohlen, er will mir meine viere auch stehlen, ist dann kein Pardon da, ist dann

dann keine Gnad da! O heiß! heiß!
 Ich ruffte hinwieder: Nein, Teufel, kein
 Pardon, kein Gnad für dich, sondern
 für bußfertige Sünder! und hielte zu-
 gleich an mit Flehen und Schreyen zu
 Gott/ er wolte doch die armen Creaturen
 von des Teufels Tyranny erlösen! der
 Satan schaumte einen groben Wunsch
 über mich aus: Wenn du nur huretest/
 das wäre mir eine Freude; Ich wiese ihm
 aber kurz ab/wie es nöthig war.

Unter den Armen/ die selbige Nacht im
 Armen-Haus lagen/ waren drey kleine
 Kinder/ und darunter ein Säugling/ von
 welchen der Satan bekante: die drey un-
 schuldige Kinder machen mir sehr bang;
 da gab ich ihm einen Schwerdt-Streich
 mit dem Wort Gottes: Merck's Teufel!
 Aus dem Munde der jungen Kinder
 und Säuglingen hat Gott eine Macht
 wider dich zugerichtet, daß du Feind und
 Nachgieriger vertilget werdest. Entzwi-
 schen riße der Satan die armselige Crea-
 tur/ sperrte ihr das Maul gräßlich auf/
 warff sie so starck hin und her auf dem Bo-
 den/

den/daß 3. bis 4. starcke Personen sie kaum halten kunten/ ließ einen unnatürlichen und unleidentlichen Gestanck von sich/ machte die Besessene so hart/wie einem Stein/ als lenthalbten eiskalt/und so sinn- und lebhaft/ daß sie gleich als zuvor lange wie todt da lagge/ bis sie endlich in Gottes Krafft wieder zur natürlichen Wärme / Empfindung und Verstand gelangete.

Nacher schalte mich der Satan: du Papperle/hast mir meine 6. Cameraden gestohlen! Auf meine Antwort: Du wirst mit der Hülffe Gottes deinen Cameraden nachfahren müssen; Sprach der Satan: die Zeit ist noch nicht da/ich darff noch 6. Jahr in der Creatur bleiben. Er mußte aber hören: Du Lügen-Geist/ du weißt Gottes Zeit nicht! Nach meinem (des Pfarrers) Abschied/ blieben 2. Gott-suchende Männer unter meinen hiesigen Zuhörern zurück/ mit welchen die Besessene/ als sie sich ein wenig erholet hatte/ anfieng ein wenig zu beten. Der Satan aber fing auch an: Warum hab ich die Creatur nicht in die Türckey hinein geführet/ als
hie-

hieber/ weil man mir meine 6. Cameraden
gestohlen/ aber der große Gott hat mich
gezwungen/ daß ich hieber gemüßt. Erst
ermeldte 2. Männer bedroheten den Sa-
tan/ er solle die Creatur beten lassen; Er
hielte entgegen: Ich muß etwas reden:
In Brabant verkleideten sich 2. Pfaffen/
der eine in ein Narren-Kleid / der andere
in ein Teufels-Kleid / da ward ein altes
Weib krank/und der Priester gieng in die
Kirche/und sagte zu den 2. Pfaffen/sie solten
auch nieder knyen und beten; Da sagte der
in des Teufels Kleid: Ich bete nicht/ knie
auch nicht nieder / dann ich bin ein Teufel;
als er zum dritten mahl erinnert ward/
und er gleichwohl zum dritten mable wie-
derholet hatte: ich knie nicht nieder / und
bete nicht/dann ich bin ein Teufel! So sey
er gleich ein Teufel worden/und habe gleich
darauf auf seinen Sauppen müssen gehen;
Diesen (thate er hinzu) kan man leiblich
sehen/ wie der Teufel gestaltet ist/ mich aber
könnet ihr in meiner Creatur nicht sehen/
dann ich bin ein Geist.

Hier-

Hiernechst ließ sich der Satan vernehmen: Ihr müßet brav tanzen/ da führen wir Teufel den Vortanz/ und meine Cameraden den Nachanz.

Ein Weib aus dem Armen-Hauß wendete sich zu der andern Besessenen/ als zu der Stief-Tochter der erst Besessenen/ und sprach von ihr: Diese kan doch das Gebet noch wohl anhören. Einer von oftgedachten 2. Männern fragte: Warum? sie antwortete: diese hat auch einen bösen Geist in ihr/ aber er ist stumm; Als bald brach der Satan aus: Was stumm? was stumm? Greiffet ihn an wie mich/ er wird laut genug werden/ denn er ist ja ein Camerad/ er kan laut genug reden/ er kan besser reden denn ich/ er ist so tückisch/ er meynet/ wenn man seine Creatur nicht angreiffet/ so habe er Ruhe/ und wenn die Creatur sterbe/ so fahre er mit der Seele fort.

Auf Befragen aber: Warum sagst du dieses/ ist dann dein Reich uneins? Gebrauchte der Satan seine abermahlige Rede; der grosse Gott zwingt mich darzu/ daß ichs sagen muß/ wir werden Schaden
 N
 gnug

gnug darvon haben; Zu gar vielen mah-
 len schrye er / ist dann kein Pardon, kein
 Gnad da/und bathe um Erlaubniß/in eine
 Graßschmähle/oder ungebunden Faß/oder
 in einem Spalt / der in ein Hafen/ oder
 Kluffte / oder was anders zu fahren. Es
 hieß aber allemahl: Nein! der Höllen zu!
 Sonntags um 9. Uhr / zur gewöhnlichen
 Zeit des ersten öffentlichen Gottesdiensts
 im Winter/ließ ich die erstere Beseffene/ in
 welcher der Satan am kräftigsten offen-
 barlich gewürcket / und von welcher bisher
 meistens die Rede gewesen / durch einige
 Männer in die Kirche führen: darwider
 Satan mit aller Macht straubete/ und es
 gar ungern geschehen ließe. Nach gesun-
 genen Lied: Eine veste Burg ist unser
 Gott ꝛc. verrichteten Vorrede/ Gebeth/
 und Verlesung des Evangelii auf den 3ten
 Advents-Sonntag / Matth. II. nahm ich
 den Eingang meiner Predigt aus dem 3.
 Cap. I. Joh. v. 8. Wer Sünde thut, der
 ist vom Teufel, denn der Teufel sündi-
 get von Anfang; darzu ist erschienen
 der Sohn Gottes, daß er die Werke
 des

des Teufels zerstöre, 2c. und machte mit solchen Worten / aus Veranlassung des Evangelii / eine Vorbereitung auf den Vortrag / was es für eine Beschaffenheit habe / 1. mit den Wercken des Teufels; 2. mit den Wercken Christi. Teufels Werke sind geistliche Blindheit / Lähme 2c. Christi Werke / die Erlösung von solchen Teufels-Wercken und Schenckung göttlicher Erleuchtung / Fertigkeit im guten 2c.

Der Satan wolte zwar mit einem Gebrüll und dieser rachgierigen Rede: D!weil ich auf die Cangel hinauf könte / wie wolte ich dich propffen! uns stören; allein auf das einige Wort: Schweig Teufel / laß mich in Nahmen Gottes reden; mußte er verstummen / und konte die ganze Predigt hindurch weiter nichts thun / als aus der Besessenen sich fürchtig geberden / das Maul krümmen / den Kopff grimmig hin und her drehen / und über mich und diejenige Worte / die ihn hart troffen / ausspeyen. Nach vollendeter Predigt und gegebenen Segen vor dem Altar / thate ich diese Anrede an die häufig versammlete Zuhörer /

N. 2 un

unter welchen nicht wenig Fremde/ und
 auch zwey Französische Bürger/welche ih-
 re Nothdurfft hin und wieder suchten:
 Euer Lieb hab noch ein wenig Geduld/ ich
 habe wegen gegenwärtiger besessenen Per-
 son noch etwas zu reden; Der Satan wur-
 de hierüber so ungehalten/ daß er laut ruff-
 te: Nein! Nein! Ich vermahnete herzs-
 lich Alte und Junge/ besonders die Schul-
 Kinder/ auf den Knien/ und mit heissen
 Seuffzern/ Geschrey und Thränen/
 den allmächtigen und barmherzigen
 GOTT anzuruffen: Er wolle doch
 um seiner Ehre willen / und dem Satan
 und dessen Anhang zum Spott/ den Sa-
 tan von der elenden Creatur völlig aus-
 treiben/und drohete dem Satan: Du hast
 nicht gern/ wenn man den Nahmen JE-
 sus/im Geist und in der Wahrheit nennet;
 Dieser stieße hierüber das schreckliche
 Wort aus: pfui wie stinckts! Ich sprach
 zu ihm: der Name JESUS/ der dir stinckt/
 und ein Geruch des ewigen Höllen-Todes
 ist/ist den Gläubigen süsse/ lieblich/ und ein
 Geruch des Lebens zum Leben; Höre:
 des Weibes Saamen hat dir den Kopff
 zer-

zertreten; der Sohn Gottes hat einen
 Triumph aus dir gemacht/ und aus allen
 Pforten der Höllen; die Rechte des
 Herrn Jesu ist erhöht/ die Rechte des
 Herrn Jesu behält den Sieg/ wider dich
 und dein Reich! Du must auch unter der
 Gläubigen Füße! Er schalte mich öffent-
 lich vor iederman: Du Donners = Kut-
 ten s. v. Scheisser/ und bekannte: Du hast
 mir schon über 100. Seelen geraubet/ du
 hast mir schon 6. Cameraden gestohlen;
 Mein! Wenn ich etwas auf dich wüßte/
 ich wolte dir ein Klepperlein anhängen;
 Hernach schrye er von neuen: Perdon!
 Perdon! Auf abermahlige Vermey-
 nung: Nichts Perdon! du must im Na-
 men Jesu Christi auch fort/ wie deine 6.
 Cameraden/ kein Höllen = Klauwe solle dahin-
 ten bleiben! Endlich schrye er: Adieu!
 ich muß jetzt fort; Ehe ich aber ausfahre/
 so muß ich noch etwas reden/ Gott wills
 so haben/ der grosse Gott zwingt mich dar-
 zu: Wir Teufel wolten uns zerhacken las-
 sen/ wenn wir nur noch einmahl vor dem
 Jüngsten Tage könten Gottes Angesicht
 N 3 sehen

sehen; Aber/ wir haben die Gnade nicht/ wir sind arme Teufel/ verstorren ewiglich/ verlohren und verdammt in Ewigkeit! Ihr könnt die Gnade haben / ihr verstockte Sünder! Auf dieses wurde dieses jämmerlich geplagte Weib durch Gottes Wunder-Hülffe von der leiblichen Besizung des Satans / der nochmahlen einen unnatürlichen und abscheulichen Gestanck hinterließe/ gänglichen frey; betete mit grosser Andacht/und ließ sich aus der Kirchen mit iedermans großen Freuden/ wiewohl sehr schwach und entkräftet / ins Armen-Hauß wieder führen.

Nächst-folgenden Montag/Vormittag um 10. Uhr/gieng ich samt denen Gott-suchenden oberwehnten 2. Männern wieder ins Armen-Hauß/um zu erforschen/ ob die andere Weibs-Person/ Rahmens Ursula/ der erst-besessenen Stief-Tochter / wahrhaftig möchte besessen seyn; Welches theils daraus zweiffelhafftig schiene / daß diese Besessene nicht nur keine offenbahre Merckzeichen der leiblichen Besizung/wie die erstere von sich sehen liesse/ ausser an ih-

ren

ren Augen/mit welchen sie niemanden frey und hell ansehen durffte/oder konte/sondern auch bey allem/was mit der Erst-Besessenen so wohl in offentlicher Kirchen-Versammlung als im Armen-Haus vorgien/gang stille blieb; theils daraus / daß sie selbst nicht mit der Sprach heraus wolte/sie seye recht besessen / auffer daß der böse Geist bisweilen als ein Gickel-Hahn aus ihr heraus krähete.

Als ich nun diese Besessene solcher Gestalten angriffe/im Vertrauen zu GOTT und Christo: Es ist fürwahr mit euch nicht richtig / und den Satan im Nahmen des HERRN heraus forderte: Teufel/ du mußt herfür; wenn du diese auch besessen hast/ ich will dich regen und aufrührisch machen zc.

Zieng diese Besessene nicht nur an über die massen sich zu erbrechen / sondern auch der Satan mich zu schimpffiren: du alte Kutt! Dasjenige/was unser zwey mit der Besessenen beten wolten/mit einem lauten Gelächter zu verspotten/ oder/ das Gebet zu verhindern / oder die Worte aufs leicht-

fertigste zu verdrehen und zu verfälschen ;
 Zum Exempel : Mit Waffen Gottes
 uns rüsten ; sprach der Teufel : mit Was-
 fen spotts uns rüsten 2c. Item : Troß dem
 alten Drachen ; sprach er : schüß dem alten
 Drachen 2c. Und sollte die Creatur beten :
 Iesus Christus 2c. Heiliger Geist wohn
 uns bey 2c. Vor dem Teufel uns bewahr !
 Weich! ihr Trauer-Geister 2c. So wolte
 er sie nicht beten lassen / biß man ihm die
 Wort fürhielte : zur Ehre Gottes / zum
 Gehorsam Iesu Christi / laß die Creatur
 beten ! Nachdem wir einige Zeit mit dem
 Gebet starck anhielten / wurde der Satan
 so grimmig / daß er die Besessene auf den
 Boden / und fast ihre Stief-Mutter / wel-
 che oben angezeigter massen / Sontags vor-
 hero / von leiblicher Besizung des Satans
 frey worden / niederwarffe / brüllete aus ihr
 auch grausam / und zermarterte sie jäm-
 merlich / wie zuvor ihre Stief-Mutter.

Ihr All-Vater / als der erst-besessenen
 Ehe-Mann / das Elend seiner Tochter se-
 hend / bate uns / wir solten seine Tochter
 mit frieden lassen / daß sie vom Satan nicht

so schrocklich gemartert werde; Sein E-
 heweib aber die erst besessen gewesene/ rede
 ihm ernstlich zu/ er solte es geschehen lassen/
 es thäte der Creatur die Marter keinen
 Schaden; Und wir liessen auch nicht nach/
 sondern machten auch Anstalt/ daß durch
 etliche Männer die Besessene in die Kirch/
 darwider sich aber der Satan gewaltig
 sperrete/ und äusserst wehrte/ geschleppt
 wurde/welches Mittags gegen 12. Uhr ge-
 schah. Die ganze Gemeinde/ obschon
 nur eine Betstund gehalten ward/erschiene
 in der Kirche 2c. sange etliche Gesänge/
 zum Exempel: **G**ott der Vater wohn
 uns bey 2c. Unser Vater im Himmel-
 reich 2c. Ein feste Burg 2c. **J**esu meine
 Freude 2c. sprache mir eyfrig nach den
 46. Psalm/welchem ich mit Fleiß auf der
 Besessenen Zustand richtete mit nöthigen
 Worten/ betete und schrye insgesammt so
 herziglich/ so feurig/ so starck mit mir zu
Gott/ und war eine solche mächtige Be-
 wegung/ Angst/ Furcht/ Zittern/ Weinen/
 Bangigkeit/ auch unter den rohesten Ge-
 müthern/ daß es nicht mag ausgedrucket

werden. Dann der Satan trieb ein offentliches/ lautes/ grosses Gelächter und Gespött in der Besessenen mit dem Gebet/ so sie nachsprechen solte/ brüllete aus ihr ungeheuer/ warffe sie/ ohngeachtet immer 3. bis 4. starcker Männer sie starck hielten/ so hoch empor/ daß man immer besorgen mußte/ er werde sie über die Anwesende hinein schmeissen/ machte auch/ daß die Besessene ihre Hauben herunter riess/ und sich selbst die Haare grimmig rauhste. Ohngefähr ruffte der Satan aus der Besessenen: Ist ist ein Teufel fort! Es sind aber noch fünffe da; Es wird Arbeit brauchen/ bis diese 5. auch ausfahren.

Welche entsetzliche Rede die versammelte Gemeinde bewegte immer heißer/ ängstiger und ernstlicher zu Gott zu beten und zu singen; der solches auch so gnädig und kräftig erhörte/ daß / nachdem der Satan etliche mahl einen unleidentlichen Schwefel- und Pulver-Gestänck/ worvor alle umstehende die Nasen nicht genug zuhalten/ und man fast nicht nach Nothdurfft auf dem Altar/ bey welchem die Besessene
war/

war/räuchern kunte/von sich gelassen/ und wie aus der erst Besessenen nicht nur oft um Perdon, sondern auch um Erlaubniß/ aber umsonst/bate/erst in ein Lümplein/dar= nach in ein Ofen=Gabel/ und zuletzt in ei= nem vollen Mann zu fahren; er endlich Abends um 3. Uhr/ auf vielmahliges zu= sammen schreyen: im Rahmen Jesu Chri= sti/fahr aus du böser Geist! 2c. der Crea= tur Leib völlig verlassen mußte/ und sie ohn= gehindert/andächtig und gern mit mir und andern beten/ auch jedermann frey unter Augen sehen kunte.

Also hat der allmächtige und barmher= zige Gott beede Weibs=Personen/davon die eine die Stief=Mutter 9. Jahr mit 7. Teufeln; Die Stief= Tochter aber 15. Jahr mit 6. Teufeln besessen gewesen; von des Satans leiblicher Besetzung so be= freyet/das sie nach 11. bis 12. Tagen/ ihrer Bekänntniß nach/ hier im Armen= Haus/ wiewol einige Zeit in großer Entkräftung sich aufgehalten/den geringsten Anstoß von ihrer langwierigen Satans=Plage nim= mer verspühret/eyfrig gebetet/ meinen Zu= spruch/

sprach/ obn angesehen sie noch hart an der
 Papistischen Religion halten/ begierig an-
 genommen/ in H. Feyertagen meine Kir-
 che fleißig besucht/ der Predigt Göttlichen
 Worts mit Ernst und Thränen zugehoret/
 und von mir und der hiesigen Gemeinde/
 welche beeden Weibs-Bildern die Zeit ih-
 res hier-seyns ungemeine Gutthaten er-
 wiesen hat/ sehr danckbarlich und beweglich
 Abschied genommen haben/ um ihre
 Nothdurfft weiter zu
 suchen.

E N D E.



Sumo

(o)

Summarischer Inhalt

des ganzen Büchleins.

S. In der neuen Vorrede wird nach gemachten Eingänge, angeführten Ursprunge u. Art der bösen Engel S. 1. 8. gezeiget, wie gläubige Christen sich gegen des Teufels Bosheit zu verhalten haben, und dieses in 3. Sätzen:

1. Sie sollen nicht sicher und unvorsichtig seyn/ weil er gegen die wahre Kirche von Anbegin der Welt die größte List/Bosheit und Grausamkeit verübet hat/ und noch auszuüben trachtet. S. 9. 19.

2. Sie sollen freudig und getrost seyn/

a) Weil Christus dem Satan seine Gewalt genommen S. 21.

b) Uns zu seinem Eigenthum erkaufft S. 34.

c) Uns auch mit den nöthigen Waffen wider ihn versiehet S. 39. 41.

d) Auch seine Kirche von Anbegin der Welt wider des Satans Grimm treulich beschützt hat.
199

3. In solcher gläubigen Zuversicht sollen sie nun wider den Teufel fleißig und unermüdet kämpffen S. 46. 51. und zwar vornemlich

a) mit dem Glauben/ als dem rechten Schilde S. 52. 56.

b) mit dem Worte Gottes/ als dem Schwerdte des Geistes S. 57. 64.

Im Beschlusse wird gewiesen der herrliche Nutzen, den ein sorgfältiger Christ aus Lesung solcher Historien schöpffen kan S. 65.

In

Summarischer Inhalt.

Inhalt des 1. Tractätleins.

§. In der Vorrede des sel. Herrn D. Alberti wird widerleget die Meinung der Römisch-Catholischen, als ob in ihrer Kirche allein die Gabe Teufel auszutreiben gefunden werde, und werden sonderlich refutirt die 2. Jesuiten Delrio und Thyraeus.

§. In der Zuschrifte handelt der sel. Seilerus von den letzten Tagen der Welt, und beweiset mit 6. Historischen Gründen, daß die selbigen nunmehr vorhanden seyn, deren

1. Omnium creaturarum languor & *ἀλαξία*.
2. Immanis diaboli furor & rabies.
3. Accrescens mundi securitas.
4. Scandalorum multitudo.
5. Confusio omnium ordinum.
6. Pænarum atrocitas.

§. In der Relation selber ist zu finden:

1. Der Historische Bericht und Verlauff/ was sich mit einem besessenen Mägdlein zu Löwenberg begeben pag. 1, 43.
2. Ein schriftmäßiger Unterricht
 - a) Von der dreysachen Besizung des Satans/ leiblichen/ p. 47, 52. geistlichen/ p. 52, 55. und verstellten/ p. 55.
 - b) Von dem Schand; Regiment der bösen Geister unter sich selbst p. 56, 61.
 - c) Von den Kennzeichen der wahrhafftig teuflischen Besizung; deren er 10. anführet p. 62/64.
 - d) Von

Summarischer Inhalt.

d) Von den fürnehmsten Haupt-Ursachen der
leibl. Besizung/ deren 3. angezeigt werden
p. 64 : 73.

3. Die geistlichen Waffen zur Austreibung des
Satan's; davon er a) überhaupt lehret p. 73 : 81.
b) insonderheit erzehlet/ wie es bey dem Mägd-
lein sey gehalten worden / p. 82 : 126. da denn viel
schöne Gebeter disfalls angeführet werden.

Das 2. Tractätlein des sel. Herrn D.
Kortholten träget vor den Histor. Bericht
von einen besessenen Knaben p. 127 : 154. und ein andäch-
tiges Lied/ dessen sich ein so übel geplagter Mensch/ und
auch andere/ gebrauchen können/ p. 154 : 158.

Das 3. Tractätlein hält in sich eine
glaubwürdige Relation von 2. besessenen
Weibes-Personen im Württembergischen p. 165. u. f.
NB. NB.

Warum man mit dem Glauben, der die
himmlischen Güter ergreiffet, kämpffen
solle wider den Satan, daß er uns nicht
durch unordentliche Liebe des irdischen
falle, weist sehr deutlich Cyprianus Ser-
mon. 2. de Zelo & livore :

Adversarius noster, diabolus offert oculis
formas illices & faciles voluptates, ut visu
destruat castitatem. Aures per canoram mu-
ficam tentat, ut sonus dulciori auditu solvat
& molliat Christiani vigorem. Linguam ad
convitium provocat. Manus injuriis laceffen-
tibus ad petulantiam cordis instigat, Ut frau-
dato-

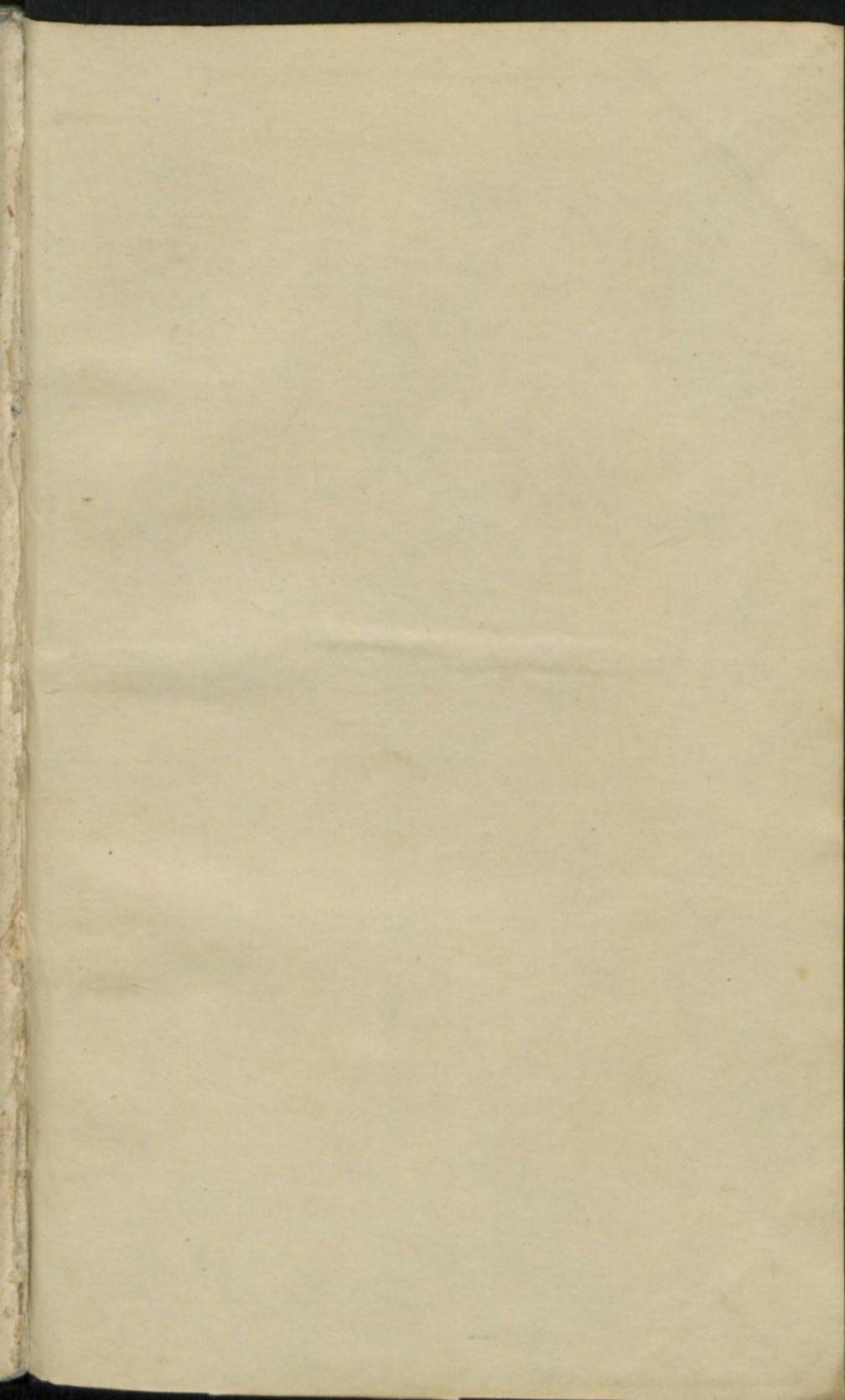
Summarischer Inhalt.

datorem faciat, lucra opponit injusta. Ut animam pecunia capiat, ingerit perniciofa compendia. Honores terrenos promittit, ut cœlestes adimat: ostendit falsa, ut vera subripiat. Et cum latenter non potest fallere, exerte atq; aperte minatur, terrorem turbidæ persecutionis intentans, ad debellandos Dei servos inquietus semper & semper infestus, in pace subdolos, in persecutione violentus. Quomobrem, fratres dilectissimi, contra omnes diaboli, vel fallaces insidias, vel apertas minas, stare debet instructus animus & armatus, tam paratus semper ad repugnandum, quam est ad impugnandum semper paratus inimicus.

Den Lehrsatz: daß des Teufels Macht Christi Macht unterworffen sey/ erläutert gar schön folgende Historie von unserm sel. Luthero:

Da unser sel. Vater Luthers A. 1521. auf das Schloß Wartburg zu guter Sicherheit vor seine Feinde in heimliche Verwahrung war gebracht worden/ sprachen ihrer viele unterschiedene Zauberer sowohl in Deutsch: als Welschland an/ daß sie durch teuflische Künste/ den Ort/ wo er zu finden/ anzeigen solten. Aber es konte dieses keiner unter ihnen allen thun: Denn Gott wolte denen bösen Geistern nicht gestatten, daß sie seinen theuren Künzeng in dieser ihm gegebenen Ruhe im geringsten stören solten/ das sie doch/ wenn es ihnen vergönt gewesen wäre/ nicht würden unterlassen haben.

v. Seckendorff Luthert. p. m. 424.



2

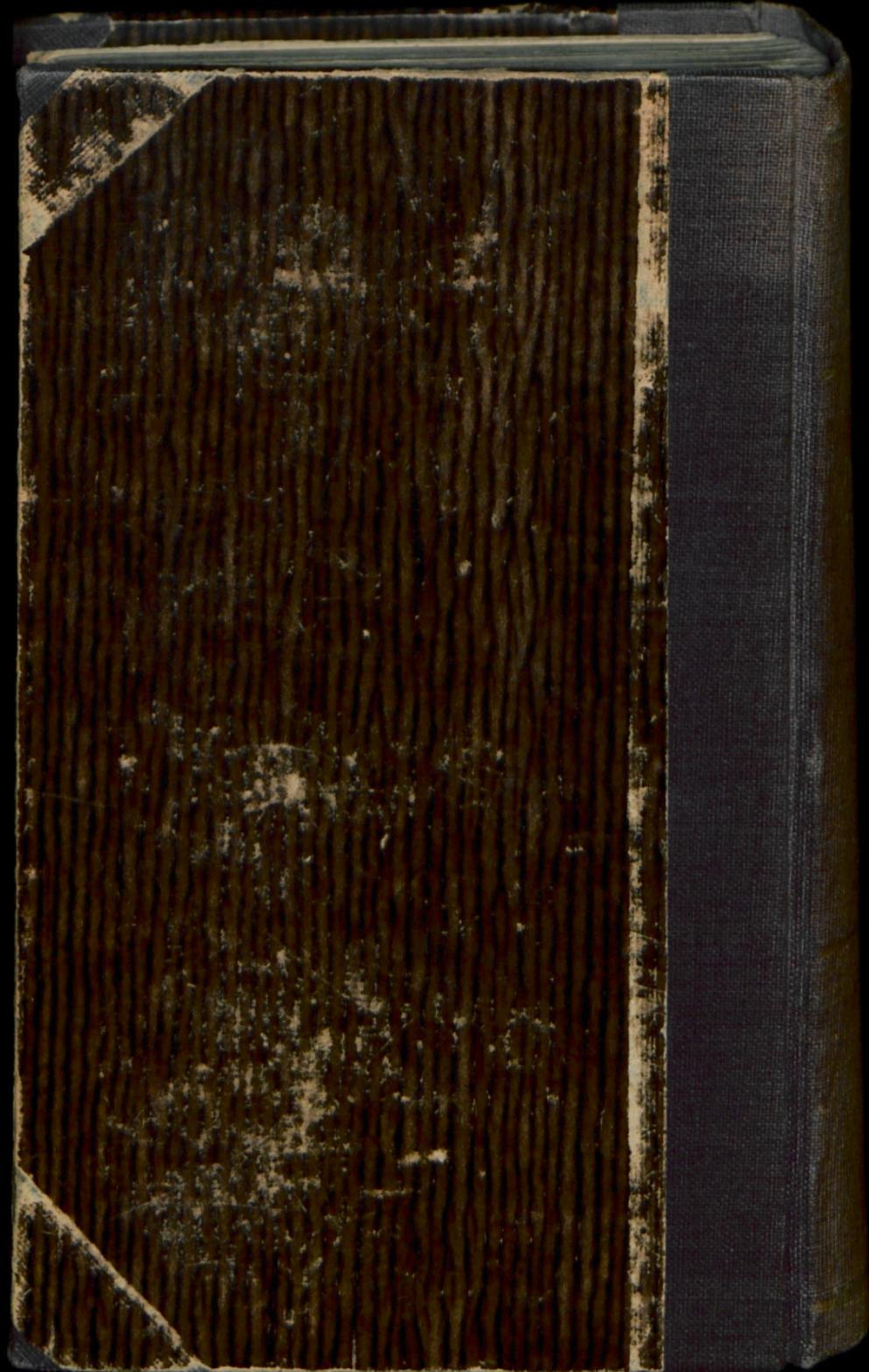
SBB



N12<147872560010

B.

Aberglaube. 469.



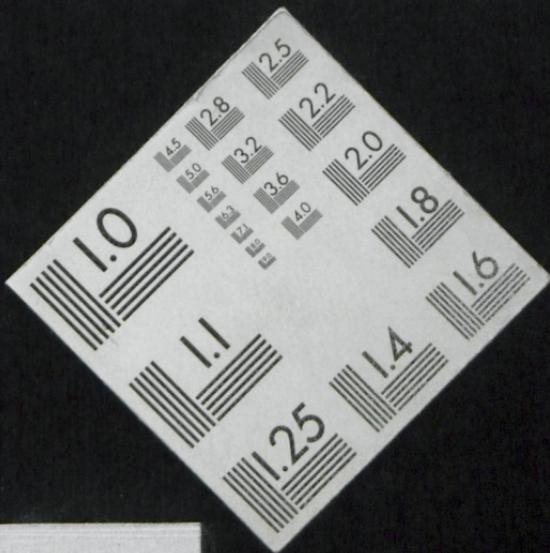
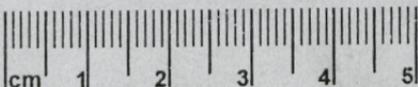
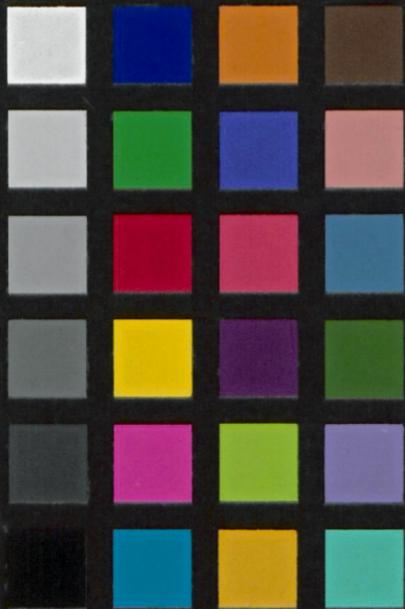
1896-1067
Schreckliche

Geschichte

Teuflicher

Wissung

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz